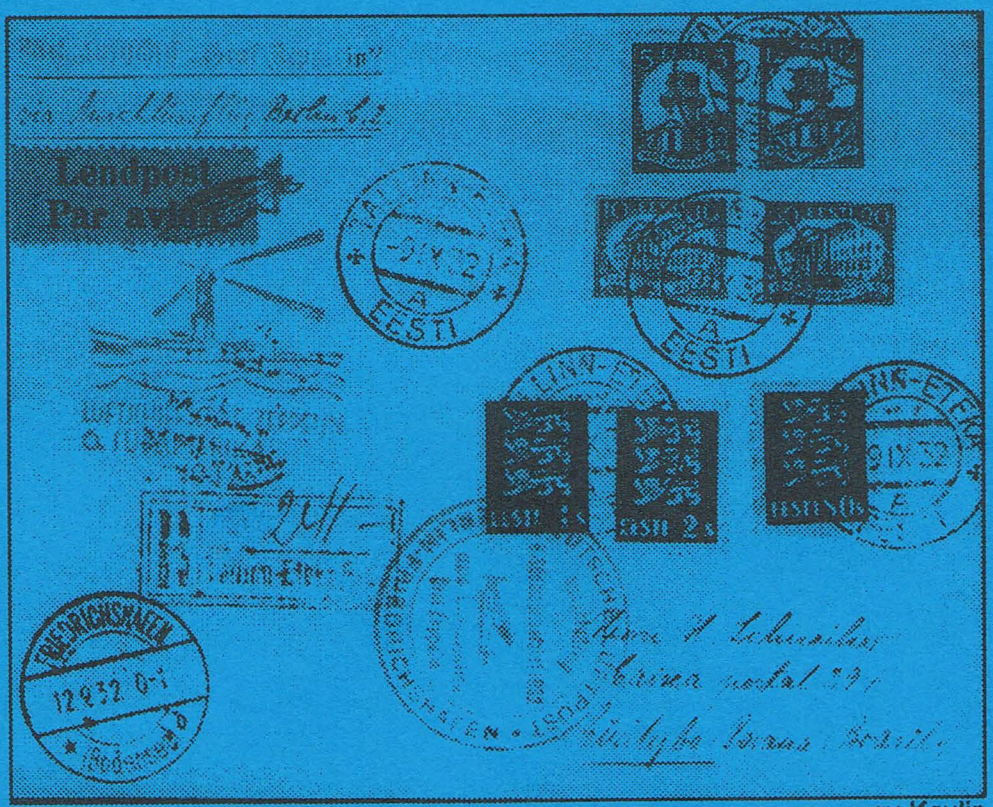
EESTI POST

ArGe
Estland
im BDPh.
e.V.

Mitteilungsblatt Nr. 36/2003



ex Kaulin

Si. Nr. 177 R-Brief 6. Südamerikafahrt 1932 mit einer 1.30 Kronenfrankatur

Vorwort

Sie halten die Ausgabe 36/2003 der „EESTI POST“ in Ihren Händen. Die Autoren und Schriftleitung hoffen und wünschen, dass Ihnen diese Ausgabe unseres Mitteilungsblattes wiederum zusagt.

Die Vielfalt der angebotenen und interessanten Fachaufsätze in der „EESTI POST“ haben unser Mitteilungsblatt zu einem begehrten Objekt der philatelistischen Literatur gemacht. Sie ist ausgelegt in den Bibliotheken in Hamburg und München und in den Postmuseen in Stockholm und Tartu. Ich denke, dass dieses für sich spricht. Hierfür möchte ich, im Namen aller Mitglieder unserer Gemeinschaft, den Autoren und der Schriftleitung danken. Ohne die Arbeit dieser Herren 9 die ihre Freizeit und Fachwissen für uns einbringen, lässt sich dieses gute Mitteilungsblatt nicht verwirklichen. Noch einmal, herzlichen Dank den Autoren und der Schriftleitung.

In eigener Sache. Ich möchte mich für die zahlreichen Genesungswünsche nach meiner schweren Operation herzlich bedanken. Bitte haben Sie Verständnis, dass ich mich nicht schriftlich bei allen Herren bedanken kann. Mit dem Verlauf der Heilung bin ich sehr zufrieden; nach der Rehabilitation (Oktober und November 2002) wurde ich in den Monaten Januar und Februar 2003 schrittweise in das Berufsleben eingegliedert. Seit dem Monat März 2003 bin ich wieder voll tätig.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien einen schönen Urlaub und gutes Wetter.

Ihr
Artur Menzen

Einladung zum Treffen der ESTLAND - Philatelisten am 04.- 05. Okt. 2003
im Hotel Gellermann, 59494 Soest / Westfalen, Riga - Ring, Telefon: 02921 / 73167

Liebe Sammlerfreunde,

hiermit lade ich Sie zum o.g. Treffen recht herzlich ein.

Ich habe nachstehend aufgeführtes Programm vorgesehen und hoffe, dass es Ihre Zustimmung findet.

Samstag, 04. Okt. 2003, 14,00 Uhr Begrüßung (A. Menzen)
14, 10 Uhr Grußworte des BDPh e.V., Bundesstelle Forschung und dem Vorsitzenden des Vereins Soester Briefmarkenfreunde e.V.
14,20 Uhr Vortrag, das Thema und der Referent werden in der Liste der Teilnehmer des Treffens bekannt gegeben.
15,00 Uhr Tauschen, Fachsimpeln, Klönen, Besichtigung der Auktionslose der Firma Baltikum-Auktionen
19,00 Uhr Gemütliches Beisammensein

Sonntag, 05. Okt. 2003, 10,00 Uhr Tauschen, Fachsimpeln, Klönen und Besichtigung der Auktionslose
14,00 Uhr Verabschiedung

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie an dem Treffen teilnehmen, damit ich Ihnen rechtzeitig die Liste der Teilnehmer zusenden kann.

Bestellen Sie bitte rechtzeitig Ihr Zimmer in Soest und bilden Sie möglichst Fahrgemeinschaften.

Ich freue mich auf das Wiedersehen, bzw. Kennenlernen in Soest.

Ihr

Artur Menzen

Die ArGe Estland hat mit der Forschungsgemeinschaft Lettland und Litauen auf der MARE BALTICUM in Kiel einen gemeinsamen Informationsstand. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Inhaltsverzeichnis

Seite	4	Neun eifrige Postmusen und ein Leutnant (Thomas Löbbering)
Seite	11	Die Postgänschen von Dorpat (Björn Krüger)
Seite	14	Ein „unansehlicher“ Brief, der Rätsel aufgibt (Gerhard Hutzler)
Seite	16	Ein erheiterndes „Praatchen“ (Konrad-Aleksander Heilmann)
Seite	17	Was kostete ein Brief von Dorpat in alle Welt? (Karl Lukas)
Seite	20	Lust und Leid der Bündelware: l0 Senti Päts (Dr. P. Feustel)
Seite	31	Die „Umsiedlung“ der Deutschbalten 1939-1941 geschichtlich und philatelistisch betrachtet (Gerhard Hutzler)
Seite	37	Beleg aus Liechtenstein zur Ostseefahrt des Luftschiffes LZ 127 "Graf Zeppelin" mit Abwurf über Tallinn am 24.9.1930 (Dr. P. Feustel)
Seite	39	Sondermarken der Deutschen Reichspost, verwendet im besetzten Estland (Harald Vogt)
Seite	41	Anmerkungen zu einer „Notwendigen Erläuterung“ im Mitteilungsblatt 35/2002 auf Seite 10 (Gerhard Hutzler)
Seite	42	„Salajane“ = Geheimbrief (Harald Vogt)
Seite	43	Neues aus Estland, Philatelistische Bilanz des zweiten Halbjahres 2002 (Osip Benenson)
Seite	47	„Ein EMS – Brief“ (Heinz Lukaschewitz)
Seite	47	„Der interessante Beleg in der Estland – Philatelie“ (Heinz Lukaschewitz)
Seite	49	Zum „roten Punkt“ auf Marke MiNr. 429 (Osip Benenson)
Seite	50	Ersttagsstempel und FDC 2002 (Nils Ehrich)
Seite	53	Ersttagsstempel und Ganzsachen 2002 (Nils Ehrich)
Seite	54	Maximumkarten 2002 (Nils Ehrich)
Seite	55	Sonderstempel 2002 (Nils Ehrich)
Seite	57	Schmuck – Kalenderstempel 2002 (Nils Ehrich)
Seite	58	Werbeeinsätze in Stempelmaschinen 2002 (Nils Ehrich)
Seite	59	Werbeeinsätze in Absenderfreistempeln 2002 (Nils Ehrich)
Seite	60	Nebenstempel 2002 (Nils Ehrich)
Seite	65	Die "alte Steinbrücke" von Tartu (Harald Vogt)
Seite	68	Universität Tartu (Dorpat) (Hans-Otto v. Lilienfeld-Toal)
Seite	71	Tallinn und Schwerin - Philatelistische Partnerschaft 1976 - 1990 (Harald Vogt)
Seite	76	Briefmarkenausstellung „HIIU RUUT 2002“ (Jaan Otsason)
Seite	78	ArGe „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e. V.“ im BDPh (Gerhard Hutzler)
Seite	79	Estlandbezogene Themen in den Rundbriefen 1 – 8 der ArGe „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e. V.“ (Gerhard Hutzler)
Seite	80	Ergänzungen und Fehlerberichtigungen Nr. 1 Zur Buchausgabe „Estland – als Estnische Sowjetrepublik“,.....(Harald Vogt)

Neun eifrige Postmusen und ein Oberleutnant

Thomas Löbbering

Dienstag, den 5.März 1918 öffnete das „Kaiserliche Deutsche Zivilpostamt in Dorpat“ seine Schalter. Gleichzeitig erschienen Postwertzeichen zu 20 Pfg. und 40 Pfg. sowie eine Ganzsache zu 20 Pfg., siehe Abbildungen 1-3.

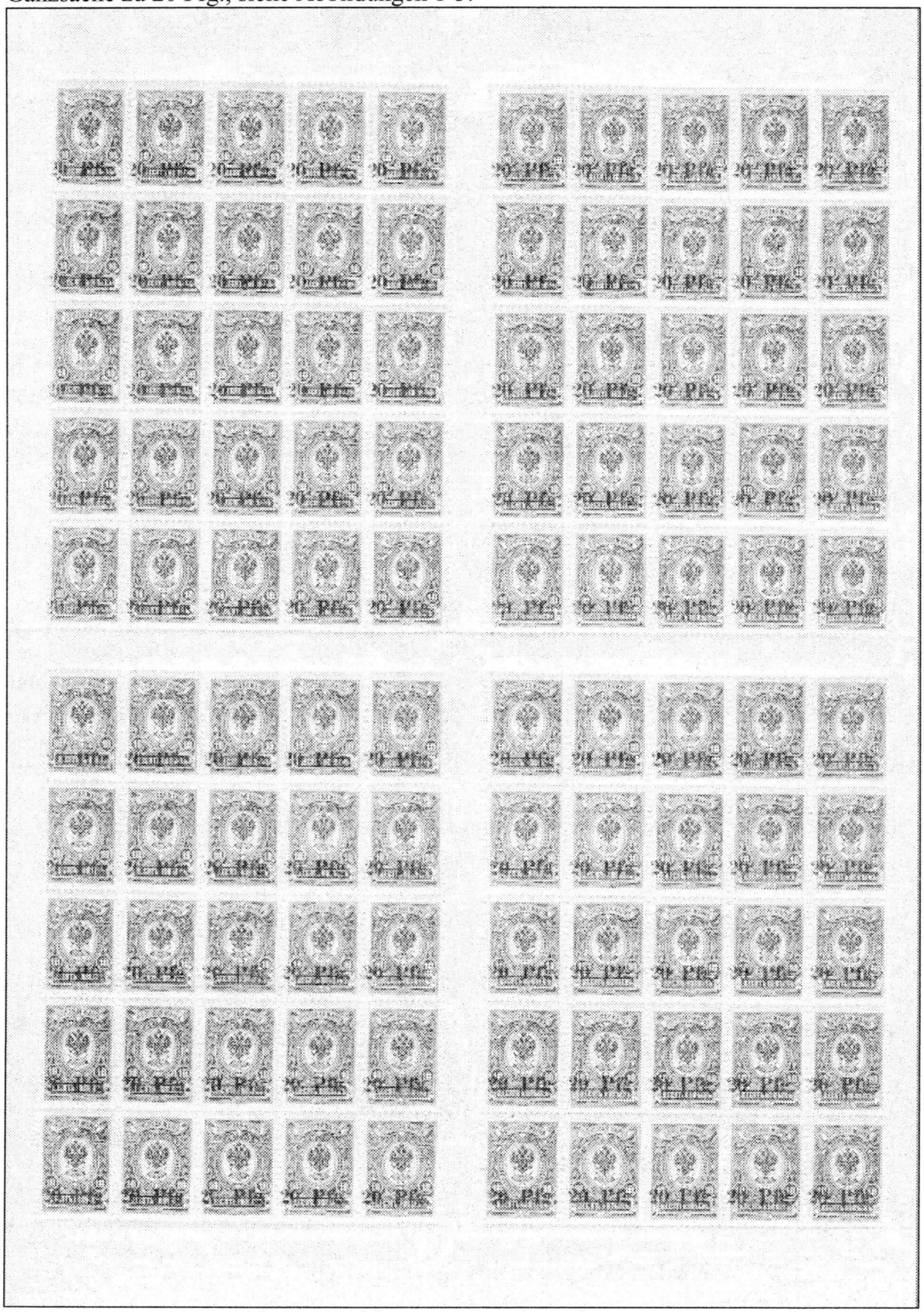


Abb.1: Druckbogen zu 20 Pfg. auf 10 Kop.

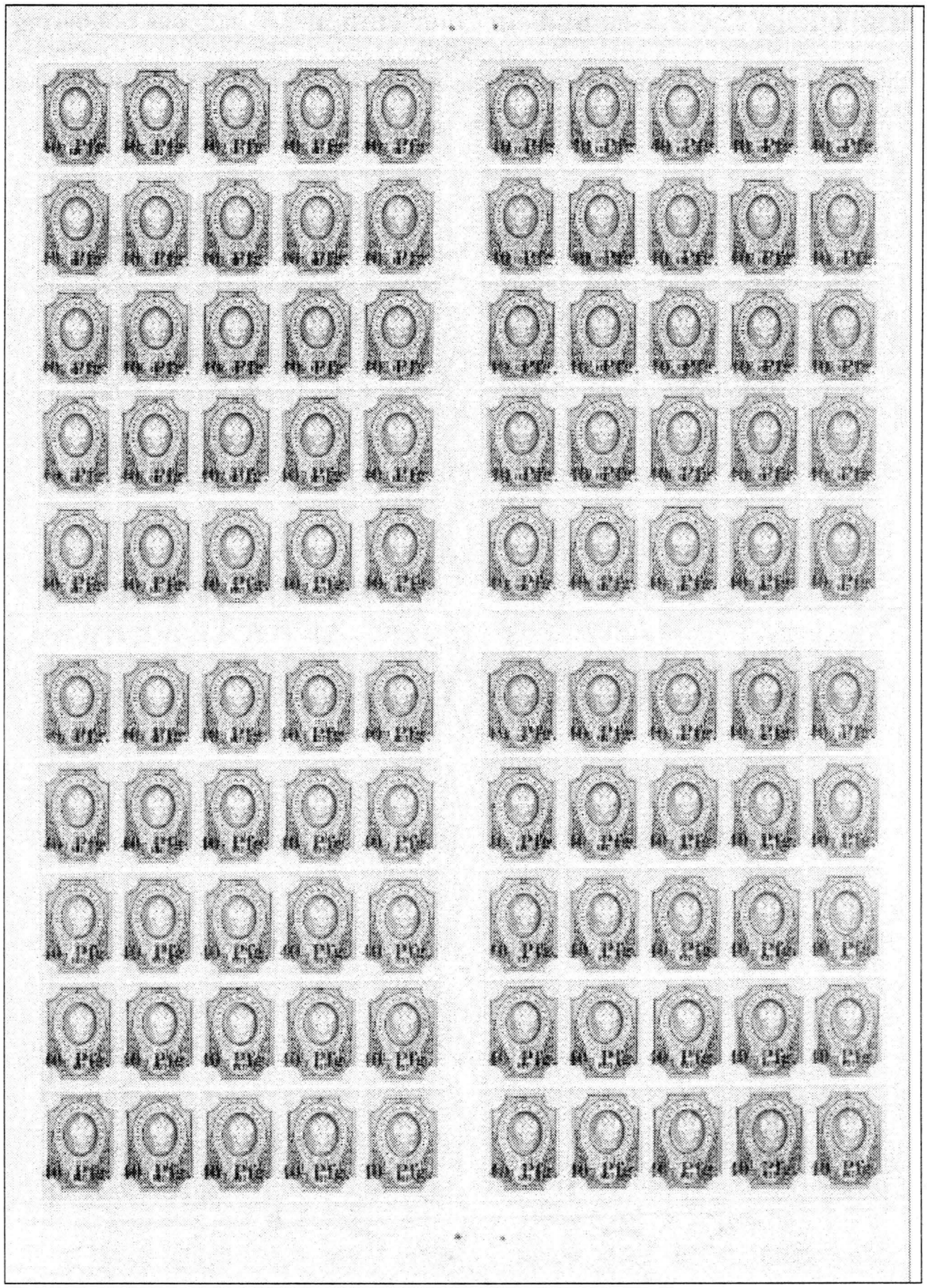


Abb.2: Druckbogen zu 40 Pfg. auf 20 Kop.

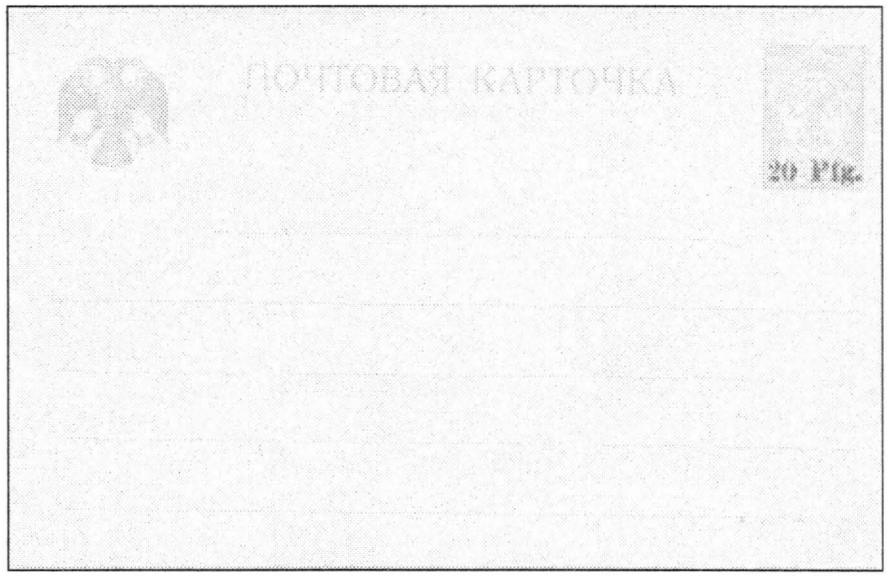


Abb.3: Postkarte zu 20 Pfg. auf 10 Kop.

Bis zur Inbetriebnahme des Landespostamtes Dorpat am 1.Mai 1918 diente das Zivilpostamt der Vermittlung des privaten Postverkehrs nach und von Riga mit Hilfe der Deutschen Feldpost. Formal rechtlich wie faktisch verantwortete der Stadtkommandant von Dorpat, Oberstleutnant Reichenbach, Kommandeur des Infanterieregimentes 332, die Aktivitäten.

Die Dorpater Zeitung Nr.10 von Donnerstag, dem 7.März 1918 meldete hierzu nachträglich:

„BEKANNTMACHUNG

1. ...
2. ...
3. Mit Dienstag, den 5.III., wird die Post mit dem besetzten Gebiet des Ob.Ost, außer innerhalb des neu besetzten Gebietes von Livland und Estland, und mit Deutschland eröffnet. Es dürfen vorläufig nur Karten und offenen Briefe geschickt werden. Karten und Briefe sind in deutscher Sprache abzufassen. Postwertzeichen sind in der früheren Post (Ritterstraße) zu erhalten. Das Porto beträgt für Karten M. 0.20 und für Briefe M. 0.40. Ein Briefkasten ist an der Post angebracht.
4. Um den Andrang des Publikums zur Kommandantur abzuschwächen, ist ein Briefkasten für Zuschriften an die Kommandantur am Kommandantur-Gebäude angebracht.

Der Kommandant
gez. v. Reichenbach, Oberstleutnant
f.d.R. (für die Richtigkeit, Red.)
gez. Rauert, Oberleutnant u. Adjutant“

Die Benutzung des Futur in Ziffer 3. der Bekanntmachung belegt, dass die Bekanntmachung ungeachtet ihrer nachträglichen Publizierung spätestens am 4.März erlassen worden sein muss.

Hierzu nun folgendes Originaldokument:

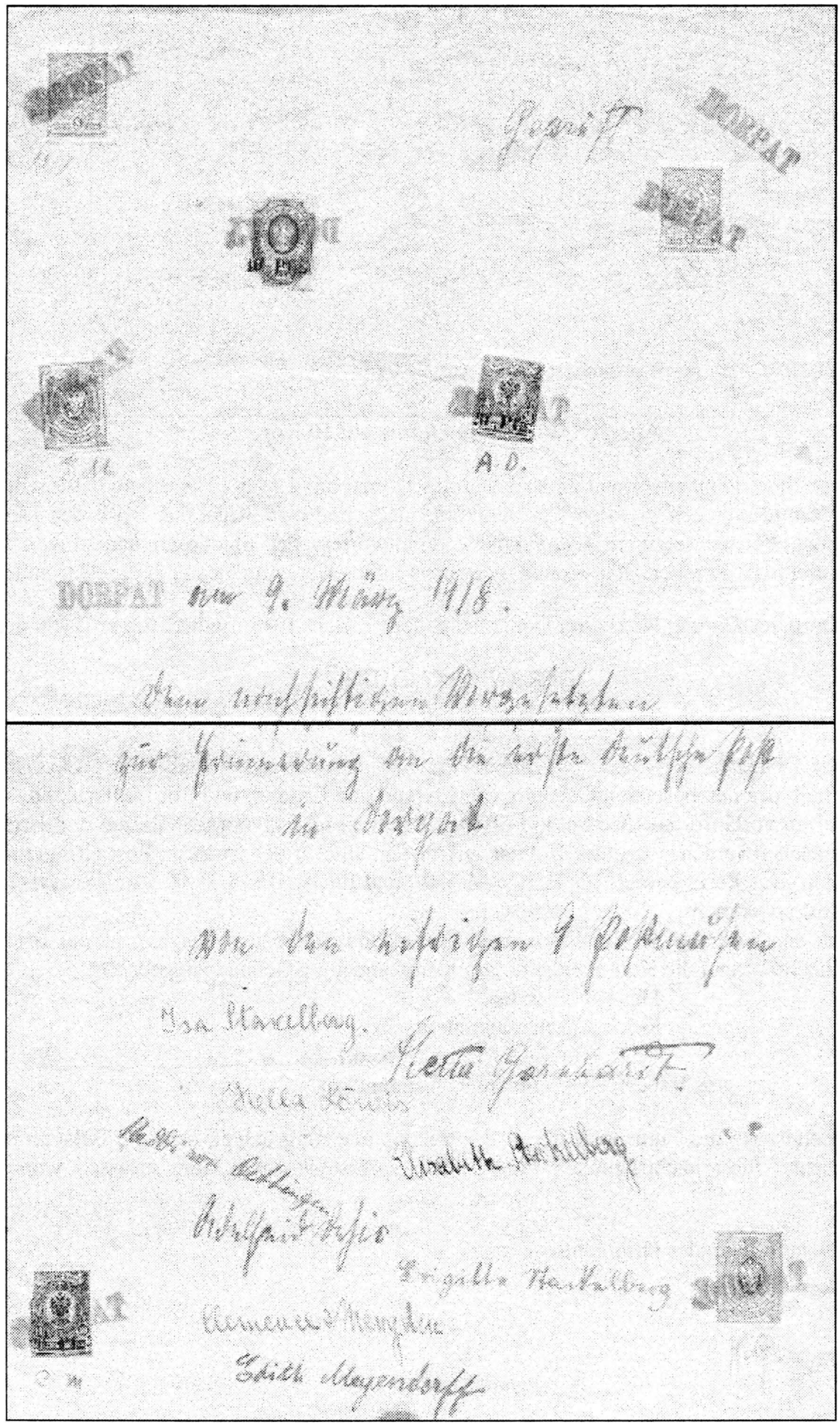


Abb.4: Vorderseite

Die Transkription lautet:

„DORPAT am 9. März 1918

dem nachsichtigen Vorgesetzten
zur Erinnerung an die erste Deutsche Post
in Dorpat
von den eifrigen 9 Postmusen
Isa Stakelberg
Hella Gernhardt
Hella Lowis
Elisabeth Stackelberg
Heddi von Oettingen
Adelheid Dahio
Brigitta Stackelberg
Clemence Mengden
Edith Meyendorff“

Sechs der neun „Postmusen“ haben ihre Namenskürzel unter die abgebildeten Marken gesetzt und damit ihre höchst irdische Tätigkeit als Zensoren bezeugt. Für uns Philatelisten heute ein Glücksfall: Liefern ihre Chiffren doch fast schon ein Gütesiegel für die Echtheit eines Dorpat-Beleges, wenn das mit roter Tinte geschriebene „geprüft“ und ggf. die Zensurstempel von Riga und Königsberg hinzutreten, siehe Abbildung 5.

Abb.5 (Vorderseite)
Der Beleg ist von Dorpat über Riga und Libau nach Oberbartau gelaufen.

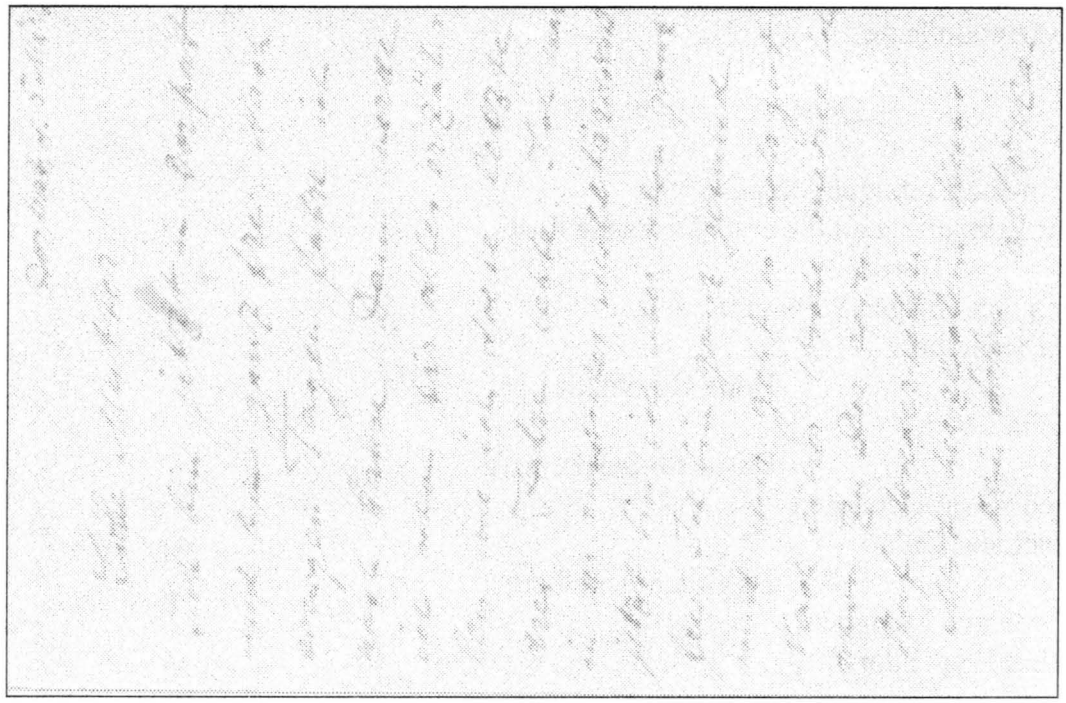


Abbildung 6 Rückseite des Belegs Abb. Nr. 5, der am 5. März 1918 geschrieben wurde.

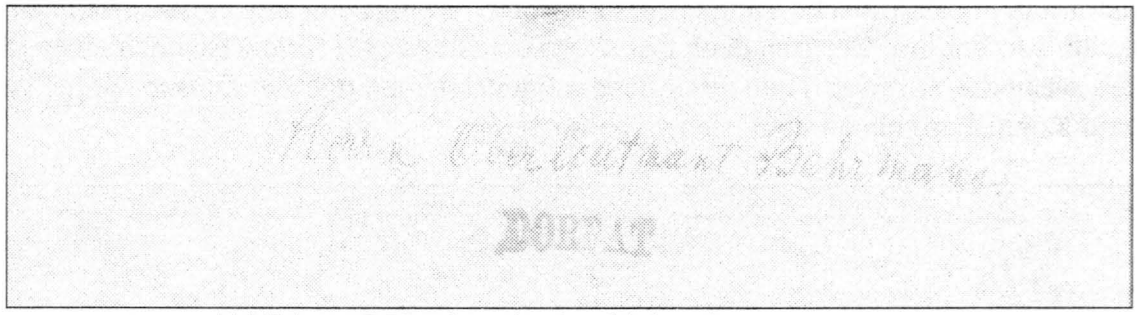


Abbildung 7 Vorderseite (verkleinert)

Aber auch die Rückseite der Erinnerungsadresse an Oberleutnant Behrmann hat es in sich:

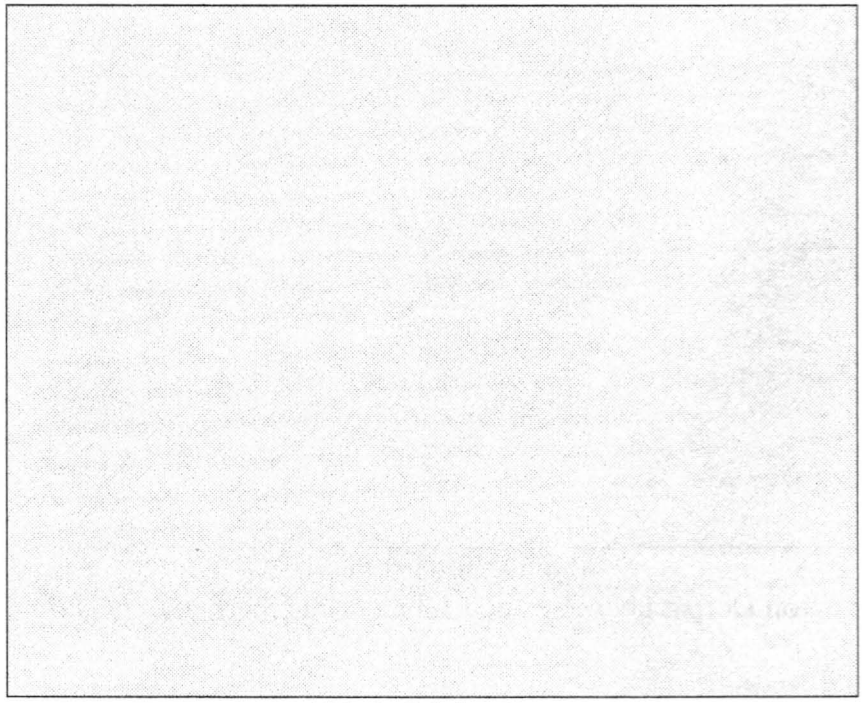


Abb.8: Rückseite

Die Transkription – soweit entzifferbar – lautet:

„Zur Geschichte der Dorpat Marken

Am 2.3.18 erhielt Oblt. Behrmann - ... bewährt...im Feld - als ...offizier den Auftrag in Dorpat den Postverkehr einzurichten. Den Postdienst versahen einige auf Geheiß von Oblt.B. vom Bürgermeister bestimmte Damen & Herren der Gesellschaft ehrenamtlich. Nur die Damen entwerteten mit dem „Dorpat Stempel" die wenigen noch vorhandenen und wieder in Verkehr gesetzten russischen Marken u. zwar nur die Werte, die sich auf diesem Erinnerungsblatt befinden, setzten auf das Briefstück den Vermerk „geprüft" u. ihre Chiffer unter die Marke.

Kurz vor dem Abrücken des Oblt. Behrmann mit seiner Division am 10.3.1918 übergaben die zum Post Dienst bestimmten Damen das Erinnerungsschreiben als Andenken „an die erste Deutsche Post in Dorpat", aus dem die Namen der Damen sowie die Art der Entwertung mit dem allein echten Dorpatstempel und die Konferenz hervorgeht.

Ein Baron von Koskul hatte auf Ersuchen des Oblt. Behrmann die Stelle des Postbeaufsichtigenden u. Rechnungsführer ehrenamtlich übernommen.

Zeitz. 29.I.19 hs. (handschriftliches Namenskürzel, Red.)"

Der unbekannte Verfasser gibt damit – kaum ein Jahr nach dem Ereignis – seinen Wissensstand kund. Wenngleich ihm heute nicht mehr zuzustimmen ist, was die Entwertung nicht überdruckter russischer Marken mit dem Langstempel „DORPAT" anbelangt, so treffen seine Aussagen zum Zensurvorgang, zur Echtheit eines einzigen Langstempels und zur Ehrenamtlichkeit des zivilen Postpersonals zu.
Gleichwohl ergeben sich Fragen:

1. Gibt es weitere Informationen zur Person Oberleutnant Behrmanns? War er Angehöriger des Stabes Infanterieregiment 332 oder des Stabes 77. Reservedivision? Handelte es sich bei ihm um einen Reserveoffizier mit dem Zivilberuf eines Beamten der Deutschen Reichspost?
2. In welchem dienstlichen Verhältnis standen Oblt. Behrmann und Baron von Kosküll zueinander? Trifft die Aussage des unbekannten Verfassers in Abbildung 6 zu, wonach Behrmann den Baron „einsetzte" oder trifft die Aussage Röttgers zu, (siehe 3.), wonach Baron von Kosküll durch den Stadtkommandanten mit der Leitung der Zivilpost beauftragt worden war und Oblt. Behrmann ihm zur Seite gegeben?
3. Welche Rolle spielte Baron von Kosküll (Koskul) im städtischen Leben Dorpats? Vor allem: Welche Rolle spielte er bei der Planung und Herausgabe der „Aushilfsausgabe Dorpat"? Gibt es Verbindungen von ihm oder Oblt. Behrmann zum Berliner Verleger und Briefmarkenhändler Philipp Kosack?
4. Hat es neun Zensoren gegeben oder fünfzehn wie Kosack behauptet, (siehe 1.)?

Für Hinweise ist der Verfasser[1] dankbar.

Wer Appetit auf weitere Informationen verspürt, dem seien empfohlen:

1. Philipp Kosack, „Die Geschichte der Aushilfsausgabe Dorpat 1918" in: Berliner Briefmarkenzeitung Jahrgang 1918, Heft 9-14

[1] Die Redaktion leitet Ihre Hinweise gerne an Thomas Löbbering weiter.

2. Elmar Ojaste, „Das Postgebiet Ob.Ost in Estland im Jahre 1918“ in: Eesti Filatelist 26, Västra Frölunda 1980, S.65 ff.
3. Wolf Röttger, „Die deutsche Besetzung Dorpats 1918“, ebenda 27/1981, S.97 ff.

Dieser Artikel ist in der Jubiläumsausgabe (Nr. 41, S. 30 ff) von "Het Baltische Gebied" in flämischer Sprache erschienen. Herzlichen Dank an Thomas Löbbering, dass wir seinen Artikel in deutscher Sprache veröffentlichen durften.

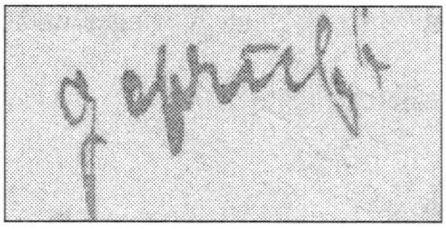
Die Postgänschen von Dorpat — Björn Krüger

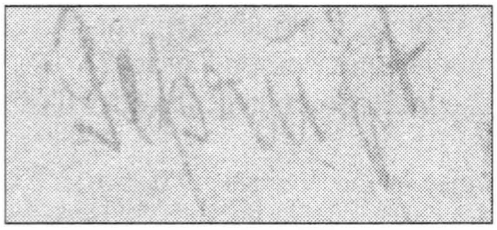
Der Artikel von Thomas Löbbering spricht einige Fragen an. Ohne allzu viele neue Fragen beizufügen, die Ausführungen von Kosack aus der Berliner Briefmarken-Zeitung Nr. 13/14 von 1918, S. 163 ff im Auszug:

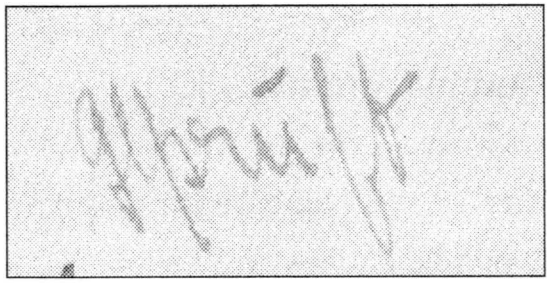
"Die aufgelieferten Briefe und Karten erhielten zuerst von einer allein damit beschäftigten Schreibkraft mit roter Tinte den Vermerk "Geprüft" und zwar in lateinischen Buchstaben oben links neben der Marke. Damit wanderte das Stück auf den Nachbartisch, wo die eigentlichen Zensoren und Zensorinnen saßen, welche den Inhalt auf seine militärische und politische Zulässigkeit prüfen mussten. Wurde derselbe für einwandfrei erachtet, so setzte der oder die Betreffende unter die Marken ein vereinbartes Zeichen mit Tintenstift oder Tinte, welches meist aus den nebeneinaderstehenden Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens bestand. Dann wanderte die Sendungen auf einen dritten Tisch, wo sie ... entwertet wurden ..."

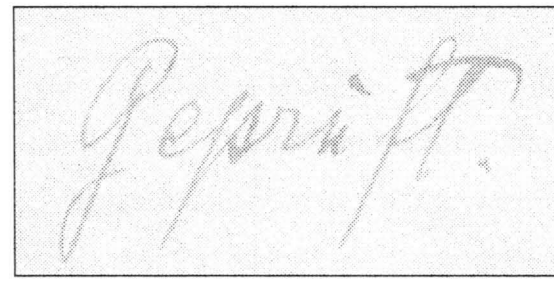
Vermerke "der" Schreibkraft bilde ich nachstehend ab:

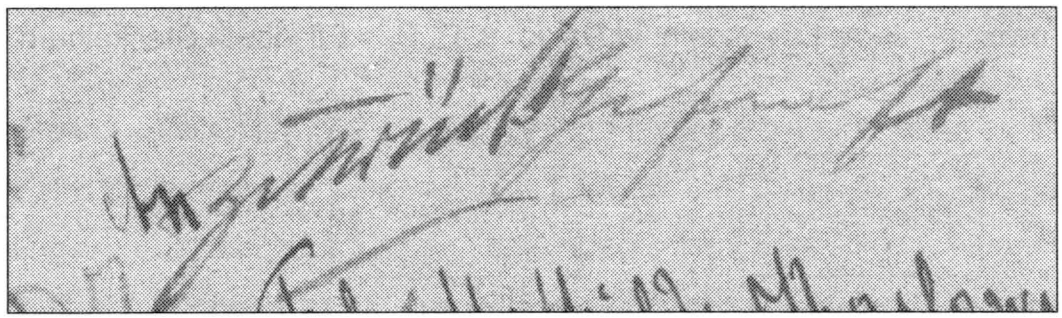
Es bleibt festzustellen, ob hier tatsächlich nur "eine" Schreibkraft tätig war. Denn auch so sahen Vermerke aus:







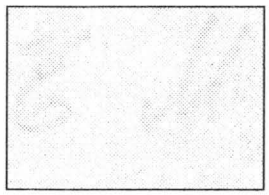


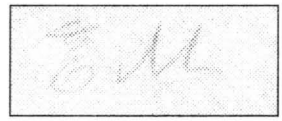


Am Nachbartisch saßen Frauen und Männer, falls die Angaben bei Kosack stimmen. Zur Anzahl heißt es bei Kosack: "bis zu 15 ehrenamtliche Kräfte zur Bewältigung der Zensur" (nach Kosack, Berliner Briefmarken-Zeitung 11/12 1918, S. 145). Die Abbildung Nr. 4 bei Löbbering zeigt 9 Unterschriften. Es könnte sich also um den weiblichen Personalbestand oder aber um den Personalbestand insgesamt am 9. März 1918 handeln. Kosack zitiert die Worte eines Schreiberlings: "Militärisches darf ich nicht schreiben. Es geht mir gut. Den Rest brauchen die Gänschen auf der Post auch nicht zu erfahren!" Und "Die böse Firma berichtet, dass sich schließlich einer der Herren auf der Post darüber erbarmt und dem Brief sein Zensurzeichen gegeben habe, weil keine der jungen Damen dazu zu bewegen war."

An anderer Stelle soll auf den Zusammenhang der Dorpat-Provisorien und Kosack eingegangen werden. Es verwundert, wie gut unterrichtet Kosack war. Was die Dorpater Zensurkräfte anbelangt, gebe hier ich ein paar Namenskürzel wieder, die von Belegen stammen:

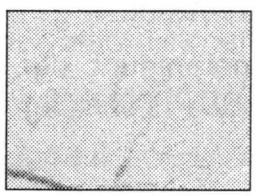
1. E.M. = Edith Meyendorff

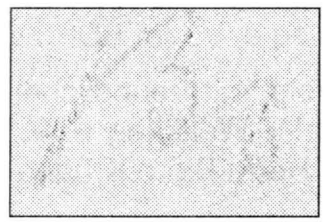


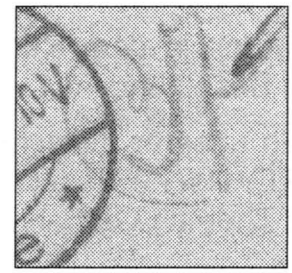


siehe Beleg Nr. 5 im Artikel von Thomas Löbbering.

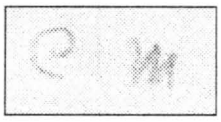
2. Brigitta Stackelberg? 3. Brigitta Stackelberg ? 4. Brigitta Stackelberg?

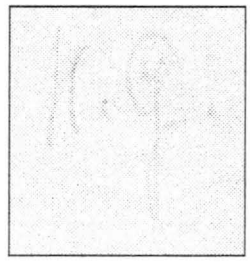




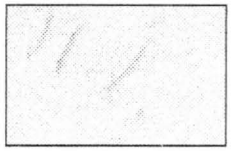


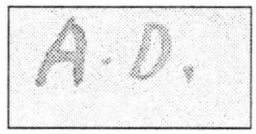
5. C.M. = Clemence Mengden 6. H. G. = Hella Gernhardt





7. H. L. = Hella Lowis 8. A. D. = Adelheid Dahio 9. E. S. = Elisabeth Stackelberg



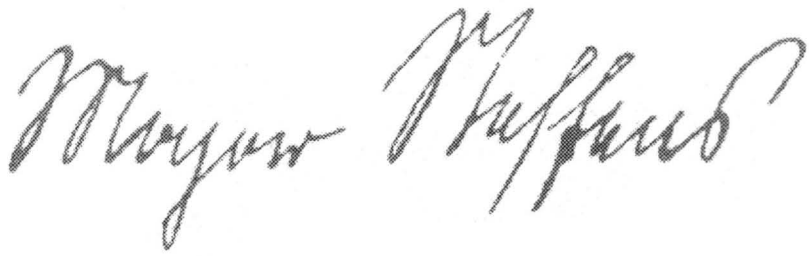


10. Unbekannt - Heddi von Oettingen??? 11. Unbekannt - ???

Namenskürzel oder nicht?

Ich bitte um Einsendung von Farbkopien. Auch von Belegen mit Kürzeln, die bereits hier veröffentlicht sind.

Zum vorläufigen Schluss noch die Unterschrift von Major Steffens:



Anmerkung:

Die beiden Artikel wurden in dem Rundbrief Nr. 8 Dezember 2002 der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e. V." im BDPh veröffentlicht.

Die Veröffentlichung in unserer Zeitschrift erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e. V." im BDPh und der beiden Autoren Herrn Thomas Löbbering und Herrn Björn Krüger.

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Ein „unansehlicher“ Brief, der Rätsel aufgibt

In einer Wühlkiste auf einer sich als Großtauschtag bezeichnenden Veranstaltung fand ich den abgebildeten Brief. Der Verkäufer, der sich offenbar an blütenweißen. nicht gelaufenen Ersttagsbriefen orientierte, bezeichnete ihn selbst als „unansehlich“ und überließ ihn mir für einen geringen Betrag. Mich interessierte zunächst nur die Absenderangabe „W. v. Samson Balt. Rgt. I. Comp. 1. Zug

Das Balten - Regiment war mit Einverständnis der provisorischen estnischen Regierung am 16. November 1918 aufgestellt worden. Als Einheit der neugebildeten Regierungstruppen bestand es aus baltendeutschen Freiwilligen. Zunächst nur 300 Mann stark, erhöhte sich Anfang 1919 die Zahl seiner Angehörigen auf 1.700. Unter seinem Kommandeur, dem ehemaligen zaristischen Oberst Constantin von Weiß (1877 -1959) war es im Freiheitskrieg bis Ende 1919 vornehmlich zur Sicherung der Küste eingesetzt. Im September 1920 wurde das Regiment aufgelöst; rd. 200 seiner Angehörigen traten in die estnische Armee über, darunter Oberst v. Weiß.

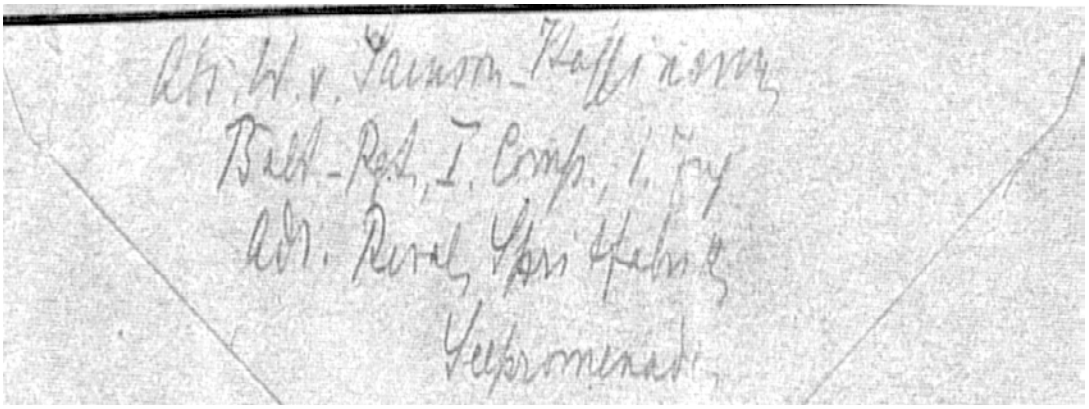
Zu Hause, als ich an Hand des Werkes von Hurt - Ojaste den Text für das vorgesehene Albumblatt formulieren wollte, kamen die Schwierigkeiten:

- Der Brief weist nicht den lt. HO erforderlichen Siegelabdruck der militärischen Einheit auf. Der abgeschlagene Stempel „Välipost“ ist in der Literatur nicht aufgeführt. Möglicherweise sollte er den Einheitenstempel ersetzen.
- HO erwähnt zwar die Rechtsgrundlage für eine gebührenfreie Beförderung der Sendungen von Armeenhörigen der „operativen Armee“ im Inland. Auf Sendungen in das Ausland geht das Handbuch aber nicht ein.
- Dass Sonderleistungen wie „Einschreiben“ auch von Soldaten zu bezahlen waren, ist anzunehmen. Bei der zaristischen Feldpost war dies so. Nun gibt aber die Frankatur von 30 Kop. = Penni für die Auslands-Einschreibegebühr am 17. Mai 1919 keinen Sinn mehr, denn bereits am 22. Januar 1919 wurde diese Gebühr von 30 auf 50 Penni angehoben (während sie im Inlandsverkehr bei 30 Penni blieb).

Ansonsten macht der Brief einen vertrauenserweckenden Eindruck. Der Absender ist in der beim Herder - Institut in Marburg erhaltenen Personalkartei des Balten - Regimentes als Zugführer des 1. Zuges der 1. Compagnie des Balten - Regimentes aufgeführt (siehe DSHI Rep. Balt. Reg. 120). Die Empfängern ist durch eine Anzahl

von (nichtphilatelistischen) Briefen anderer baltendeutscher adeliger Absender aus Estland in meiner Sammlung dokumentiert. Auch sprechen meines Erachtens der Fund in der Wühlkiste und der geringe Kaufpreis gegen eine Fälschung oder Verfälschung.

Anschriftenfeld des Briefes



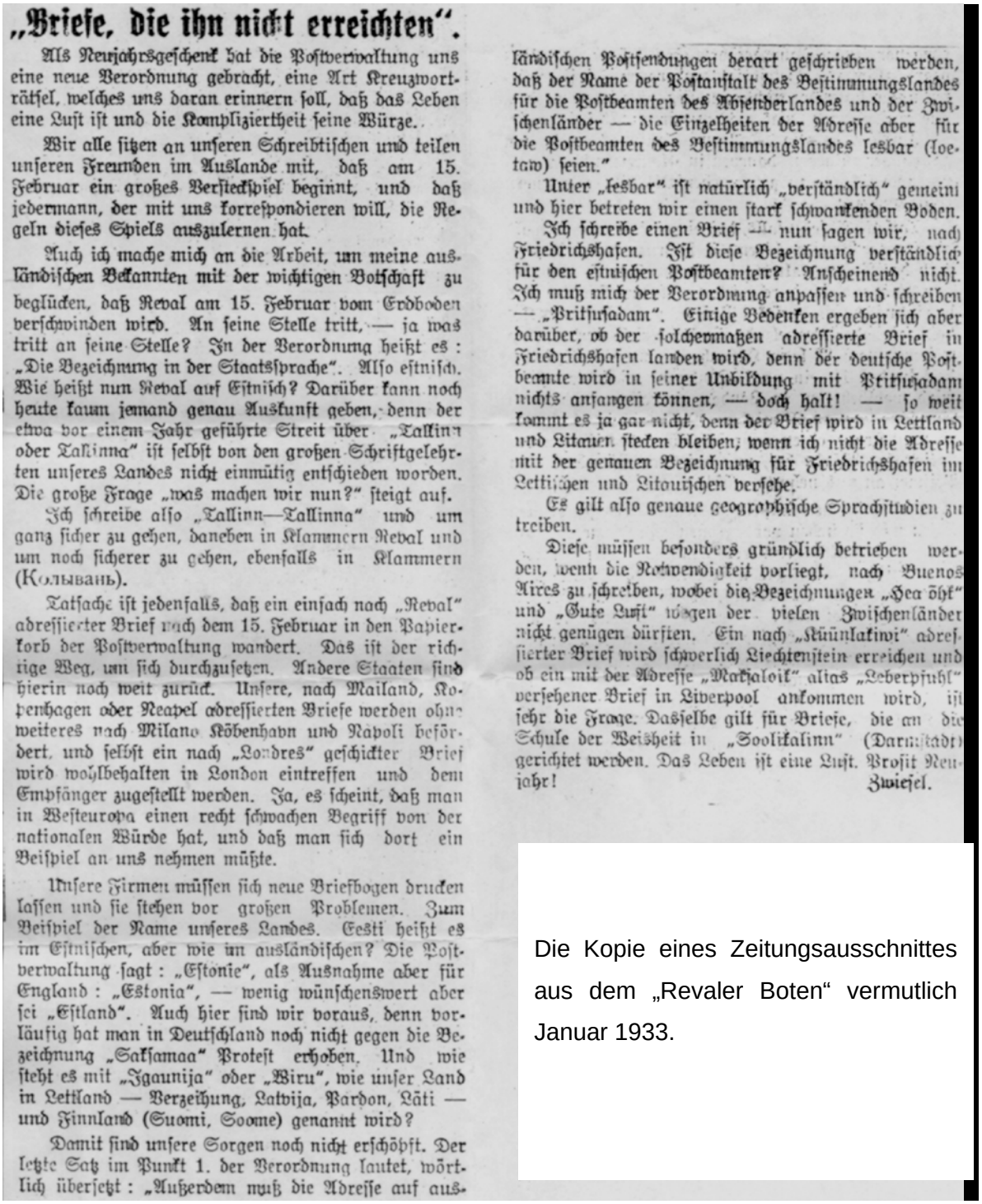
Absenderadresse auf der Rückseite des Briefes

Wer kann eine Lösung für die gestellten Fragen bieten?

Gerhard Hutzler, Geschw.-Scholl-Str. 35, 95500 Heinersreuth. Tel. 0921-43943.
Email: gerhard.hutzler@gmx.de

Konrad-Aleksander Heilmann Tallinn

Ein erheiterndes „Praatchen“



„Briefe, die ihn nicht erreichten“.

Als Neujahrsgeschenk hat die Postverwaltung uns eine neue Verordnung gebracht, eine Art Kreuzworträtsel, welches uns daran erinnern soll, daß das Leben eine Lust ist und die Kompliziertheit seine Würze.

Wir alle sitzen an unseren Schreibtischen und teilen unseren Freunden im Auslande mit, daß am 15. Februar ein großes Versteckspiel beginnt, und daß jedermann, der mit uns korrespondieren will, die Regeln dieses Spiels auszulernen hat.

Auch ich mache mich an die Arbeit, um meine ausländischen Bekannten mit der wichtigen Botschaft zu beglücken, daß Reval am 15. Februar vom Erdboden verschwinden wird. An seine Stelle tritt, — ja was tritt an seine Stelle? In der Verordnung heißt es: „Die Bezeichnung in der Staatssprache“. Also estnisch. Wie heißt nun Reval auf Estnisch? Darüber kann noch heute kaum jemand genau Auskunft geben, denn der etwa vor einem Jahr geführte Streit über „Tallinn oder Tallinna“ ist selbst von den großen Schriftgelehrten unseres Landes nicht einmütig entschieden worden. Die große Frage „was machen wir nun?“ steigt auf.

Ich schreibe also „Tallinn—Tallinna“ und um ganz sicher zu gehen, daneben in Klammern Reval und um noch sicherer zu gehen, ebenfalls in Klammern (Колывань).

Tatsache ist jedenfalls, daß ein einfach nach „Reval“ adressierter Brief nach dem 15. Februar in den Papierkorb der Postverwaltung wandert. Das ist der richtige Weg, um sich durchzusetzen. Andere Staaten sind hierin noch weit zurück. Unsere, nach Mailand, Kopenhagen oder Neapel adressierten Briefe werden ohne weiteres nach Milano Köbenhavn und Napoli befördert, und selbst ein nach „Londres“ geschickter Brief wird wohlbehalten in London eintreffen und dem Empfänger zugestellt werden. Ja, es scheint, daß man in Westeuropa einen recht schwachen Begriff von der nationalen Würde hat, und daß man sich dort ein Beispiel an uns nehmen müßte.

Unsere Firmen müssen sich neue Briefbogen drucken lassen und sie stehen vor großen Problemen. Zum Beispiel der Name unseres Landes. Eesti heißt es im Estnischen, aber wie in ausländischen? Die Postverwaltung sagt: „Estonie“, als Ausnahme aber für England: „Estonia“, — wenig wünschenswert aber sei „Estland“. Auch hier sind wir voraus, denn vorläufig hat man in Deutschland noch nicht gegen die Bezeichnung „Saksamaa“ Protest erhoben. Und wie steht es mit „Igaunija“ oder „Wiru“, wie unser Land in Lettland — Verzeihung, Latvija, Pardon, Läti — und Finnland (Suomi, Soome) genannt wird?

Damit sind unsere Sorgen noch nicht erschöpft. Der letzte Satz im Punkt 1. der Verordnung lautet, wörtlich übersetzt: „Außerdem muß die Adresse auf ausländischen Postsendungen derart geschrieben werden, daß der Name der Postanstalt des Bestimmungslandes für die Postbeamten des Absenderlandes und der Zwischenländer — die Einzelheiten der Adresse aber für die Postbeamten des Bestimmungslandes lesbar (loetaw) seien.“

Unter „lesbar“ ist natürlich „verständlich“ gemeint und hier betreten wir einen stark schwankenden Boden.

Ich schreibe einen Brief — nun sagen wir, nach Friedrichshafen. Ist diese Bezeichnung verständlich für den estnischen Postbeamten? Anscheinend nicht. Ich muß mich der Verordnung anpassen und schreiben — „Pritsusadam“. Einige Bedenken ergeben sich aber darüber, ob der solchermaßen adressierte Brief in Friedrichshafen landen wird, denn der deutsche Postbeamte wird in seiner Unbildung mit Pritsusadam nichts anfangen können, — doch halt! — so weit kommt es ja gar nicht, denn der Brief wird in Lettland und Litauen stecken bleiben, wenn ich nicht die Adresse mit der genauen Bezeichnung für Friedrichshafen im Lettischen und Litauischen versehe.

Es gilt also genaue geographische Sprachstudien zu treiben.

Diese müssen besonders gründlich betrieben werden, wenn die Notwendigkeit vorliegt, nach Buenos Aires zu schreiben, wobei die Bezeichnungen „Hea õhk“ und „Gute Luft“ wegen der vielen Zwischenländer nicht genügen dürften. Ein nach „Kuunlakivi“ adressierter Brief wird schwerlich Liechtenstein erreichen und ob ein mit der Adresse „Maksaloik“ alias „Leberpfuhl“ versehener Brief in Liverpool ankommen wird, ist sehr die Frage. Dasselbe gilt für Briefe, die an die Schule der Weisheit in „Soolikalinn“ (Darmstadt) gerichtet werden. Das Leben ist eine Lust. Prosit Neujahr!

Zwiefel.

Die Kopie eines Zeitungsausschnittes aus dem „Revaler Boten“ vermutlich Januar 1933.

Dieses erheiternde Praatchen (auf Baltendeutsch: eine humorvolle oft etwas spitze Erzählung um einen wahren Kern herum) ist ein Teil von Estlands Postgeschichte und zeigt, wie schwer sich eine ungeübte - aber schon recht bürokratische - Postverwaltung tat, um das neue Nationalgefühl aller Welt gegenüber zu vertreten.

Übrigens: der Erlass wurde doch nicht sehr beachtet und verschwand bald wieder.

Karl Lukas, Illingen

Was kostete ein Brief von Dorpat in alle Welt?

Dem „Neuen Dorpater Kalender“ für die Jahre 1866, 1867 und 1868 habe ich nachfolgende Portotabellen entnommen. Interessant ist die Entwicklung der Portostufen in diesen drei Jahren. Ich habe deshalb die Tabellen zum Vergleich hintereinander gelegt, um dies zu dokumentieren.

In der Tabelle in dem „Neuen Dorpater Kalender“ für das Jahr 1866 steht als Anmerkung: „Vom Neujahr an soll das Porto für Briefe nach Preußen und solche die durch Preußen gehen um 6 Kopeken ermäßigt werden“. Außerdem ist vermerkt, dass bei Verwendung von Briefmarken alle Bruchteile als 1 Kopeke gerechnet werden, so dass z. B. bei 23¼ Kopeken für 24 Kopeken Marken aufzukleben sind.

Da der Kalender vor Jahresbeginn gedruckt wurde, ist davon auszugehen, dass die Portotabelle von 1866 in Wirklichkeit der von 1865 entspricht und teilweise die Portotabelle von 1867 bereits 1866 Gültigkeit hatte.

Taxe des Briefportos!

Für nach dem Auslande adressierte ordinäre Briefe von einem Lot preußischen Gewichts bzw. ab 1868 für Warenmuster (Wm.) und Kreuzband (Kb.) 2½ Lot preußischen Gewichts.

Europa					
	1866	1867	1868		
	Brief	Brief	Brief	Wm.	Kb.
Königreich Preußen, Kaiserreich Österreich und alle zum Deutschen Postverein gehörende Staaten	20	14	14	2	2
Preußische Grenzdistrikte – Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien.	--------	10	10	2	2
Holstein, Schleswig, (Lauenburg 1866)	20	18	18	3	3
Königreich der Niederlande	20	18	18	3	2
Dänemark	20	18	18	4	4
Belgien	23¼	18	18	3	3
Schweiz	26½	29	29	9	6
Frankreich, Nizza und Savoyen	36¼	-----	-----	-----	-----
Frankreich und Algier	-----	28	28	4	4
Spanien und Portugal für ein ½ Lot	29¾	30	-----	-----	-----
Spanien und Portugal für ein 1 Lot	49½	-------	-----	-----	-----
Spanien incl. Gibraltar, Balearen und Kanaren für ein ½ Lot	-----	-----	30	-----	5
Portugal incl. Madeira und Azoren für ein ½ Lot	-----	-----	30	-----	5
Gibraltar für ein ½ Lot	29¾	-------	-----	-----	-----
Gibraltar für 1 Lot	49½	-------	-----	-----	-----
Italien: päpstliche Besitzungen Toskana, Parma, Modena über Österreich bis zur Grenze	20	-------	-----	-----	-----
Italien: päpstliche Besitzungen Toskana, Parma, Modena über Schweiz und Genua	52½	--------	-----	-----	-----
Italien: päpstliche Besitzungen Toskana, Parma, Modena über Frankreich	55½	--------	-----	-----	-----
Süditalien: Sardinien, Sizilien, Neapel über Schweiz	36¼	-------	-----	-----	-----

Süditalien: Sardinien, Sizilien, Neapel über Frankreich	42¾	-------	-----	-----	-----
Italien über Schweiz	-------	39	39	-----	7
Italien über Frankreich	--------	47	35	-----	7
Kirchenstaat über Schweiz	-----	-----	39	-----	7
Kirchenstaat über Frankreich	-----	-----	47	-----	4
Malta über Frankreich	-----	-----	47	-----	7
Malta über Schweiz	-----	-----	58	-----	9
Großbritannien, Irland über Belgien	------	26	26	5	5
Großbritannien, Irland über Frankreich	-------	29	29	-----	7
Helgoland	--------	20	20	8	8
England, Schottland, Irland	26½	-------	------	------	------
Schweden über (Finnland 1866) St. Petersburg	20	20	20	-----	-----
Schweden über Preußen	36¼	24	24	5	5
Norwegen über Finnland Franko bis zur Grenze	10	------	-----	-----	-----
Norwegen (über Preußen 1866)	44¼	30	30	8	8
Griechenland	34	34	34	-----	-----
Korfu	------	30	30	-----	-----
Fürstentum Moldau	29	29	29	-----	-----
Fürstentum Walachei	32	32	32	-----	-----
Europäische Türkei	30	30	30	-----	-----
Amerika					
Kanada: Neubraunschweig, Neuschottland, Neufundland und Kap Breton	40½	-------	-----	-----	-----
Britische Besitzungen in Nordamerika wie Kanada, Neubraunschweig, Neuschottland, Neufundland usw. über England	--------	42	42	7	7
Vereinigte Staaten über Belgien und England	59	-----	-----	-----	-----
Vereinigte Staaten über Preußen	46	-----	-----	-----	-----
Vereinigte Staaten in Preußisch-Amerikanischen Postpaketen	-------	58	58	-----	10
Vereinigte Staaten über Hamburg und Bremen	--------	32	32	-----	6
Oregon und Kalifornien auf amerikanischen Fahrzeugen	26½	-----	-----	-----	-----
Oregon und Kalifornien auf englischen Fahrzeugen	48½	-----	-----	-----	-----
Mexiko über Frankreich	65½				
Mexiko, Kalifornien, Uruguay, Paraguay, Peru, Chile, Ecuador, Neu-Granada, Guyana, Surinam, Cayenne, Honduras, Brasilien, Bolivien, Argentinien über Frankreich	-----	70	70	-----	7
Mexiko, Bermudas, Costa-Rica, Guatemala, Uruguay, Paraguay, Nicaragua, San-Salvador, Neu-Granada, Brit.-Guyana, Surinam, Honduras, Venezuela, Brasilien, Argentinien usw. über England	-----	62	62	-----	7
Guatemala, Nicaragua, Honduras, Moskitoküste	40½	-----	-----	-----	-----
Costa Rica, San Salvador, Yukatan	56¾	-----	-----	-----	-----
Südamerika, Neu-Granada	56¾	-----	-----	-----	-----
Venezuela, Guyana	40½	-----	-----	-----	-----
Peru, Bolivien	89½	-----	-----	-----	-----
Chile, Ecuador, Araucanien, Rio de la Plata, Paraguay, Uruguay, Brasilien	65½	-----	-----	-----	-----
Jamaika, Tortola, Barbados, Anguilla, St. Kitts, Newis, Antiqua, Montserat, Dominique, St. Lucia, Bermuda, St. Vincent, Grenada, Tabago, Trinidad, Bahama, Cariacou	40½	-----	-----	-----	-----
Kuba	65½	-----	-----	-----	-----
St. Martin, St. Eustachius, Guadeloupe,Curassao, St. Croiŗ, St. Thomas, St. Jean, Haiti, Martinique	40½	-----	-----	-----	-----
Bolivien, Chile, Ecuador, Peru über England	-----	102	102	-----	7
Brit. Kolumbien, Kalifornien, Oregon über England	-----	82	82	-----	7
Westindien über England	-----	62	62	7	7
Westindien über Frankreich	-----	70	70	-----	10
Brit. Besitzungen in Westindien und Kuba in Preußisch-Amerikanischen Postpaketen	-----	68	68	-----	10
Die übrigen Teile Westindiens in Preußisch-Amerikanischen Postpaketen	-----	101	101	-----	18

Asien					
Asiatische Türkei: Arabien	55¾	-----	-----	-----	-----
Asiatische Türkei: Jerusalem	59	-----	-----	-----	-----
Die Städte der asiatischen Türkei: Batum, Trapezunt, Mitylene, Smyrna, Alexandria, Beirut über Odessa	30	-----	-----	-----	-----
China, Japan	65½	-----	-----	-----	-----
Ostindien: Java, Molukken, Philipinen, Borneo, Sumatra	65½				
China, Japan über Frankreich	-----	70	70	-----	10
China, Japan über England	-----	62	62	-----	7
Vorderindien, Ceylon, Hinterindien, Holl. Besitzungen im Indischen Archipel, Sundainseln, Molucken, Franz. Besitzungen in Vorderindien und Cochinchina über Frankreich	-----	70	70	-----	10
Vorderindien, Ceylon und Franz. Besitzungen in Vorderindien über England	-----	42	42	7	7
Hinterindien, Holl. Besitzungen im Indischen Archipel, Sundainseln, Molucken, Franz. Besitzungen in Cochinchina über England	-----	62	62	-----	7
Afrika					
Ägypten	55¾	-----	-----	-----	-----
Alexandria und Suez in Ägypten (1868 über Frankreich)	-----	47	47	-----	10
Algier	36¼	-----	-----	-----	-----
Englische und portugiesische Kolonien in Senegambien und Guinea	40½	-----	-----	-----	-----
Französische Kolonien in Senegambien, Kap der guten Hoffnung	65½	-----	-----	-----	-----
Ascension, St. Helena, Mare, Amiranten, Comoren, Madagaskar, Bourbon, Kapland?, Azoren, Madeira	46	-----	-----	-----	-----
Azoren (1868 über England)	-----	42	42	-----	7
Cap der Guten Hoffnung (1868 über Frankreich)	-----	62	62	-----	7
Kanarische Inseln	57½	53	-----	-----	-----
Kanarische Inseln über England	-----	-----	53	-----	7
Kap Verde (1867/1868 über England)	46	42	42	-----	7
St. Helena, Kapland und Kolonie Viktoria über England	-----	62	62	-----	7
St. Helena, Kap Verde, Kapland und Kolonie Viktoria über Frankreich	-----	70	70	-----	10
Kap Verde über Portugal für ½ Lot	------	40	40	-----	7
Madeira über England	-----	-----	42	-----	7
Mauritius, Madagaskar und Bourbone (1868 über Frankreich)	-----	70	70	-----	10
Tunis	-----	58	58	-----	9
Westküste Afrikas (1868 über England)	-----	42	42	7	7
Australien					
Neusüdwales, Adelaide, Van-Diemensland, Neuseeland über England auf englischen Dampfschiffen	56¾	-----	-----	-----	-----
Neusüdwales, Adelaide, Van-Diemensland, Neuseeland über England auf Privatdampfern	34¾	-------	-----	-----	-----
Neusüdwales, Adelaide, Van-Diemensland, Neuseeland über Frankreich	65½	-----	-----	-----	-----
Sandwichsinseln (1867/1868 über England)	56¾	58	58	-----	10
Sandwichsinseln in Preußisch-Amerikanischen Postpaketen	-------	82	82	-----	7
Kolonie Viktoria	56¾	-----	-----	-----	-----
West- und Südaustralien, Viktoria, Van-Diemensland und Neu-Südwales über Frankreich	-----	70	70	-----	10
West- und Südaustralien, Viktoria, Van-Diemensland und Neu-Südwales über England	-----	42	42	7	7

Vielleicht stellt eines unserer Mitglieder in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift auf Grund dieser Tabellen in der Rubrik „Der interessante Beleg in der Estland – Philatelie“ einen oder mehrere Briefe aus seiner Sammlung vor?

Bedanken möchte ich mich bei den Herren Björn Krüger, Winnenden und Toivo Sikka, Tartu, von denen ich die Kopien erhalten habe, aus denen ich diese Tabelle erstellen konnte.

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Lust und Leid der Bündelware: 10 Senti Päts

Kurz zusammengefasst lautet das Ergebnis dieser Studie: jede senkrechte Bogenreihe entspricht einem eigenen Markentyp. Diese Feststellung konnte nach über dreijähriger Arbeit an Einzelmarken und dem „Glücksfall“ eines vollständigen Schalterbogens und einiger Einheiten getroffen werden.

1. Der Weg

Der Päts 10 S – Wert hat mit 34.396.537 Exemplaren die vierthöchste Auflage einer Einzelmarke der klassischen Estland - Ausgaben; verbliebene postfrische Bögen - oder Einheiten - gehören wohl zu den Seltenheiten der Estland-Philatelie.

Mehr beiläufig hatte ich eine kleine Schachtel mit Bündelware der diversen Päts - Werte erworben. Die Suche nach interessanten Abschlägen verlief weitgehend ergebnislos und die im Handbuch von HURT / OJASTE aufgeführten Druckabarten konnte ich auch nicht nachvollziehen.

Sollte sich der Kauf als Fehlinvestition herausstellen und als unbrauchbarer Dublettenposten in der untersten Schublade landen?

Bei einer vergleichenden Analyse der 1, 2, 5, und 10 S – Marken fielen dann einige - werttypische - Unterschiede auf: beispielsweise ist der lange Strich in der rechten Kragenecke bei dem 1Senti-Wert stets gebrochen, bei dem 10 S – Wert nur ausnahmsweise. Ich nahm zu diesem Zeitpunkt noch nicht an, dass die weitere Beschäftigung allein mit dem 10 S – Päts – Wert 3 Jahre dauern würde.

Einige "Druckfehler" auf dem 10 S – Wert schienen mehrfach vorhanden zu sein und ich konzentrierte mich im weiteren nur auf diese Ausgabe. Nach der ersten Untersuchung von 450 Marken begann ich eine weitere Studie an Hand von insgesamt 1.600 Exemplaren. Das Material reichte aber noch nicht aus, um mit einiger Sicherheit eine Systematisierung durchzuführen oder Druckabarten von Druckzufällen abgrenzen zu können; unbefriedigend war auch die Unmöglichkeit, eine statistisch relevante Aus-

sage zu treffen und auf die Begriffe „selten“ oder „häufig“ ausweichen zu müssen. Durch die Mithilfe von Sammlern konnte ich schließlich insgesamt 10.000 Exemplare erwerben und die Arbeit nochmals beginnen. Ohne vorbestehendes Gerüst einer möglichen Systematisierung wurden zunächst Hunderte von Einzelbefunden gesammelt und unter Berücksichtigung von gelegentlichen und / oder ständigen Nebenbefunden vorsortiert. Es lag in der Natur der Sache, dass zunächst die auffälligeren Befunde vorrangig waren. Erst im Lauf der Zeit stellten sich übergeordnete Einteilungskriterien heraus, wobei besonders einige optisch schwache Merkmale der Einteilung widerstanden. Nach dem „Entstehen“ der möglichen Systematisierung wurden alle Gruppen nochmals auf eine Schlüssigkeit der Einteilung überprüft.

Das vorläufige Endergebnis war, Markentypen - mit Unterteilung in Teil- und Untergruppen - sowie Druckabarten mit fakultativen und / oder konstanten Nebenbefunden zu definieren.

Die Auswertung von 113 horizontalen Markenpaaren ergab dann, dass die unterschiedlichen Markentypen horizontal nebeneinander geordnet sind. Die Vermutung lag nah, dass die Anordnung nicht regellos oder zufällig sein könne, da sich bestimmte Typkombinationen wiederholten und sich andere Kombinationen auszuschließen schienen. Die zahlenmäßige Verteilung der Druckabarten ließ nur Mutmaßungen zu, ob es sich um den möglichen Plattenfehler eines Schalterbogens (1:100) oder um den eines Druckbogens (1:400) handeln könne.

Der entscheidende Fortschritt gelang mit der Analyse eines postfrischen Schalterbogens. „Kurz vor Schluss“ erinnerte sich ein weiterer Sammler meines Dauerthemas und sandte mir weitere 99 Werte in Einheiten.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind im folgenden dargestellt, wobei ich mich hier auf die Beschreibung der Markentypen beschränken muss und noch offene Fragen hinsichtlich der - hier nicht aufgeführten -Plattenfehler nur abschließend erwähnen kann.

Um bei der Verwendung der Begriffe „Druckabart“ und „Plattenfehler“ nicht missverstanden zu werden, soll die hier zugrunde liegende Definition erläutert werden.

Mit „Druckabart“ ist eine mehrfach vorkommende identische Druckabweichung - ohne / mit konstanten und / oder fakultativen Kombinationsbefunden - gemeint, die den Gedanken an das Vorhandensein eines Platten - oder Feldfehlers nahe legt; hat man nur Einzelmarken zur Verfügung, muss man den Beweis schuldig bleiben. Aus zunächst Hunderten von Einzelbefunden haben sich in dieser Studie diverse Druckabarten herauskristallisiert, die damit von Druckzufällen abgegrenzt werden konnten.

Erst, nachdem auf dem Einzelbogen und einigen Einheiten zahlreiche Druckabarten bestimmten und definierbaren Feldern zuzuordnen waren, war es gerechtfertigt, von (nachweisbaren) „Plattenfehlern“ zu sprechen.

2. Ergebnisse

2.1 Die Markentypen: Haupt -,Teil - und Untergruppen

2.2 Die Plattenfehler

2.3 Offene Fragen

2.1 Die Markentypen: Haupt -,Teil - und Untergruppen

Jede senkrechte Bogenreihe eines Schalterbogens repräsentiert einen bestimmten Markentyp.

Die nachstehende, rein morphologisch orientierte Systematik hat sich allein aus der Analyse der Einzelmarken mit ihren Druckabarten ergeben, ohne Kenntnis des Einzelbogens bzw. der Einheiten. Deshalb sind - weiter differenzierend – mehr Teil - und Untergruppen dargestellt, als es den l0 Markentypen entsprechen würde. Insofern kann sowohl eine Hauptgruppe (z.B. 3.0) wie auch eine Teilgruppe (z.B. 1.2.0) oder eine Untergruppe (z.B. 2.1.1) einen bestimmten Markentyp und damit den Typ einer senkrechten Bogenreihe darstellen. Ebenso ist es möglich, dass 2 Untergruppen - das entspräche dann 2 Subtypen - gemeinsam eine senkrechte Bogenreihe besetzen.

Die abschließende Tabelle gibt die Verteilung der Markentypen auf dem Bogen wieder.

Die Auswertung der Paare, Einheiten und des Bogens hat hinsichtlich dieses Systems keine Widersprüche ergeben.

Berechtigt erscheint deswegen die Annahme, dass diese Anordnung für jeden der 4 Schalterbögen eines Druckbogens und für die diversen Druckauflagen gilt. Bei der zufälligen Zusammensetzung des untersuchten Materials wären sonst Abweichungen zu erwarten gewesen.

Unterstützt wird diese Auffassung auch durch die zahlenmäßige Auswertung, wodurch die Frage nach der statistischen Relevanz der Bündelware bejaht werden kann: bei der Untersuchung von Bogenware wäre jeder Markentyp tausendfach zu erwarten gewesen. Die Abweichung ist mit durchschnittlich 7,5 % in allen Haupt -,Teil -und Untergruppen relativ gering, so dass davon ausgegangen werden kann, dass dieser „Mikrozensus“ von 10.000 Marken, mithin die "Mischung" der Bündelware, stimmt, so als hätte man tatsächlich 100 Einzelbögen untersuchen können.

Vorbemerkung:

bei der Definition der Merkmale der Hauptgruppen handelt es sich zumeist um gut erkennbare Lupenbefunde; die Erkennbarkeit der Merkmale der Teil - und Untergruppen kann erheblich schwieriger sein. Dargestellt sind nur die Hauptmerkmale konstante oder fakultative Kleinstbefunde, die entscheidend zur Einordnung und Differenzierung beitragen können, sind aus Platzgründen hier nicht wiedergegeben.

1.Hauptgruppe: 1.0

Diese ist am einfachsten definiert durch das Fehlen der Merkmale der 2.,3.,4. (und 5.) Hauptgruppe:

- Fehlen einer Rahmennase an der linken unteren Rahmenecke sowie fehlende Kerbe des zweitobersten Hemdkragenstrichs
  (2. Hauptgruppe)
- Fehlen der Striche unterhalb der rechten inneren Anzugstreifung und des bogenförmigen Haarstrichs in der linken Wertziffer (1)0 und dem darüber gelegenen Markenbild
  (3. Hauptgruppe)
- Fehlen des Schrägbruchs zwischen oberem und linkem Außenrahmen mit Bruch des obersten Hemdkragenstrichs
  (4. Hauptgruppe)
- Fehlen der umgekehrt Y-förmigen Figur in der rechten Hemdstreifung
  (5. Hauptgruppe)

Davon 1. Teilgruppe : 1.1

- ohne Absatz des rechten Außenrahmens außen in Höhe der Anzugstreifung unten
- ohne Absatz des oberen Außenrahmens außen über dem Scheitel

Davon 1. Untergruppe : 1.1.1 : 6. senkrechte Bogenreihe und mit 4 Feldern in der 3. senkrechten Bogenreihe

- ohne Befund an der linken oberen Rahmenecke
  (farbiger kleiner Zipfel, isolierter farbiger Punkt)

Davon 2. Untergruppe : 1.1.2 : 6. senkrechte Bogenreihe

- mit dem oben genannten Befund an der linken oberen Rahmenecke

Davon 2. Teilgruppe : 1.2

8. senkrechte Bogenreihe

- Rahmenabsatz des rechten Außenrahmens außen in Höhe der Anzugstreifung unten, Abb. 1

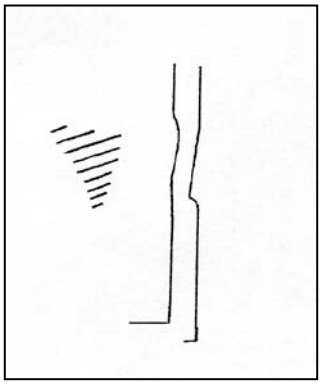


Abb. 1

Davon 3. Teilgruppe: 1.3

10. senkrechte Bogenreihe

- Absatz des oberen Außenrahmens außen über dem Scheitel, Abb. 2

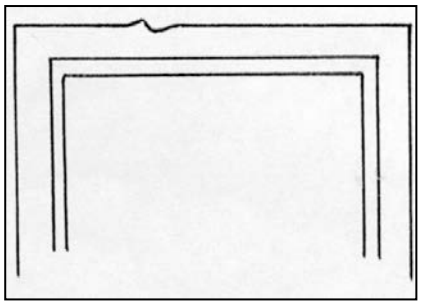


Abb. 2

Davon 1. Untergruppe: 1.3.1

- ohne Zusatzpunkt direkt unter dem langen Krageneckstrich der rechten Kragenecke

Davon 2. Untergruppe: 1.3.2

- mit Zusatzpunkt, Abb. 3

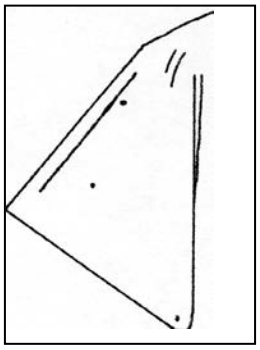


Abb. 3

2. Hauptgruppe: 2.0

- Rahmennase an der linken unteren Rahmenecke außen
- Kerbung des zweitobersten Hemdkragenstrichs an seiner Unterseite Abb. 4a und 4b

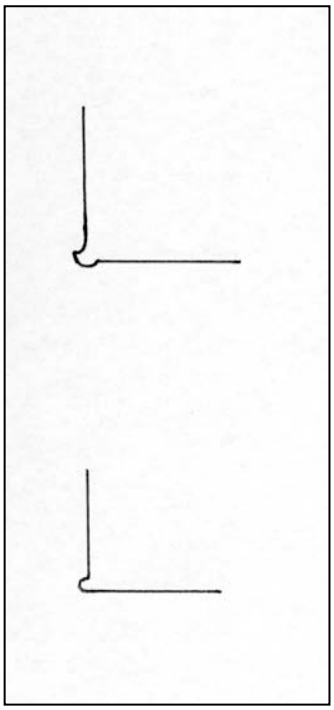


Abb. 4a

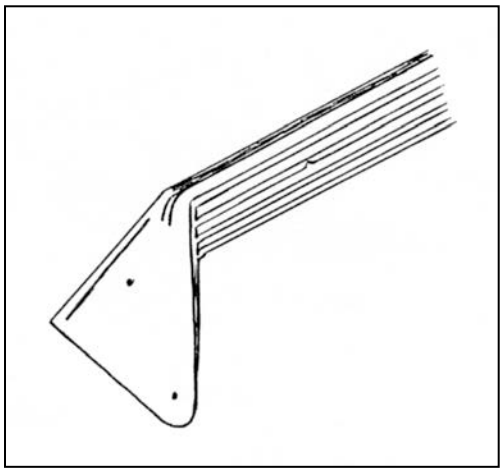


Abb. 4b

Davon 1. Teilgruppe : 2.1

- senkrechter Doppelstrich in einem Teil des linken Außenrahmens; der Doppelstrich kann farbintensiver, d.h. hyperpigmentiert sein, als Äquivalent können abgesehen von weißen Punkten im Strichverlauf auch langstreckigere weiße Defekte vorkommen, die das Ausmaß der ursprünglichen Strichbreite überschreiten
  Abb. 5

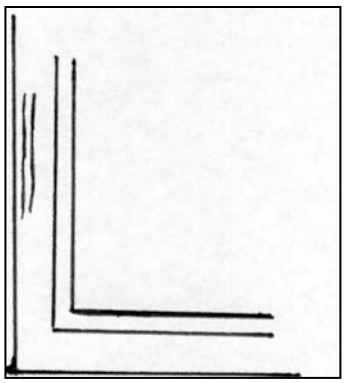


Abb. 5

Davon 1. Untergruppe : 2.1.1

1. senkrechte Bogenreihe

- Mulde des oberen Außenrahmens außen über dem linken Schenkel der Wertziffer (1)0
  Abb. 6

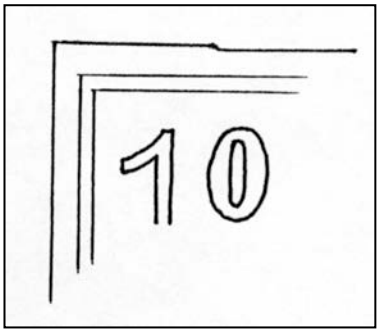


Abb. 6

Davon 2. Untergruppe: 2.1.2

2. senkrechte Bogenreihe
Dreifachkombination:

- Rahmenabsatz des rechten Außenrahmens außen in Höhe des T von (POS)T, Abb. 7a
- Kerbe einer farbigen Gesichtslinie markenseitig rechts in Unterlippenhöhe
- S-förmiger Haarstrich im unteren Außenrahmen unter dem S von (EE)S(TI), Abb. 7b

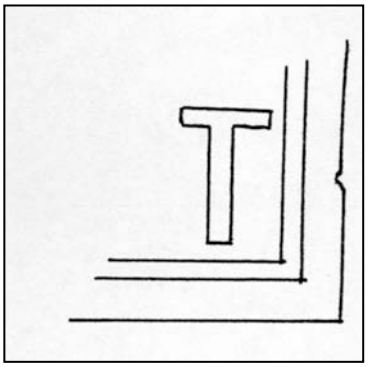


Abb. 7a

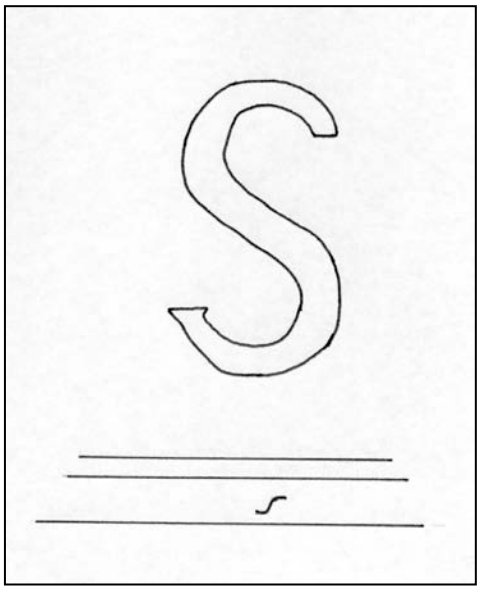


Abb. 7b

Davon 3. Untergruppe : 2.1.3

4. senkrechte Bogenreihe

- Kerbe / Absatz am linken Außenrahmen außen
  in Höhe der unteren Hälfte des E von E(ESTI)
  Abb. 8
- meist vorhanden: unterhalb des linken Auges liegender weißer Punkt in Höhe des Augenunterlides, eben links vom äußeren Augenwinkel

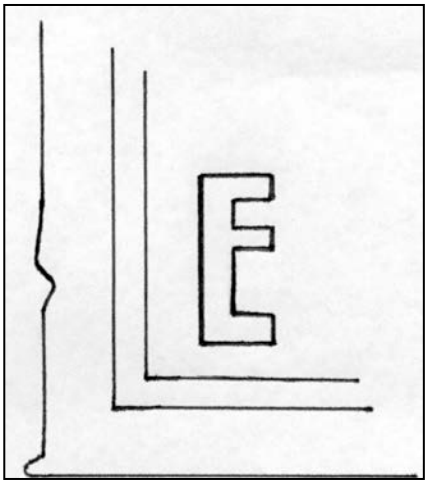


Abb. 8

Davon 2. Teilgruppe 2.2

7. senkrechte Bogenreihe

- Einkerbung oder hyperpigmentierter Fleck im linken Drittel derjenigen farbigen Halslinie oben, die über dem farbigen unteren Halsdreieck liegt, Abb. 9
- hyperpigmentierter Fleck oder kleiner Schrägstrich außenrandnah im unteren Außenrahmen, eben rechts von der Höhe des senkrechten Strichs des zweiten E von (E)E(STI)

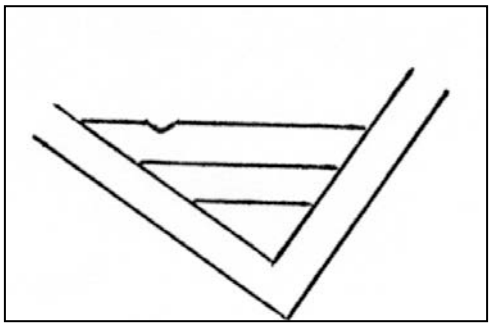


Abb. 9

Davon 1. Untergruppe 2.2.1

- keine Stufe am oberen Außenrahmen außen

Davon 2. Untergruppe 2.2.2

- Stufe am oberen Außenrahmen außen über der linken Wertziffer 1 (0) Abb. 10

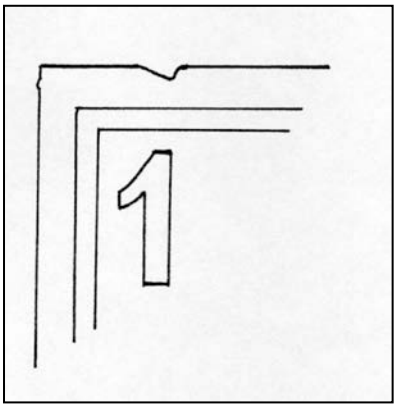


Abb. 10

Hauptgruppe 3.0

5. senkrechte Bogenreihe

- Schrägstrich(e) direkt unterhalb der rechten inneren Anzugstreifung (1 oder 2 hyperpigmentierte und / oder weiße Striche), Abb. 11a
- hyperpigmentierter bogenförmiger Haarstrich im Bereich der linken Wertziffer (1)0 und dem darüber gelegenen Markenbild , Abb. 11b
- Zusatzbefund: winkelförmige Strichbildung (hyperpigmentiert/ weiß) in der rechten inneren farbigen Anzugstreifung zwischen dem untersten und zweituntersten weißen langen Strich

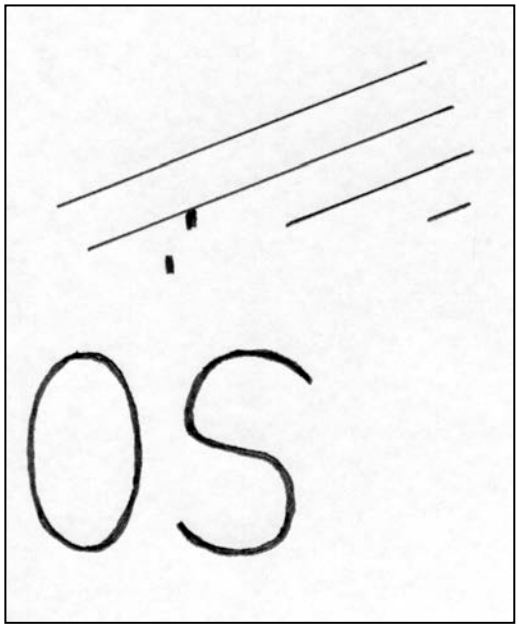


Abb. 11a

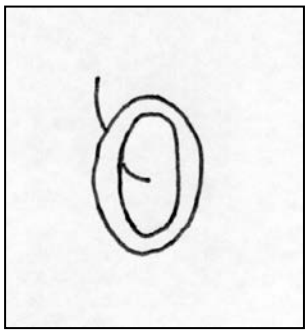


Abb. 11b

4. Hauptgruppe 4.0.

9. senkrechte Bogenreihe

- Schrägbruch zwischen dem oberen und linken Außenrahmen in Höhe der linken oberen Ecke des weißen Innenrahmens, Abb. 12a
- umschriebener Bruch des obersten farbigen Hemdkragenstrichs an der Grenze zwischen den unteren zwei Dritteln und dem oberen Drittel, Abb. 12b

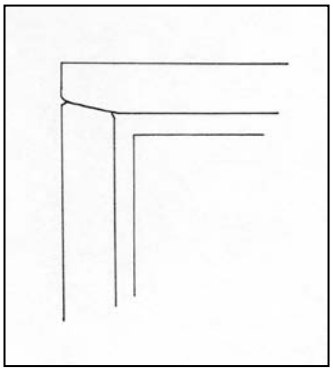


Abb. 12a

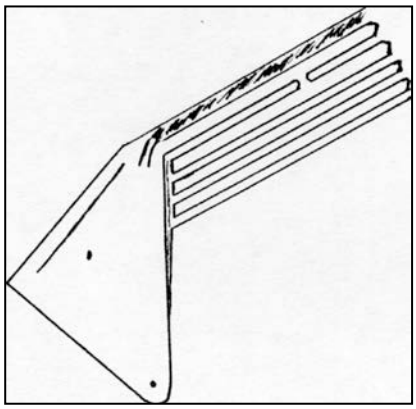


Abb. 12b

Anmerkung : das erstgenannte Merkmal kann als typisches Beispiel für die Gleichwertigkeit eines weißen, eines hyperpigmentierten oder eines „gemischten“ Befundes dienen: neben einem echten „weißen“ Bruch kommen auch Marken mit einem hyperpigmentierten Strich - also keinem eigentlichen Bruch - und Mischformen vor.
Entscheidend ist allein die identische Lokalisation der Läsion, nicht die „Farbe“.

Hauptgruppe 5.0

6 Felder der 3. senkrechten Reihe

- umgekehrte Y- förmige Figur in der rechten Hemdstreifung

Abb.13

Abb. 13

Erläuterung: in der 5. Hauptgruppe waren zunächst nur die Marken mit diesem sehr auffälligen Befund sowie Marken mit weiteren Zusatzbefunden zusammengefasst worden.
An Hand der Bogen - und Einheitenuntersuchung ergab sich dann, dass die 4 restlichen Felder der 3. senkrechten Bogenreihe von bestimmten Marken der 1. Hauptgruppe eingenommen werden.
Die Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner - nach dem Markentyp - zeigt, dass im Gegensatz zu den anderen Typen ein konstantes Vorkommen dieses Merkmals nicht nachweisbar ist: gemeint ist der Absatz des linken Außenrahmens außen in Höhe des zweitobersten Strichs der Anzugstreifung.

Anmerkung zur ersten Untergruppe 1.1.1:
aus dieser Gruppe müssen 3 Einzelgruppen herausgelöst werden, die einen konstanten oder fakultativen Absatz des linken Außenrahmens außen in Höhe des zweitobersten Strichs der Anzugstreifung besitzen; sie werden mit den Marken der 5. Hauptgruppe zusammengefasst, weitere Erläuterungen siehe dort.

5.0:
bei den Marken der 5. Hauptgruppe besteht ein fließender Übergang zwischen einer echten Kerbe, einem kleinen Absatz, einer Farbpigmentanhäufung und dem vollständigen Fehlen jeglicher Markierung.
3 Einzelgruppen der ersten Untergruppe 1.1.1:
hier besitzt eine Gruppe mit einer weiteren definierbaren Druckabart das Merkmal konstant, eine weitere Gruppe das Merkmal inkonstant. 2 Felder sind mit Marken belegt, die auf dem Bogen nur dieses eine Merkmal, den Rahmenabsatz, bieten. Auch unter Berücksichtigung der Statistik ist anzunehmen, dass in diese beiden Felder einige Marken der 1. Hauptgruppe 1.0. einzuordnen sind, die sonst jegliches weitere Einteilungskriterium vermissen lassen; das Typmerkmal dürfte auch bei diesen Marken nur fakultativ vorhanden sein.

Tabelle : Verteilung der Markentypen auf dem Bogen

senkrechte Reihe	Markentyp
1:	2.1.1
2:	2.1.2
3:	5.0 (6 Felder), 1.1.1 (4 Felder)
4:	2.1.3
5:	3.0
6:	1.1 mit 1.1.1 und 1.1.2
7:	2.2.1 und 2.2.2
8:	1.2
9:	4.0
10:	1.3 mit 1.3.1 und 1.3.2

2.2. Die Plattenfehler

a. Jeder Markentyp besitzt die nur ihm eigenen Druckabarten; dies gilt in der erweiterten Systematik ebenso für die Haupt- ,Teil- und Untergruppen. Keine Druckabart kommt auf einem „falschen“ nicht passenden Markentyp vor.
In dem gesamten Material sind Abweichungen von dieser Regel nicht nachweisbar.

b. Jede Druckabart besitzt in ihrer engeren Eigenschaft als Feld- bzw. Plattenfehler eine definierte Position auf einem Schalterbogen.
Eine große Anzahl von Plattenfehlern - in der Häufigkeit eines Schalterbogenfehlers (1:100) – kann auf dem Einzelbogen bestätigt werden, ebenso einige Fehler in der Häufigkeit eines Druckbogenfehlers (1:400). Auch bei der vergleichenden Auswertung der Paare und Einheiten kann unter Berücksichtigung der jeweiligen Nachbarmarken die konstante Position in der jeweiligen senkrechten Reihe bestätigt werden.
Einzig in der 9. senkrechten Reihe gibt es Unstimmigkeiten: hier sind 2 gesicherte Plattenfehler mal auf der einen, mal auf einer zweiten Position innerhalb dieser Reihe zu finden, so dass hier - und nur hier – eine auflagenabhängige Umgruppierung der 9. senkrechten Reihe erwogen werden müsste.

2.3. Offene Fragen

a. Nicht alle Druckabarten lassen sich auf dem einen Schalterbogen nachweisen; hierbei sind mehrere Möglichkeiten denkbar, wenn man statistische Überlegungen mit einbezieht:

- das Vorkommen einer Druckabart in der ungefähren Häufigkeit eines Druckbogenfehlers (1:400, mithin etwa 25 Exemplare im untersuchten Material) lässt an die Möglichkeit eines einmaligen Vorkommens auf einem Druckbogen denken.
- eine weitere Gruppe von Druckabarten liegt in der Häufigkeit zwischen N = 35 und N = 65 Marken vor; die Entscheidung, ob ein Schalterbogen- oder Druckbogenfehler vorliegt, ist damit statistisch nicht eindeutig zu fällen.
  Es besteht hier die Möglichkeit, dass ein "hälftiger" Druckbogenfehler vorliegt, dass somit von einem Druckbogen nur jeweils 2 Schalterbogen betroffen sind. Diese Überlegung ist dann nicht von der Hand zu weisen,

wenn man das zahlenmäßige Verhältnis der fakultativen Zusatzbefunde einer Druckabart - in Abschnitt b. erläutert - mit berücksichtigt.

- das Vorliegen einer auflageabhängigen Druckabart ist ebenfalls möglich; die Statistik der Haupt - ,Teil - und Untergruppen - der Markentypen - ergibt keinen Wandel während der gesamten Auflage, dies muss jedoch für die Druckabarten nicht in gleicher Weise gelten.

b. Die - fakultativen - Zusatzbefunde einer Druckabart sind auf dem Einzelbogen nicht nachweisbar:

hier gibt es typische Konstellationen mit unterschiedlichen Möglichkeiten des Verteilungsmusters auf einem Druckbogen. Auch diese Schlussfolgerungen sind bei fehlendem weiteren Bogenmaterial - auf Grund von statistischen Überlegungen - recht wahrscheinlich, aber (noch) nicht beweisbar:

- eine Druckabart kommt in der Häufigkeit eines Schalterbogenbefundes ((N = um 100) vor, die fakultativen Zusatzbefunde sind etwa hälftig (N= um 50) vorhanden. Möglichkeit: jeder Kombinationsbefund ist auf jeweils 2 Schalterbögen beheimatet.
- eine weitere Druckabart - ebenfalls in der Häufigkeit eines Schalterbogenbefundes - ist mit weiteren fakultativen Befunden im Verhältnis 2:1:1 kombiniert. Möglichkeit: die erste Kombination besetzt 2, die beiden weiteren jeweils nur einen Schalterbogen.

Anmerkungen

- diese Arbeit ist zuerst in niederländischer Sprache in „Het Baltische Gebied“ Heft 41 vom 28.9.2002 vom selben Autor erschienen
- eine Zeichnung ist oft aussagefähiger als eine noch so präzise Beschreibung; diese Zeichnungen und die Illustrationen in der Buchveröffentlichung stammen von meiner Frau, Dr. Renate Rothe-Feustel
- die vollständige Monographie im DIN A4-Format ist - mit 308 Seiten und über 220 Abbildungen - im Oktober 2002 erschienen und kann vom Verfasser bezogen werden.
- Anschrift: Dr. Peter Feustel, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Die „Umsiedlung“ der Deutschbalten 1939-1941 geschichtlich und philatelistisch betrachtet

Nach der vom Statistischen Amt des Estnischen Freistaates veröffentlichten Zusammenstellung der ethnischen Minderheiten[1] hatten am 31. März 1939 16.765 Menschen ihren ständigen Wohnsitz in Estland, die Deutsch als ihre Muttersprache bezeichneten. Davon besaßen 450 die deutsche Staatsangehörigkeit.[2]

Am 30. Mai 1939 begannen Verhandlungen zwischen dem estnischen Gesandten in Berlin, Karl Tofer, und dem Auswärtigen Amt über „Verschiedene Fragen der Zusammenführung von Familienangehörigen“. Diese Verhandlungen zogen sich hin und wurden am 27. September 1939 mit Billigung des estnischen Außenministers Karl Selter durch Paraphierung einer „Vereinbarung“ seitens des Sondergesandten Tool und des Staatssekretärs v. Weizsäcker abgeschlossen.[3]

In der Zwischenzeit war zusammen mit dem Nichtangriffsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR am 23. August 1939 in Moskau auch ein geheimes Zusatzprotokoll unterzeichnet worden. In dessen Artikel 1 vereinbarten die beiden Vertragspartner, daß „Estland für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der baltischen Länder als zur Interessensphäre der UdSSR gehörend betrachtet werde.“[4]

Den Gedanken einer Umsiedlung von Volksdeutschen aus den baltischen Staaten in die im Polenfeldzug eroberten Gebiete hatte nach der Aktenlage, möglicherweise auf Grund von „Anregungen“ des Baltendeutschen E. Kroeger, das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt der SS. Am 28. September 1939 informierte der Reichsführer SS, Himmler, den Staatssekretär v. Weizsäcker über die Vorstellungen. Der Staatssekretär unterrichtete noch am selben Tag den in Moskau weilenden Reichsaußenminister telegraphisch darüber.[5] Ribbentrop brachte am 28. September die Pläne gegenüber

---

[1] Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Rep. Gesandtschaft Tallinn (Reval), Band 17 (1938-1941), Bericht des 1. Sekretärs der deutschen Gesandtschaft vom 23. April 1939 an das AA.

[2] Ohne die Mitglieder des deutschen diplomatischen und konsularischen Dienstes und ihre Angehörigen.

[3] Archiv des AA (wie Anm. 1), Telegramm Nr. 443 des AA vom 27. September 1939 an den deutschen Gesandten in Tallinn (Reval); vgl. ADAP Serie D Bd. VIII, S. 149. (ADAP = Akten der deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. herausgegeben von Auswärtigen Amt, Baden-Baden, Frankfurt/M., Göttingen 1950-1995)

[4] ADAP Serie D Bd. VII, S. 205-207, hier 207.

[5] ADAP Bd. VIII, S. 126: „Zwei Szenarien sind zu planen: 1. Bei ruhiger Lage erfolgt die Umsiedlung unter Regelung der Vermögensrechte. 2. Bei ausbrechenden Unruhen („Anarchie“) erfolgt sofort die Erklärung aller Volksdeutschen zu Reichsdeutschen mit Unterstellung unter (notfalls militärischen) Schutz des Reiches.“

Molotow zur Sprache. Als Folge wurde in einem vertraulichen deutsch-sowjetischen Protokoll am 28. September 1939 festgelegt:

> „Die Regierung der UdSSR wird den in ihren Interessengebieten ansässigen Reichsangehörigen und anderen Persönlichkeiten deutscher Abstammung bei der Ausreise nach Deutschland keine Schwierigkeiten in den Weg legen."[6]

Am 5. Oktober 1939 teilte Staatssekretär v. Weizsäcker dem deutschen Gesandten in Tallinn (Reval), Dr. Hans Frohwein[7], als „Geheime Reichssache" telegraphisch mit, daß „voraussichtlich am 6. Oktober 1939 deutsche Fahrgastschiffe zum Zwecke der Umsiedlung Volksdeutscher in Marsch gesetzt würden. Das Reich behält sich vor, zum Schutz der Transporte die Kriegsmarine zu beauftragen." [8]

In der Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939 ging Hitler auf die „Bevölkerungsverschiebungen" in Ost- und Südosteuropa ein:

> „Der ganze Osten und Südosten Europas ist zum Teil mit nicht haltbaren Splittern des deutschen Volkstums gefüllt. Gerade in ihnen liegt ein Grund und eine Ursache fortgesetzter zwischenstaatlicher Störungen. Es gehört daher zu den Aufgaben einer weitschauenden Ordnung des europäischen Lebens, hier Umsiedlungen vorzunehmen, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der europäischen Konfliktstoffe zu beseitigen. Deutschland und die Union der Sowjet-Republiken (sic !) sind übereingekommen, sich hierbei gegenseitig zu unterstützen." [9]

Am 7. Oktober 1939 verfügte Hitler im u. a. dem Auswärtigen Amt als „streng geheim" zugeleiteten „Erlass des Führers und Reichskanzlers zur Festigung des deutschen Volkstums" unter § 2 „die Zurückführung der für die endgültige Heimkehr in das Reich in Betracht kommenden Reichs- und Volksdeutschen".[10]

---

[6] ADAP Bd. VIII, S. 127-129.

[7] Johannes Hürter u. a. (Hrsg.). Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945 Bd. 1 Paderborn u a 2000. S. 622-623: *1887. †1956. Dr. jur., 1921-1945 im Auswärtigen Dienst, vom 18.2.1936 – 18.4.1941 Gesandter in Reval, vorher im Generalkonsul New York, anschließend bis 1944 in der Waffenstillstandsdelegation für Frankreich als Wirtschaftspezialist. Nach Kriegsende als Fachjurist in Industrieunternehmen tätig.

[8] Die mehrfach in der Literatur zu lesende Angabe, der Gesandte habe erst durch Rückfrage von der anstehenden „Umsiedlung" erfahren (siehe auch der Bericht von Pekka Erelt „Briefe von 1939/41 nach Deutschland Umgesiedelten nach Estland" im Eesti Filatelist) ist offenkundig falsch. In dem Telegramm wurde bereits der Begriff und die Tatsache der „Umsiedlung" als bekannt vorausgesetzt.

[9] Zitiert nach Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe vom 7. Oktober 1939, S. 1.

[10] Archiv des AA (wie Anm. 1). Maschinenschriftliche Anfertigung des Erlasses, übersandt vom Staatsminister in der Reichskanzlei am 7. Oktober 1939. Vgl. W. Michalka (Hrsg.) Das Dritte Reich. Bd. 2 Weltmachtanspruch und nationaler Zusammenbruch 1939-1945, München 1985, S. 118

Das AA reagierte darauf unverzüglich. Noch am selben Tag ersuchte Dr. Frohwein das estnische Außenministerium um Benennung eines Vertreters für die Umsiedlungsverhandlungen.[11] Die Verhandlungen begannen am 9. Oktober. Estland bestimmte als Verhandlungsführer den Gesandten in Ungarn, J. Markus,[12] dem man gute Beziehungen zum Reich nachsagte. Die Verhandlungen wurden rasch abgeschlossen. Bereits am 16. Oktober konnte die „Revaler Zeitung“ berichten:

> „Über die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands in das Deutsche Reich haben in der Zeit vom 9. bis zum 15. Oktober in Reval Verhandlungen der von ihren Regierungen beauftragten Vertreter stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden am Sonntag mit der Unterzeichnung eines Protokolls durch den deutschen Gesandten Dr. Frohwein und den estnischen Gesandten Markus abgeschlossen. Das Protokoll wird von Estland ratifiziert und tritt mit der Mitteilung der Ratifikation an den deutschen Gesandten in Reval in Kraft.“[13]

Nachdem der am 12. Oktober 1939 neu ernannte estnische Ministerpräsident J. Uluots und der Außenminister Ants Piip das Protokoll gebilligt hatten, unterzeichnete es der Staatspräsident Päts am 16. Oktober 1939. Am selben Tag wurde dies dem deutschen Gesandten noch mitgeteilt.[14]

Dann ging es Schlag auf Schlag und, wie Georg v. Rauch in seiner Geschichte der baltischen Staaten betont, „mit großer Präzision“.[15] In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober verließ das gecharterte Schiff „Utlandshörn“ mit 458 „Rückwanderern“, „jungen wehrfähigen Männern“,[16] die bereits auf Grund der „Vereinbarung zur Familienzusammenführung“ ihr Interesse an der „Heimkehr ins Reich“ angemeldet hatten, den Hafen von Tallinn.[17]

Von den 16.346 Einwohnern, die am 19. Oktober 1939 als deutschsprachige Bewohner registriert wurden, entschieden sich 12.660 zur Aufgabe ihres estnischen Wohnsitzes,[18] sicherlich auch unter dem Eindruck des am 28. September 1939 zwischen

---

[11] Archiv des AA (wie Anm. 1), telegraphische Mitteilung des Gesandten Dr. Frohwein an das AA vom 7. Oktober 1939.

[12] Archiv des AA (wie Anm. 1), telegraphische Mitteilung des Gesandten an das AA vom 9. Oktober 1939.

[13] Revaler Zeitung vom Montag, 16. Oktober 1939, S. 1.

[14] Archiv des AA (wie Anm. 1), telegraphische Mitteilung des Gesandten an das AA vom 18. Oktober 1939.

[15] Georg v. Rauch, Geschichte der baltischen Staaten, München 1977, S. 203.

[16] Bericht des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes der SS für RFSS Himmler vom 23. Oktober 1939. BA Rep. NSDAP Gliederungen, SS, RFSS.

[17] Archiv des AA (wie Anm. 1), telegraphische Mitteilung des 1. Sekretärs der Gesandtschaft an das AA vom 19. Oktober 1939.

[18] Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, 23. Mai 1940, S. 1.

der UdSSR und Estland geschlossenen „Paktes über gegenseitigen Beistand“.[19] Sie wurden zwischen dem 23. Oktober 1939 und dem 18. Mai 1940 großenteils mit KdF-Schiffen von Tallinn, Pärnu und Kuressare nach Pillau, Gotenhafen (Gdingen) und Danzig gebracht.[20] Drei Gruppen im Januar und Februar 1940, als die Vereisung der Ostsee den Schiffstransport gefährlich erscheinen ließ oder unmöglich machte, mußten mit der Bahn befördert werden. [21]

Die Ansiedlung der Deutschbalten[22] erfolgte großenteils in den „wiedergewonnenen preußischen Provinzen Posen („Reichsgau Wartheland“) und Danzig-Westpreußen“.[23]

Unter den 3.700 Deutschbalten, die sich 1939 noch zum Verbleiben in Estland entschieden hatten, setzte nach der sowjetischen Besetzung im Juni 1940 ein Sinneswandel ein.[24] Das Drängen auf eine „Nachumsiedlung“ führte nach einem Gespräch des deutschen Botschafters in Moskau, Graf v. d. Schulenburg, mit Molotow am 7. August 1940[25] zu Verhandlungen des Auswärtigen Amtes mit einem Beauftragten des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR in Riga. Am 19. September 1940 wurde das Abkommen abgeschlossen, durch das die in „Estland verbliebenen Deutschsprachigen“ nebst ihren „nahen Angehörigen“ nach dem Reich ausreisen konnten.[26] Eine Ergänzung des Abkommens erfolgte am 10. Januar 1941.[27] Eine gemischte deutsch-sowjetische Kommission unter Leitung eines Hauptabteilungsleiters der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Standartenführer Dr. H. Weiß, legte fest, wer in Frage kam. Offenbar wurde großzügig verfahren, denn es konnten insgesamt 7.518 Personen, davon 750 Schwedisch sprechende und 3.645 Esten[28] von der Möglichkeit Gebrauch machen. Die zweite Umsiedlung begann am 23. Oktober 1940 und war am 25. März 1941 abgeschlossen.[29] Die Deutsche Gesandtschaft

[19] ADAP VIII, S. 135-136.

[20] Archiv des AA (wie Anm. 1), Abschlußbericht des Gesandten in Tallinn (Reval) vom 27. Mai 1940.

[21] Archiv des AA (wie Anm. 1), Abschlußbericht des Gesandten in Tallinn (Reval) vom 27. Mai 1940.

[22] Im amtlichen deutschen Sprachgebrauch wurden sie als „Baltendeutsche“ bezeichnet. Vgl. Anweisung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda an die reichsdeutsche Presse vom 8. Oktober 1939. BA, Rep. RMVP.

[23] Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, 4. April 1941, S. 3, unter der Überschrift „Deutsche Kulturträger in den ehemals polnischen Gebieten“.

[24] Rauch, Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 15), S. 203-204.

[25] ADAP Bd. X, S. 358.

[26] Archiv des AA (wie Anm. 1), Beziehungen zur „Union der Sowjet-Republiken“, Bd. 76; ADAP Bd. XI, S. 20-21.

[27] Archiv des AA (wie Anm. 1), Beziehungen zur „Union der Sowjet-Republiken“.

[28] Darunter der Este Dr. Hjalmar Maë, der 1941-1944 in der Verwaltung des Generalbezirks Estland eine führende Rolle spielen sollte.

[29] Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe, vom 4. April 1941, S. 3.

in Tallinn, die seit September 1940 nur noch als „Abwicklungsstelle“ wirkte, beendete ihre Tätigkeit am 18. April 1941.[30]

Die Ausreisenden hatten bei der Zollabteilung des Hafenpostamtes Tallinn-Sadam bzw. bei den Zollämtern Kuressare, Baltiski und Pärnu oder an der Eisenbahn-Grenzstation Valk „vereinfachte Ausfuhrerklärungen für die mitgeführten Vermögensgegenstände“ abzugeben. In Höhe der Gebühren, die zwischen 10 und 125 Kronen betrugen, mußten in Tallinn-Sadam Briefmarken, bei den anderen vier Stellen Steuermarken auf die Erklärungen geklebt werden.[31]

Abbildung 1
Zehnerblock der 2-Kronenmarke mit Stempel TALLINN-SADAM vom 8.XI.39

Größere Einheiten von Kronen-Briefmarken mit Abstemplungen Tallinn-Sadam sowohl aus der ersten wie auch der zweiten Umsiedlungsperiode, letztere mit dem sonst nur selten zu sehenden sowjetischen Stempel ТАЛЛИНН САДАМ, werden seit einiger Zeit angeboten. Es liegt deshalb der Schluß nahe, daß unser verstorbener Sammlerfreund Hämar recht hatte, als er die Vermutung äußerte, sie seien von den in Estland verbliebenen Ausfertigungen der Ausfuhrerklärungsformulare abgelöst worden.

Da außerhalb Tallinns bei den Zollämtern Steuermarken zur Verwendung kamen, ist in unserer Arbeitsgemeinschaft berechtigterweise die Frage gestellt worden, ob die in Tallinn-Sadam so benutzten Briefmarken als fiskalisch

[30] Hürter, Biographisches Handbuch (wie Anm. 7) S. 623

[31] Eine Rechtsgrundlage für diese Gebührenentrichtung ist in deutschen Archiven nicht zu finden. Sie ist bekannt aus dem Bericht des der deutschen Gesandtschaft in Tallinn (Reval) zugeordneten Beauftragten der AO (=Auslandsorganisation) der NSDAP an das AA vom 28. Oktober 1939, in dem beantragt wurde, daß das Reich diese Gebühren übernimmt. Archiv des AA (wie Anm. 1).

An die Steuermarken erinnerten sich 1986 noch zwei inzwischen verstorbene, zum Kreis der Estland-Philatelisten zählende Zeitzeugen.

entwertet zu betrachten sind. Ich bin der Meinung, daß dies nicht der Fall ist. Wie bei der Einschaltung der estnischen Post in die Verzollung eingegangener Sendungen aus dem Ausland (seit 1925 siehe H/O-Handbuch) war die Entgegennahme der Ausfuhrerklärungen eine Tätigkeit der Post, die sie für eigene Rechnung und nicht für eine andere Behörde vornahm. Deshalb habe ich bewußt für meine Ausstellungssammlung zwei Albumblätter mit solchen Kronenwerten-Einheiten, und zwar aus der ersten und der zweiten Periode, aufgenommen. (Abb. 1 und 2)

Post, die von bereits umgesiedelten Deutschbalten nach Estland gerichtet wurde, (vgl. Abb. 3 auf Seite 37) ist selten, wie auch Sendungen aus Estland an die neuen Wohnsitze der Deutschbalten nur mit viel Glück zu finden sind. Pekka Erelt schrieb darüber vor einigen Jahren einen im Eesti Filatelist erschienenen, sehr interessanten Artikel „Briefe von 1939/41 nach Deutschland Umgesiedelten“. (Eesti Filatelist Nr. 36/1996, Seite 214-221) Darüber, ob solche Belege in eine postgeschichtliche Sammlung passen oder besser in einem thematischen Exponat unterzubringen sind, kann man sicher trefflich streiten. Ich habe sie jedenfalls, trotz deutlicher Mißbilligung (unter Punkteabzug) durch Juroren in meine postgeschichtlich orientierte Ausstellungssammlung aufgenommen.

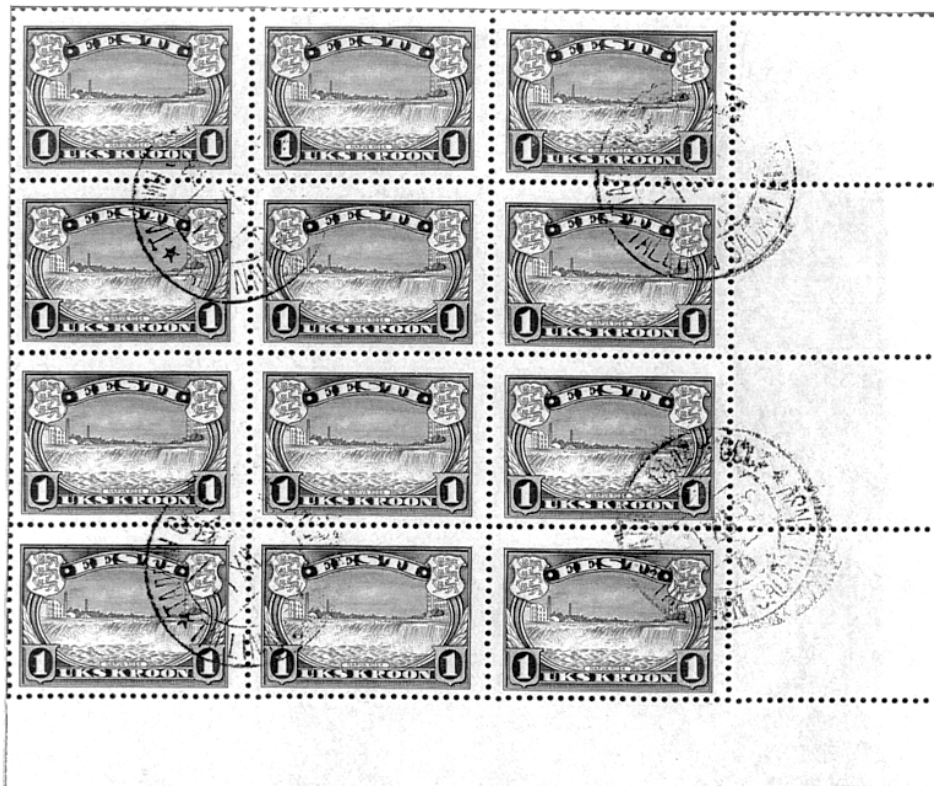


Abbildung 2
Zwölferblock der 1-Kronen-Marke in Stichtiefdruck
mit Stempel ТАЛЛИНН САДАМ vom 1.XII.40

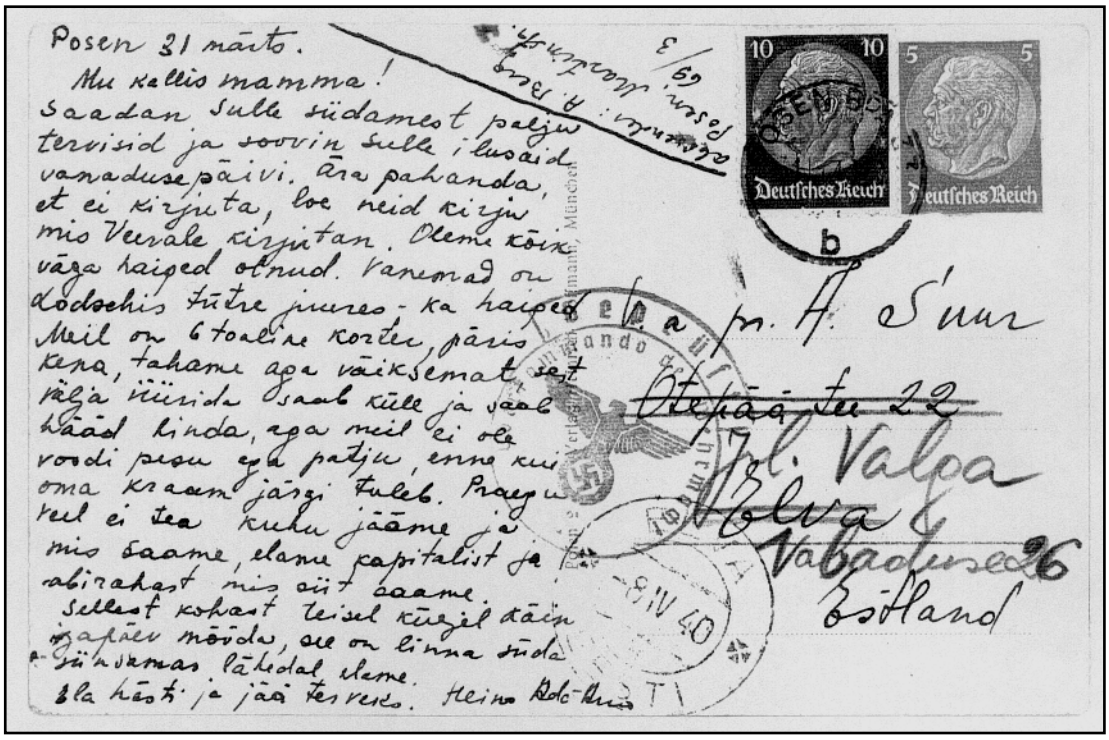


Abbildung 3
Von einem „Rückwanderer“ aus Estland am 31. März 1940
in Posen geschriebene Postkarte nach Elva.

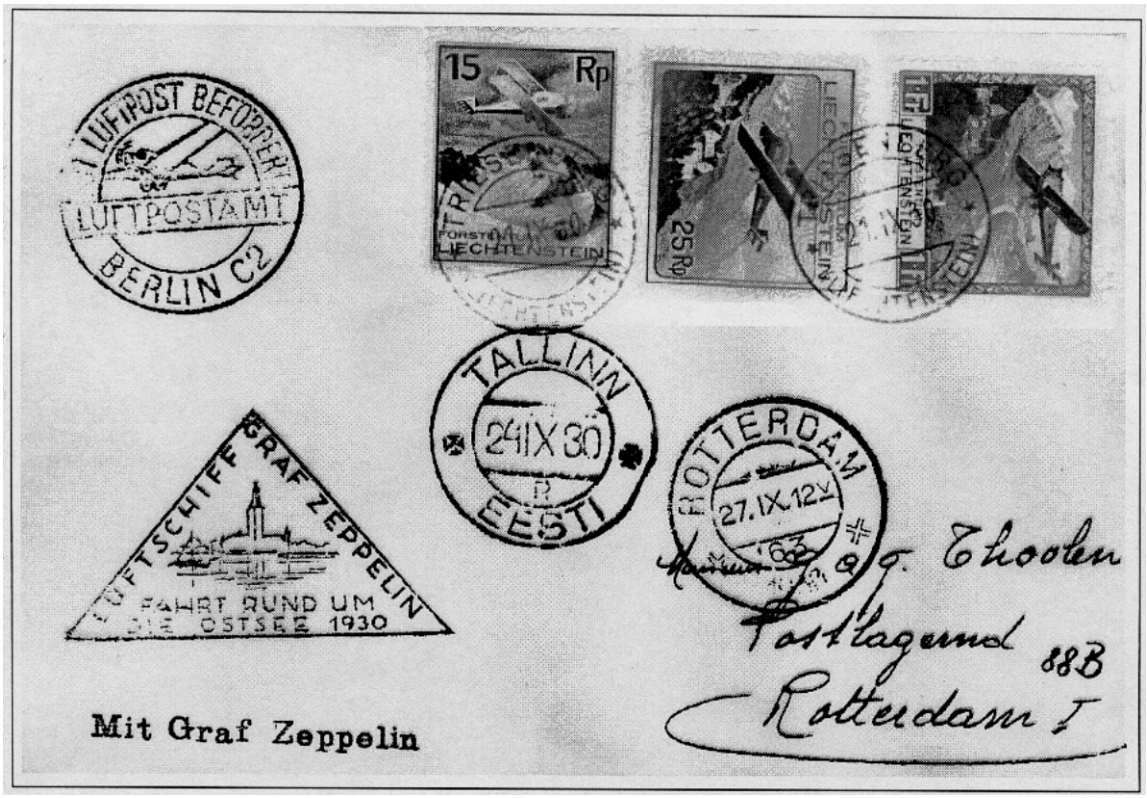
Dr. P. Feustel, Barsbüttel

Beleg aus Liechtenstein zur Ostseefahrt des Luftschiffes LZ 127 "Graf Zeppelin" mit Abwurf über Tallinn am 24.9.1930

Briefe oder Karten aus Liechtenstein gehören zu den selteneren Belegen neben den teilnehmenden Staaten Saargebiet, Niederlande, Österreich, Schweiz, Ungarn, Danzig (?) sowie Deutschland und Finnland als gastgebenden Ländern. Eine genaue Zahlenangabe ist (mir) nicht möglich; die Anzahl der Belege aus Liechtenstein dürfte deutlich unter l00 liegen. Die Anzahl der Belege aus Österreich wird z.B. mit 115 angegeben.

Die auf der nächsten Seite 38 abgebildet Karte, (Katalogisierung nach Sieger: 88b) wurde am 21.IX 1930 in Triesenberg / Liechtenstein aufgegeben und mit 3 Flugpostmarken zu 15 Rp. + 25 Rp. + 1 Fr. (MiNr. 108, 100, 113) frankiert. Zu erkennen sind links oben der Luftpostbeförderungsstempel Berlin, links unten der dreieckige Sonderbestätigungsstempel (in grüner Farbe) und darunter der Einzeiler „Mit Graf Zeppelin“. In der Mitte findet sich der Stempel des Postabwurfs über Tallinn vom 24. IX 30 mit dem Kennbuchstaben R (für ins Ausland zurückbeförderte Post) und der

typischen Delle rechts außen, etwas unterhalb der Mitte. Rechts hiervon trägt der Ankunftsstempel Rotterdam das Datum 27.IX 12 v. Rückseitig ist nur der Namensstempel des Absenders (Charles Mossaz, Case Postale Rive No 254 Genève 3) und der des Empfängers (G. A. G. Thoolen Air Post Specialist's – Gravenhage – Holland) vorhanden, als Hinweis auf den allein philatelistischen „Bedarf“ dieser Karte.
Die über Tallinn abgeworfene Post der „Fahrt rund um die Ostsee“ kann zu Recht als estnische Zeppelinpost (Handbuch Hurt/Ojaste) bzw. als Vorläufer der Zeppelinpost Estlands (Kaulin) betrachtet werden.



Literatur:

Engel, Arnold : Die Ostseefahrt der „Graf Zeppelin", EESTI POST, Mitteilungsblatt Nr. 6 1988
Erstveröffentlichung: The Airpost Journal Nr. 2, Nov. 1980

Kaulin, Peeter: Zeppelin- und Schleuderflugpost aus Estland
P. v. Sengbusch Verlag, Heide, 2. Aufl. 2001

Kimber, Edgar A.: Zeppelin- und Schleuderflugpost aus Estland
EESTI FILATELIST Nr. 22-23, 1978

Sieger, Hermann W.: Zeppelinpost-Katalog; 21.Aufl. 1995

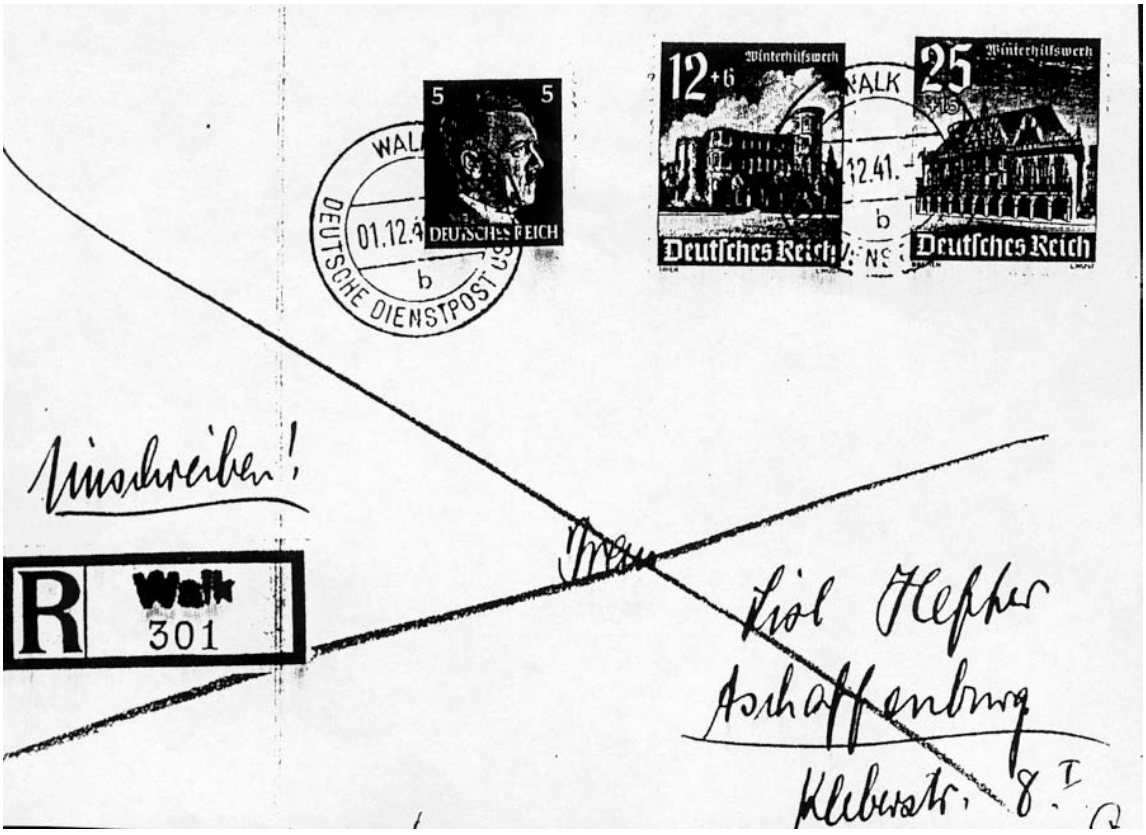
Handbuch Estland: Hurt, Vambola und Ojaste, Elmar, Göteborg 1986

Anmerkung: das Fragezeichen hinter Danzig bezieht sich auf bislang fehlende Belege von Abwurfpost über Tallinn, näheres siehe Kaulin, P.

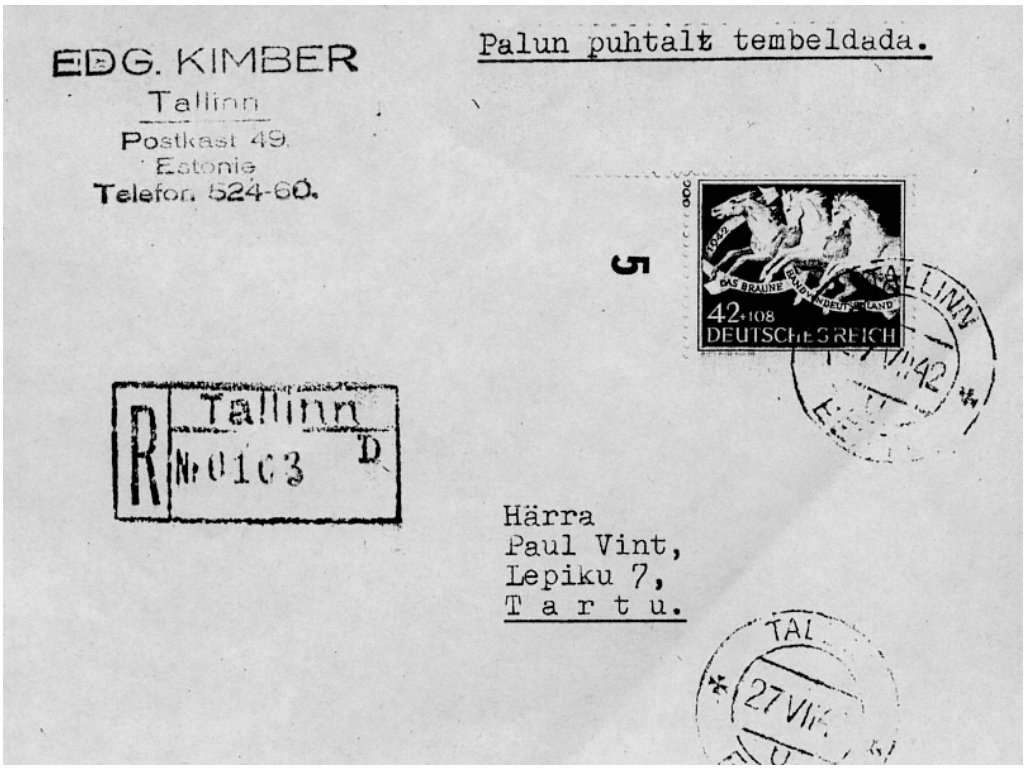
Harald Vogt, Berlin

Sondermarken der Deutschen Reichspost, verwendet im besetzten Estland

Das besetzte Estland bildete zusammen mit Lettland, Litauen und Weißrussland das „Reichskommissariat Ostland“. Der Generalpostkommissar Ostland in Riga hatte ab Sommer 1942 das Frankieren von Postsendungen mit deutschen Marken ohne Aufdruck „Ostland“ generell verboten, wie im Lettland-Handbuch „Lettland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat Ostland“ (Harry von Hofmann Verlag 2001) nachgewiesen wird. Diese Vorschrift hinderte eifrige Philatelisten nicht, sich solche Marken zu beschaffen und in den Postverkehr zu bringen. Vermutlich ging man aber in Estland oft großzügiger mit den geltenden Vorschriften um. So besitzt Vambola Hurt mehrere solcher Briefe, den ersten aus dem Jahre 1941 in die USA mit entsprechenden Stempeln. Sie als „Machwerke“ zu bezeichnen, halte ich für übertrieben. Für mich sind auch diese philatelistisch inspirierten Sendungen, geschaffen von fleißigen Philatelisten, interessante Zeitdokumente. Die Dienstpostämter waren deutschen Absendern und Einrichtungen vorbehalten, in Estland wurde diese Vorschrift auch nicht immer eingehalten.



Portorichtiger (1 Rpf zuviel) Einschreibbrief nach Aschaffenburg, Ankunftsstempel 08.12.41 aus Walk / Valga 01.12.41 Dienstpostpostamt. Ex. H. Lukaschewitz.



Einschreibbrief von Tallinn, Poststempel 27. VII. 42 nach Tartu, Ankunftsstempel rückseitig 28. VII. 42, Einschreibporto 42 Pf, Vermerk, „Bitte sauber stempeln“.

Einschreibbrief von Tallinn - Bahnhof (Vaksal) nach Tartu, Ankunftsstempel Tartu 23 V 43, Doppelbriefporto.

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Anmerkungen zu einer „Notwendigen Erläuterung“ im Mitteilungsblatt 35/2002 auf Seite 10

Die Ausführungen von Sammlerfreund Vogt, der für sich offenbar ein sehr genaues Sprachempfinden beansprucht, dürfen so nicht im Raum stehen bleiben.

lngermanland war nie eine schwedische Provinz sondern gemäß dem amtlichen Schwedischen Staatshandbuch - Deutsche Version - Stockholm 1928 S. 48-49 bis zum Frieden von Nystadt 1721 ein „in Personalunion mit dem Reich der Drei Kronen verbundenes Herzogtum“. Dass Ingermanland (im Nordischen Krieg) 1702 von Russland „wieder“ erobert worden sein soll, ist so nicht zutreffend. Es war die erstmalige Eroberung.

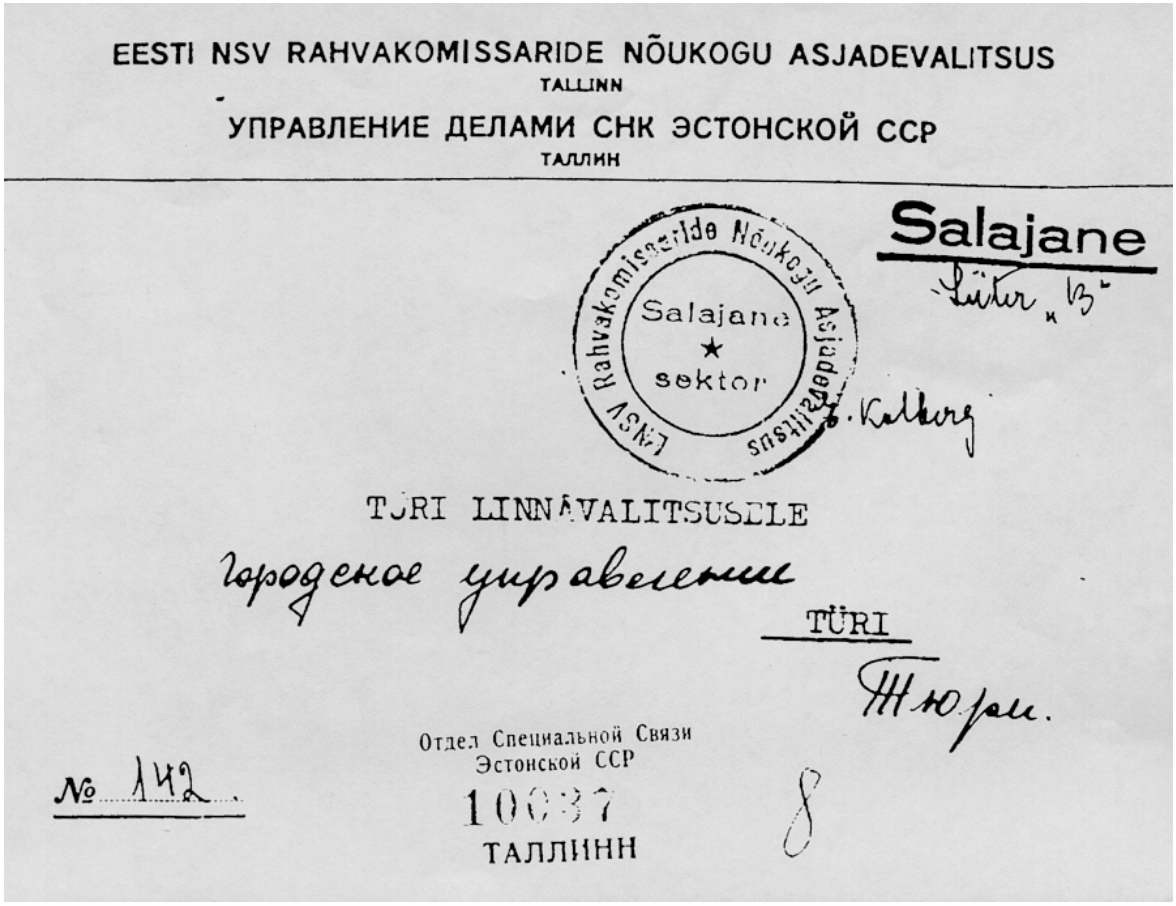
Die im benutzten Lexikon von 1890 genannte Zahl von nur (noch) 17.000 indigenen Landesbewohnern beruhte auf der russischen Volkszählung von 1882/83, die den Auftakt der 2. Russifizierungswelle in den nicht mehrheitlich vom Staatsvolk besiedelten Gebieten des Zarenreiches bildete (und in der auch die Umbenennung der Universitätsstadt Dorpat / Derpt /Tartu in ЮУРЬЕВЪ vorgenommen wurde) und ist, wie schon seit langem in der Wissenschaft unbestritten, eine bewusste Fälschung (vgl. Carl Sandström: Die Nationalitätenpolitik des Zarenreiches. Helsingfors / Helsinki 1932, S. 325).

Entgegen der Darstellung von Herrn Vogt erklärte sich nicht die gesamte Provinz (Oblast) Ingermanland für selbständig, um den Anschluss an Finnland zu suchen. Diese Anschlussbestrebung wurde nur von den Bewohnern der Region nördlich der Newa, dem auch durch Briefmarken bekannten Nordingermanland, getragen.

Der am Februar 1920 zwischen der RSFSR und Estland geschlossene Friedensvertrag von Dorpat berührte nur einen kleinen Teil von Nordingermanland, das Gebiet um Narva, das zu Estland kam. Im gleichfalls in Dorpat, aber erst am 14. Oktober 1920 geschlossenen Friedensvertrag zwischen der RSFSR und Finnland musste Finnland auf den Anschluss Nordingermanlands verzichten, erhielt dafür aber (bis zum Ende des Winterkrieges 1939/1940) mit Petsamo einen eisfreien Zugang zum Eismeer.

Harald Vogt, Berlin

„Salajane“ = Geheimbrief



Ein Geheimbrief („Salajane“) der Wirtschaftsverwaltung des Rates der Volkskommissariate der ENSV an die Stadtverwaltung von Türi.
Kalju Heinvee aus Saue, Estland, schreibt dazu, der Empfänger sei Kelberg, der „Ideologiesekretär des Zentralkomitees der KP Estlands“, gewesen.
Der untere Stempel in russischer Sprache trägt, frei übersetzt, die Inschrift „Abteilung der speziellen Post der Estnischen SSR“. Versandzeit etwa Ende 1949 bis 1950.

Weitere Beispiele zur Spezialpost im Buch Kromm/Vogt: „Estland als Estnische Sowjetrepublik, Post und Philatelie“ im Paul von Sengbusch Verlag, Heide.

Osip Benenson, Tallinn

Neues aus Estland

Philatelistische Bilanz des zweiten Halbjahres 2002

Philatelistisch begann das zweite Halbjahr 2002 am 8. August mit der Herausgabe eines Blocks zum 100. Geburtstag des Estnischen Malers und Kunsthandwerkers Adamson – Eric (eigentlich Erich Karl Hugo Adamson). Er war nicht nur ein hervorragender Maler, sondern auch ein produktiver Kunsthandwerker, der fast alle Malereigenres (Porträt, Landschaft, Akt u.s.w.) und Kunsthandwerkarten (Leder- und Metallbearbeitung, Porzellan, Textil, Keramik) beherrschte. In Tallinn befindet sich seit fast 20 Jahren ein Adamson – Eric – Museum, in dem sich Hunderte seiner Werke befinden. Der Block, den Lembit Lõhmus gezeichnet hat, besteht aus vier Marken mit einem Nennwert von je 4.40, die zusammen einen vom Künstler bemalten keramischen Teller zeigen. Die Bestellnummer dieser Ausgabe ist 255, Auflage 52 188 Blöcke.

In den früheren Jahren gab die Estnische Post jedes Jahr eine Marke oder einen Block heraus, der Tieren aus dem Tallinner Zoo gewidmet war. Jetzt beschloss die Estnische Post von nun an auf Briefmarken Tiere zu zeigen, die in unseren Wäldern oder auf Wiesen und Feldern wirklich zu Hause sind. Im vorigen Jahr fiel die Wahl auf das Wildschwein (Sus scrofa), ein prächtiges und geschäftiges Tier, das unter sehr verschiedenen Lebensbedingungen siedelt. In Estland verbreitete es sich ab den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Eine Wildschweinfamilie zeigt die am 21. August in Quadratformat erschienene Marke entworfen von Sandor Stern, Nennwert 4.40, Bestellnummer 256, Auflage 252 000 St.

Vier Wochen später, am 18. September erschien noch eine zweite Marke in Quadratformat, auch der Natur gewidmet, aber dieses Mal nicht einem Lebewesen, sondern dem Kalkstein. Dieser wurde nämlich zum Estnischen Nationalstein erklärt. In Estland sind verschiedene Kalksteinarten anzutreffen, vor allem an der Nordküste und auf den Inseln. Eine aus Kalkstein bestehende Steilküste erstreckt sich längs der ganzen nördlichen Küste und wird vielseitig als Baumaterial abgebaut. Seit uralten Zeiten wurde in Estland Kalkstein zum Errichten von Gebäuden, Gräbern und Festungen benutzt; der größte Teil der Tallinner Altstadt (eingetragen in die Liste des UNESCO Weltkulturerbens) besteht aus Kalkstein. Aus ihm sind auch schöne Skulpturen hergestellt worden, sogar Schmuckstücke. Die Marke, geschaffen von Jaan Saar, zeigt die malerische Steilküste aus Kalkstein an der Spitze des Kaps Pakri an der Nordküste, ca. 100 km westlich von Tallinn. Die Bestellnummer dieser Marke ist 257,

Nennwert 4.40, Auflage 308 120 St. Laut Umfrage gehört diese Marke zu den schönsten des Jahres 2002.

Am 1. Oktober erschienen traditionsgemäß zwei Marken des Satzes "Volkstrachten". Wie immer gezeichnet von Mari Kaarma, sind dieses Mal Menschen in Volkstrachten aus Kolga-Jaani und Suure-Jaani in Mittelestland abgebildet: auf der Kolga-Jaani-Marke (Nennwert 4.40, Bestellnummer 258, Auflage 512 500 St.) sieht man ein Mädchen und eine verheiratete Frau, auf der Suure-Jaani-Marke (Nennwert 5.50, Bestellnummer 259, Auflage 313 050 St.) einen Jüngling und ein Mädchen. Es handelt sich um neumodische Volkstrachten mit vielfältigen Verzierungen. Zu diesen beiden Marken erschienen auch zwei Maximumkarten.

Am 14. November erschien auch eine neue Auflage der Wappenmarke 4.40 (die fünfte dieses Wertes!). Von der letzten, die am 2. Februar 2002 erschien und deshalb auch dieselbe eingetragene Jahreszahl „2002“ aufweist, unterscheidet sich die neue durch einen gut erkennbaren geänderten Farbton. Wie alle Marken dieses Satzes stammt sie von Jaan Saar, Bestellnummer 262, Auflage 1 548 400 St.

Kaum eine Woche später, am 20. November wurden die letzten Briefmarken des vorigen Jahres herausgegeben, zwei Weihnachtsmarken. Auf der ersten mit einem Nennwert 3.60 (ermäßigter Tarif für Inlandbriefe bis 20 g vom 16. bis zum 31. Dezember) ist ein Schaf (im Hintergrund Schneeflocken) abgebildet. Diese Marke wurde von Ülle Marks und Jüri Kass gezeichnet, Bestellnummer 260, Auflage 2 002 800 St. Die zweite mit einem Nennwert 6.50 zeigt einen geschmückten Weihnachtsbaum. Diese Marke stammt von Jaan Saar, Bestellnummer 261, Auflage 322 650 St.

Amtliche Sonderstempel

10.07	Pärnu	75 Jahre Schlammbadeanstalt in Pärnu
13.07	Türi	Briefmarkenausstellung „Estonia XI“
25.07	Tallinn	Europameisterschaft im Segelsport Klasse „470“
23.08	Tartu	100. Geburtstag von Edgar Kant, Geographieprofessor, Rektor der Universität Tartu
14.09	Tallinn	100. Geburtstag von Ullo Toomi, Volkstanzpädagoge
28.09	Tartu	Tage der Schwedischen Geschichte in Tartu
19.10	Kärdla	Briefmarkenausstellung „Hiiu Ruut“

13.11	Tallinn Hauptpostamt, Tallinn Harju Hauptpostamt, Elva, Haabneeme, Haapsalu, Jõgeva, Jõhvi, Kärdla, Kohtla-Järve, Kuressaare, Narva, Paide, Pärnu, Põltsamaa, Pölva, Rakvere, Rapla, Tartu, Tartu Postmuseum, Türi, Valga, Viljandi, Võru	Tag der Postkarte (einheitliche Zeichnung)
29.11	Tartu	Briefmarkenausstellung zum Thema Sport - Fair Play

Schmuck-Kalenderstempel

13.07	Türi	Rundfunkmuseum
04.09.	Lavassaare	Estnisches Eisenbahnmuseum

Ganzsachen - Postkarten

Nr.	Abb. auf der Postkarte	Abb. auf der Marke	Ausgabetag
13	Eisenbahnmuseum in Lavassaare	Alte Schmalspurlokomotive	04.09

Maximumkarten

Nr.	Ausgabetag	Thema	Künstler	Nennwert
34	01.10.	Volkstrachten aus Kolga-Jaani	Mari Kaarma	4,40
35	01.10	Volkstrachten aus Suure-Jaani	Mari Kaarma	5,50

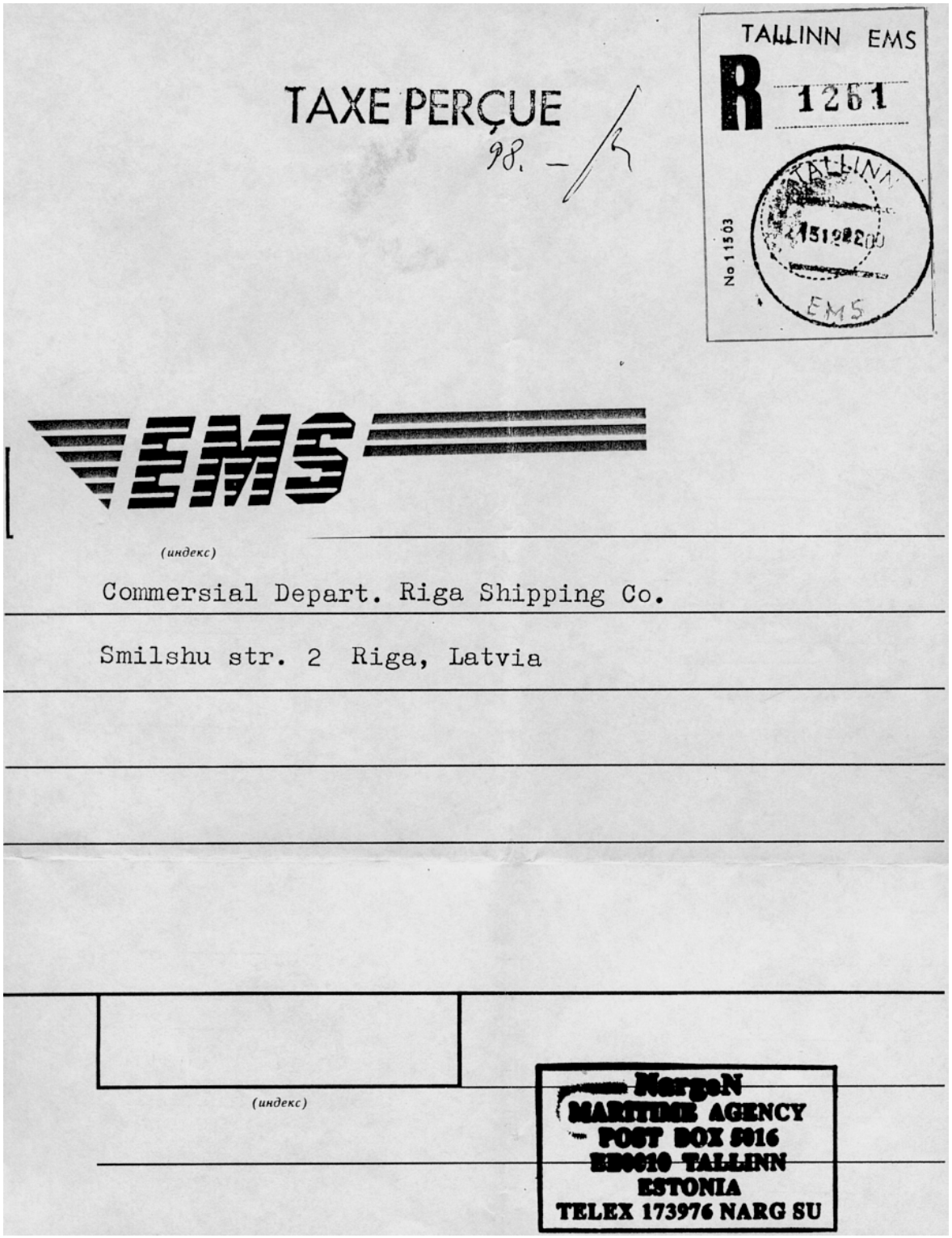
Postkarten der Estnischen Post

Ausgabejahr	Nr.	Thema
2002	35	Schlammbadeanstalt in Pärnu
2002	36	Briefmarkenausstellung „Estonia XI“ in Türi
2002	37	Europameisterschaft im Segelsport Klasse „470“
2002	38	100. Geburtstag von Edgar Kant, Geographieprofessor, Rektor der Universität Tartu
2002	39	Briefmarkenausstellung „Hiiu Ruut“ in Kärdla

<u>Wichtig! Neues beim Markenbogenvermerk.</u>

Bekanntlich gibt es auf allen vier Ecken des Markenbogens der Briefmarken Estlands ein Vermerk mit der Angabe der Bestellnummer, des Monats und des Jahres, wann die Bestellung der Druckerei übergeben wurde. Zum Beispiel steht auf den Ecken der letzten Marke des vorigen Jahres der 6.50 Weihnachtsmarke – entsprechend „261-10-2002“.

Ab 1. Januar 2003 ist das nun anders. Neben der Bestellnummer stehen nicht mehr Ziffern, die den Monat und das Jahr der Bestellung kennzeichnen, sondern das Datum des Ausgabetages. So sieht man beispielsweise auf den Ecken des Markenbogens der Marke „Leuchtturm Keri“ nun „264-15.01.03“.



Ausschnitt eines EMS – Briefes – Beschreibung auf der nächsten Seite

Heinz Lukaschewitz, Plauen

„Ein EMS – Brief“

Angeregt durch den Beitrag im Mitteilungsblatt Nr. 35/2002 auf Seite 17 bis 23 habe ich meine Belege durchgesehen und stelle den auf der vorigen Seite abgebildeten EMS – Brief vor:

Datum: 15.12.1992

Format: 32 X 23 cm

Gewicht: 65 g

Aufkleber: – EMS, Schrift blau, Streifen orange

– R – Zettel mit Zeilenstempel TALLINN EMS, violett und Datumsstempel TALLINN EMS, rot.

– grüner Zollaufkleber mit handschriftlichem Vermerk „dokuments“

Gebühr: 98 E Kr.

Dieser Brief entspricht nicht ganz der in o. g. Mitteilungsblatt abgebildeten Tabelle der Tarifstufe 1 mit einer Mindestgebühr von 200 E Kr. für Dokumente bis 100 g Gewicht, müsste aber eigentlich aufgrund des Empfängerlandes in die Tarifgruppe 1 eingeordnet werden. Wer kann weitere Informationen für Briefe unter 100 g Gewicht liefern?

Heinz Lukaschewitz, Plauen

„Der interessante Beleg in der Estland – Philatelie“

Auf der Abbildung auf der nächsten Seite ist ein Formular der estnischen Post in den Abmessungen 148x104 mm zu sehen, das in der Form fast eine „Ganzsache“ ist, da hier mit „TP“ (Taxe perçúe), in verschleierter Form, ein Wert angegeben ist. Bei Tarifänderungen also eine praktische Sache.

Dieses Päckchenformular für den Auslandsverkehr beinhaltet ein vorgedrucktes Feld für die Einschreibregistrierung. Auf der linken Seite, in grüner Farbe, ist ein Zollzettel integriert, ähnlich wie bei dem deutschen Päckchenformular, das aber keinen R- und TP– Eindruck trägt.

Das Päckchen wurde am 7.6.2000 in Tallinn abgefertigt und erhielt, bei Übernahme durch die Deutsche Post, einen R-Zettel-Aufkleber. Rechts neben dem Formular, sehr schwach abgeschlagen, der grüne Stempel des Zollamtes.

Päckchenformular für den Auslandsverkehr

Osip Benenson, Tallinn

Zum „roten Punkt“ auf Marke MiNr. 429

Im Mitteilungsblatt Nr.35/2002 (S.37) sind zwei Vergrößerungen der Marke MiNr. 429 (Leuchtturm Laidunina) abgebildet, die oben zwischen dem letzten Buchstaben des Wortes LAIDUNINA „A“ und dem ersten Buchstaben des Worten TULETORN „T“ einen roten Punkt aufweisen. Herr H. J. Horstmann, dem das aufgefallen ist, fragt, ob es sich um eine Druckzufälligkeit oder um einen generellen Fehler handelt.

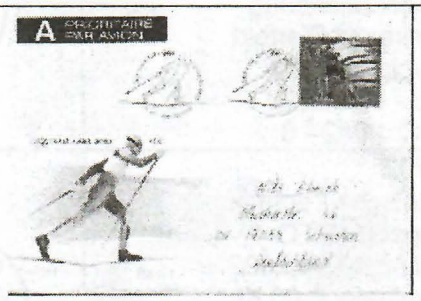
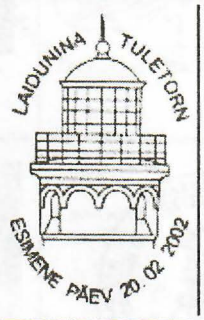
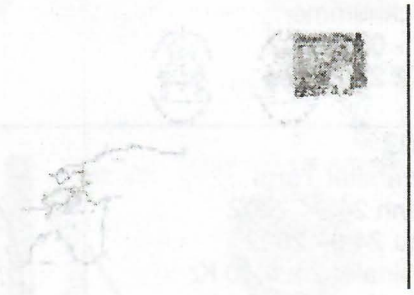
Unsere Ermittlungen ergeben folgendes: Diese Marke wurde so gedruckt, dass der Druckbogen aus zwei übereinander geordneten Markenbogen (jeder je 20 Marken, d.h. 4 Reihen je 5 Marken), dem sog. „oberen“ und „unteren“ bestand. Beim „oberen“ weist die Marke Pos.8, d.h. die mittlere Marke der zweiten Reihe tatsächlich einen kleinen roten Punkt an der genannten Stelle auf. Dieser ist zwar sehr klein und mit bloßem Auge kaum erkennbar, jedoch mit einer Lupe mit 4-facher Vergrößerung (Philatelisten benutzen meistens solche) relativ gut zu erkennen, bei zehnfacher Vergrößerung natürlich noch besser. Auf dem "unteren" Bogen gibt es diesen roten Punkt nicht. Wenn man nun in Betracht zieht, dass es bei einer Gesamtauflage von 311 000 St. Auf 15 550 Markenbogen 7775 „obere" und 7775 „untere" gibt, so bedeutet das, dass es 7775 Marken gibt, die den genannten roten Punkt aufweisen!

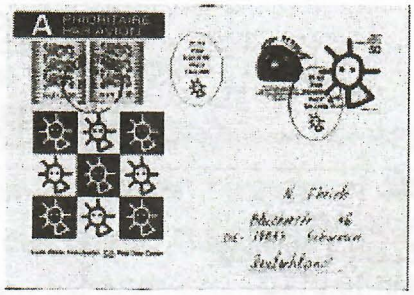
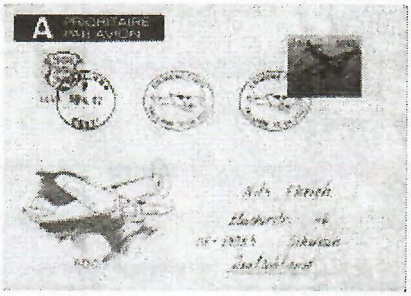
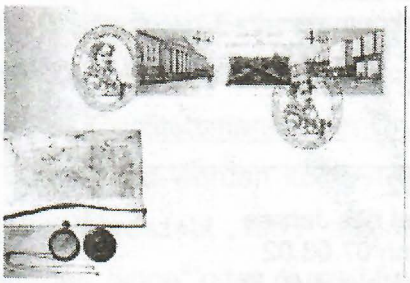
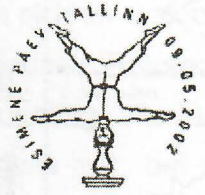
Ich kann Herrn Horstmann zu dieser Entdeckung gratulieren! Es ist angenehm zu wissen, dass es in Deutschland Sammler gibt, die die Briefmarken Estlands so genau untersuchen. In Estland beschäftigt sich jedoch zur Zeit niemand damit, da man generell der Meinung ist, dass solche Unterschiede nur als Qualitätsmangel der Druckerei und nicht als richtige Abarten (Plattenfehler) angesehen werden können im Vergleich zu markanten Abarten, wie z.B. die doppelte Jahreszahl „1999" auf der 0.30 Dauermarke (Ausgabe 4.11.1999, MiNr. 357) oder der „lange" oder „kurze" Fuß des Buchstabens „R" der ersten Marke des Blocks „Mare Balticum“ (Ausgabe 3.10.1992, MiNr. 188), wo bei es sich im ersten Fall um einen richtigen Plattenfehler, im zweiten Fall um zwei verschiedene Platten handelt. Ähnliches wie bei der Marke Leuchtturm Laidunina (winzige unnötige Punkte, Striche, Flecken u.a.) gibt es auch bei anderen Marken Estlands, wie z.B. bei der 10 Senti Dauermarke (Ausgabe 23.3.1993, MiNr. 204, Pos.64) - weißer Fleck auf der Ziffer sehr gut erkennbar; der Marke 1 Kr.+ 25 s. des Satzes „125 Jahre Sängerfeste“ (Ausgabe 31.5.1994, MiNr. 225, Pos.37) kleiner weißer Strich über dem zweiten Buchstaben „E“ im Wort EESTI, der Marke „Estnischer Kongress 10 Jahre“ (Ausgabe 9.3.2000, MiNr. 367, Pos.9) kleiner schwarzer Punkt in der rechten unteren Ecke des Rahmens u.a.

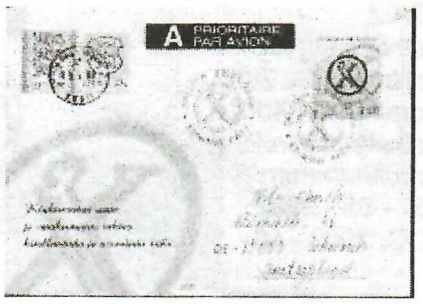
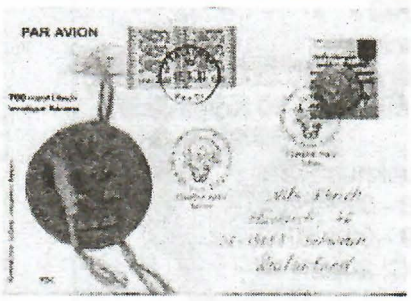
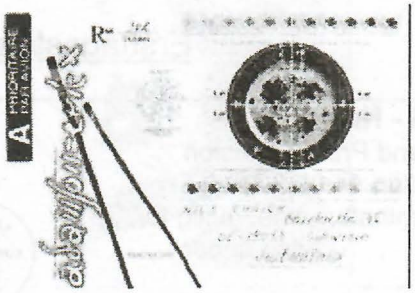
Nils Ehrich, Schwerin

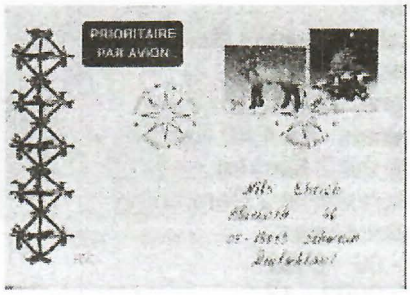
ESTLAND 2002

Ersttagsstempel und FDC 2002

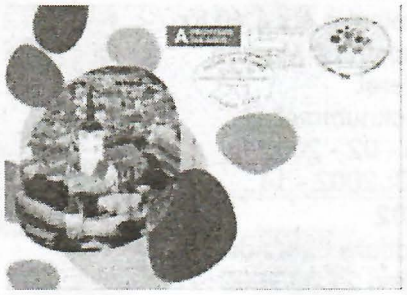
01/02 Winterolympiade Salt Lake City 2002 Tallinn 10.01.02 Nominale: 8,00 Kr Langläufer Drucknummer: 240 - 12 - 2001 FDC: 2002 - 1		
02/02 Gut Sangaste Tallinn 22.01.02 Nominale: 4,40 Kr Gutshaus Drucknummer: 242 -12 - 2001 FDC: 2002 - 2		
03/02 Leuchtturm Laidunina Tallinn 20.02.02 Nominale: 4,40 Kr Leuchtturm Drucknummer: 243 - 01 - 2002 FDC: 2002 - 3		
04/02 Vogel des Jahres Tallinn 07.03.02 Nominale: 4,40 Kr Feld - und Siedlungssperling Drucknummer: 244 - 02 - 2002 FDC: 2002 - 4		
05/02 Frühlingsmarke Tallinn 20.03.2002 Nominale: 4,40 Kr Frühlingsblumen Drucknummer: 245 - 02 - 2002 FDC: 2002 - 5		

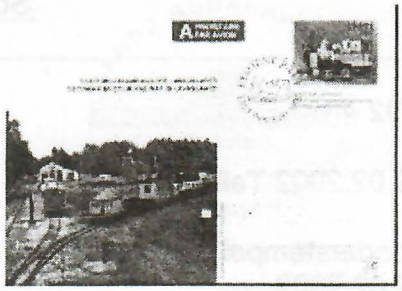
06/02 50 Jahre Estnisches Staatliches Puppentheater Tallinn 27.03.2002 Nominale: 4,40 Kr Kinderzeichnung Marke mit Zierfeld Drucknummer: 246 - 02 - 2002 FDC: 2002 - 6		
07/02 Estnische Technik Flugzeug PTO-4 Tallinn 10.04.2002 Nominale: 6,00 Kr Flugzeug PTO-4 Drucknummer: 248 - 03 - 2002 FDC: 2002 - 8		
08/02 Goldmedaillengewinner Andrus Veerpalu Tallinn 12.04.2002 Nominale: 4,40 Kr A. Veerpalu Drucknummer: 247 - 03 - 2002 FDC: 2002 - 7		
09/02 Universität Tartu Tallinn 24.04.2002 Tartu 24.04.2002 Nominale: 2 x 4,40 Kr 2 Werte mit Zierfeld Universitätsgebäude Drucknummer: 249 - 03 - 2002 FDC: 2002 - 9		
10/02 EUROPA Tallinn 09.05.2002 Nominale : 6,50 Kr Zirkus Drucknummer: 250 - 03 - 2002 FDC: 2002 - 10		

11/02 10 Jahre Grundgesetz der Republik Estland Tallinn 23.05.2002 Nominale: 4,40 Kr Symbolische Darstellung Drucknummer: 251 - 03 - 2002 FDC: 2002 - 11		
12/02 700 Jahre Lübisches Recht in Rakvere Tallinn 05.06.02 Nominale: 4,40 Kr Siegel Drucknummer: 252 - 05 - 2002 FDC: 2002 - 12		
13/02 10 Jahre eigenes Geld in Estland Tallinn 10.06.2002 Nominale: 2 x 4,40 Kr Block mit 2 Marken Ausschnitte aus Banknoten Drucknummer: 253 - 02 - 2002 FDC: 2002 - 13		
14/02 100. Geb. des Malers Adamson - Eric Tallinn 08.08.2002 Nominale: 4 x 4,40 Kr Block mit 4 Marken Malerei Drucknummer: 255 - 02 - 2002 FDC: 2002 - 14		
15/02 Wildtiere Estlands Tallinn 21.08.2002 Nominale: 4,40 Kr Wildschwein Drucknummer: 256 - 05 - 2002 FDC: 2002 - 15		

16/02 Estnischer Nationalstein Tallinn 18.09.2002 Nominale: 4,40 Kr Kalksteinfelsen Drucknummer: 257 - 08 - 2002 FDC: 2002 - 16		
17/02 Trachten Tallinn 01.10.2002 Nominale: 4,40 Kolga-Jaani 5,50 Suure-Jaani Drucknummer: 258 - 09 - 2002 259 - 08 - 2002 FDC: 2002 - 17		
18/02 Weihnachten Tallinn 20.11.2002 Nominale: 3,60 Kr, 6,50 Kr Weihnachtsmotive Drucknummer: 260 - 10 - 2002 261 - 10 - 2002 FDC: 2002 - 18		

Ersttagsstempel und Ganzsachen 2002

GS - Nr. 11 Grand Prix Eurovision Tallinn 14.05.2002 Nominale: ohne, gültig für alle Länder		
GS - Nr. 12 Vogel – Eurovision Tallinn 20.05.2002 Nominale: ohne, gültig für alle Länder		

GS - Nr. 13 Estnisches Eisenbahnmuseum Lavassaare Tallinn 04.09.2002 Nominale: ohne, gültig für alle Länder		

Maximumkarten 2002

MK - Nr. 33 Goldmedaillengewinner Andrus Veerpalu Tallinn 12.04.2002 Gestaltung: Lembit Lõhmus		
MK – Nr. 34 Trachten Kolga – Jaani Tallinn 01.10.2002 Gestaltung: Mari Kaarma		
MK - Nr. 35 Trachten Suure – Jaani Tallinn 01.10.2002 Gestaltung: Mari Kaarma		

Sonderstempel 2002

1/02

02.02.2002 Tallinn

Sonderstempel zum Datum 02.02.2002

2/02

09.03.2002 Pärnu

40 Jahre Philatelistenverein Pärnu

3/02

14.04.2002 Tallinn

Woche des Waldes

4/02

03.05.2002 Tartu

370 Jahre Universität Tartu

5/02

15.06.2002 Rakvere

700 Jahre Lübisches Recht

6/02

22.06.2002 Talinn

Weltrundfahrt „Rolling Estonians“

7/02

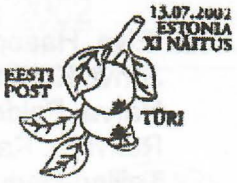
10.07.2002 Pärnu

75 Jahre Moorbäder in Pärnu

8/02

13.07.2002 Türi

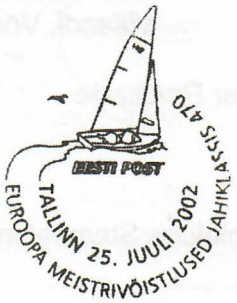
Estonia XI Briefmarkenausstellung



9/02

25.07.2002 Tallinn

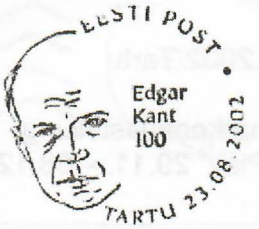
Europameisterschaften in der 470 Klasse



10/02

23.08.2002 Tartu

100. Geburtstag von Edgar Kant



11/02

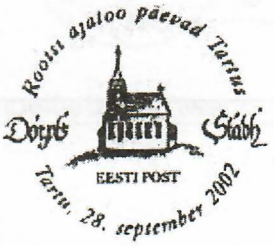
14.09.2002 Tallinn

100. Geburtstag von Volkstanzlehrer Ullo Toomi

12/02

28.09.2002 Tartu

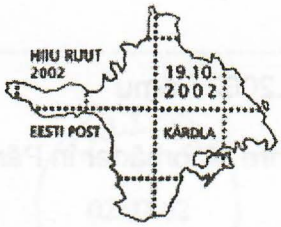
Schwedische Geschichtstage in Tartu



13/02

19.10.2002 Kärdla

Briefmarkenausstellung „Hiiu Ruut" 2002



14/02

13.11.2002 Elva, Haabneeme, Haapsalu, Jõgeva, Jõhvi, Kohtla-Järve, Kuressaare, Kärdla, Narva, Paide,Põltsamaa, Põlva, Pärnu, Rakvere, Rapla, Tallinn Peapostkontor, Tallinn-Harju Peapostkontor, Tartu, Tartu Eesti Postmuseum, Türi, Valga, Viljandi, Võru

Tag der Postkarte

Motivgleiche Stempel in 23 Postämtern eingesetzt

15/02

29.11.2002 Tartu

Briefmarkenausstellung
„Fair Play" 29.11. – 08.12.2002

Schmuck – Kalenderstempel 2002

01.03.2002 Kuressaare

Schloss Kuressaare

04.09.2002 Lavassaare

Estnisches Eisenbahnmuseum

Werbeeinsätze in Stempelmaschinen 2002

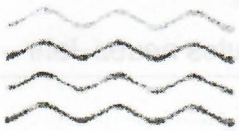
Viljandi

Valentinstag — Stempelfarbe: schwarz

Viljandi

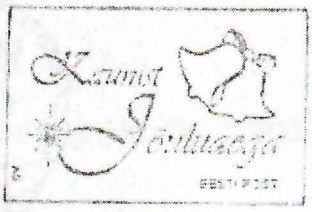
Hansestadt Viljandi — Stempelfarbe: schwarz

Jõhvi, Kuressaare, Paide, Tartu
(Einsatz auch in weiteren Postämtern)



Frohe Weihnachten und gutes neues Jahr — Stempelfarbe: schwarz

Pärnu



Schöne Weihnachtszeit — Stempelfarbe: schwarz

Werbeeinsätze in Absenderfreistempeln 2002

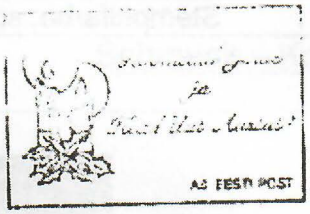
Pärnu

Valentinstag — Stempelfarbe: rot

Tallinn

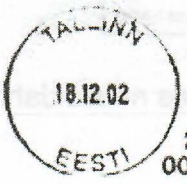
Karate- EM 2002 — Stempelfarbe: rot

Tartu
Haabneeme



Frohe Weihnachten und gutes neues Jahr — Stempelfarbe: rot

Tallinn



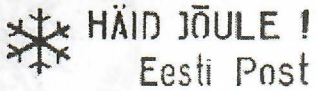
Frohe Weihnachten und gutes neues Jahr — Stempelfarbe: rot

Tallinn

Frohe Weihnachten

Stempelfarbe: rot

Kuressaare



Frohe Weihnachten

Stempelfarbe: rot

Pärnu

Schöne Weihnachtszeit

Stempelfarbe: rot

Nebenstempel 2002

Die Stempeldaten geben nur das Datum wieder, an dem der Stempelabschlag dem Verfasser vorlag. Es werden keine Erstverwendungen bzw. Verwendungszeiträume damit dokumentiert.

11.02.2002 Jõhvi

Valentinstag

Stempelfarbe: rot

12.02.2002 Haljala

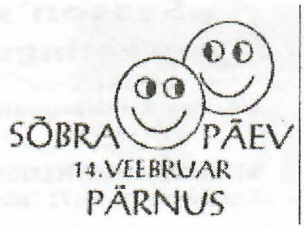
Valentinstag

Stempelfarbe: rot

14.02.2002 Pärnu

Valentinstag 14. Februar

Stempelfarbe: rot



07.03.2002

Frauentagsgrüße

Stempelfarbe: rot

08.03.2002 Pärnu

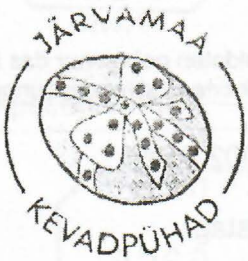
Frauentagsgrüße

Stempelfarbe: schwarz

28.03.2002 Paide

Ostern

Stempelfarbe: rot



30.03.2002 Jõhvi

Schönes Osterfest

Stempelfarbe: rot

30.03.2002 Türi

Frühlingshauptstadt Türi
20.03. – 21.06.2002

Stempelfarbe: grün

31.03.2002 Kohtla – Järve

Philatelistentreffen

04.04.2002 Avinurme

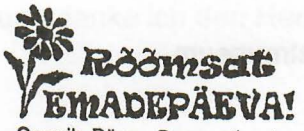
Eröffnung des Postamtes Voidu 21

Stempelfarbe: schwarz

11.05.02 Pärnu

Muttertag

Stempelfarbe: grün, rot



Soovib Pärnu Peapostkontor

27.05.2002 Tallinn

Eröffnung des Postamtes Kadaka
Tammsaare Tee 137

Stempelfarbe: schwarz

05.06.2002 Tallinn

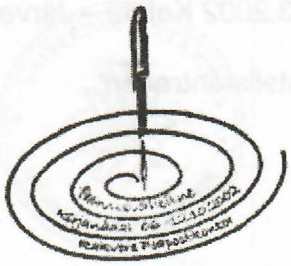
Willkommen in Estland

Stempelfarbe: blau

08.10.2002 Rakvere

Internationale Briefwoche
vom 06. – 12.10.2002

Stempelfarbe: blau



10.10.2002 Jõhvi

Internationale Briefwoche
vom 06. – 12.10.2002

Stempelfarbe: grün

02.10.2002 Tartu

Postmuseum

05.11.2002 Järva

Unternehmermesse

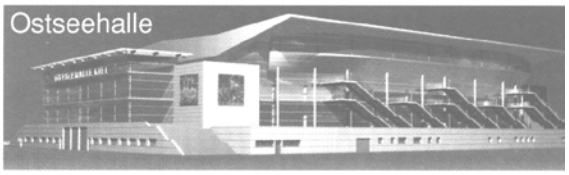
Stempelfarbe: rot

13.12.2002 Tartu Postmuseum Weihnachtspostamt Stempelfarbe: blau	
18.12.2002 Tallinn Weihnachtsgrüße der Journalistengemeinschaft Stempelfarbe: rot	
23.12.2002 Tallinn Tallinner Weihnachtsmarkt Stempelfarbe: grün	

Für die Unterstützung bei der vorliegenden Zusammenstellung danke ich den Herren Osip Benenson, Max Kromm, Karl Lukas und Toivo Sikka.

MARE BALTICUM
Kiel 23.-25.5.2003

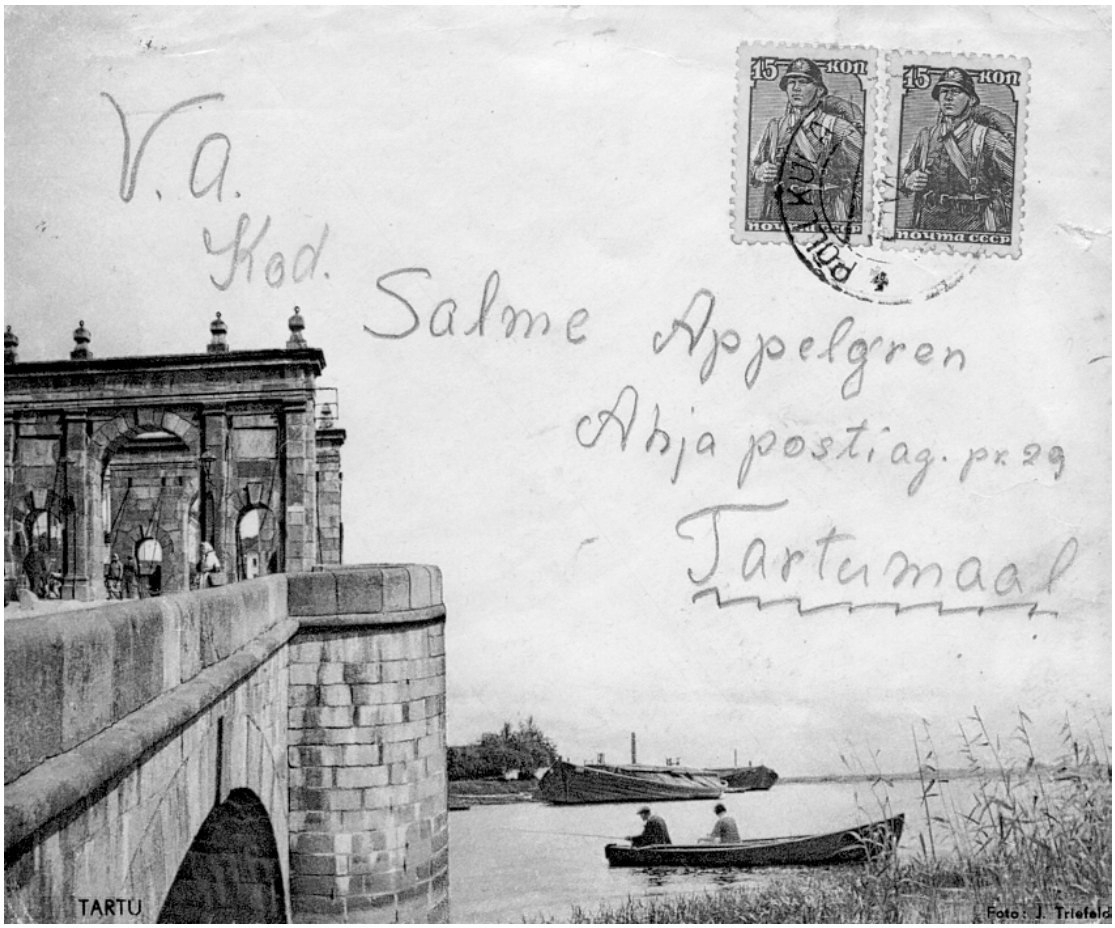
MARE BALTICUM
Internationale Briefmarkenausstellung
im Rang 1; vom 23. bis 25. Mai 2003



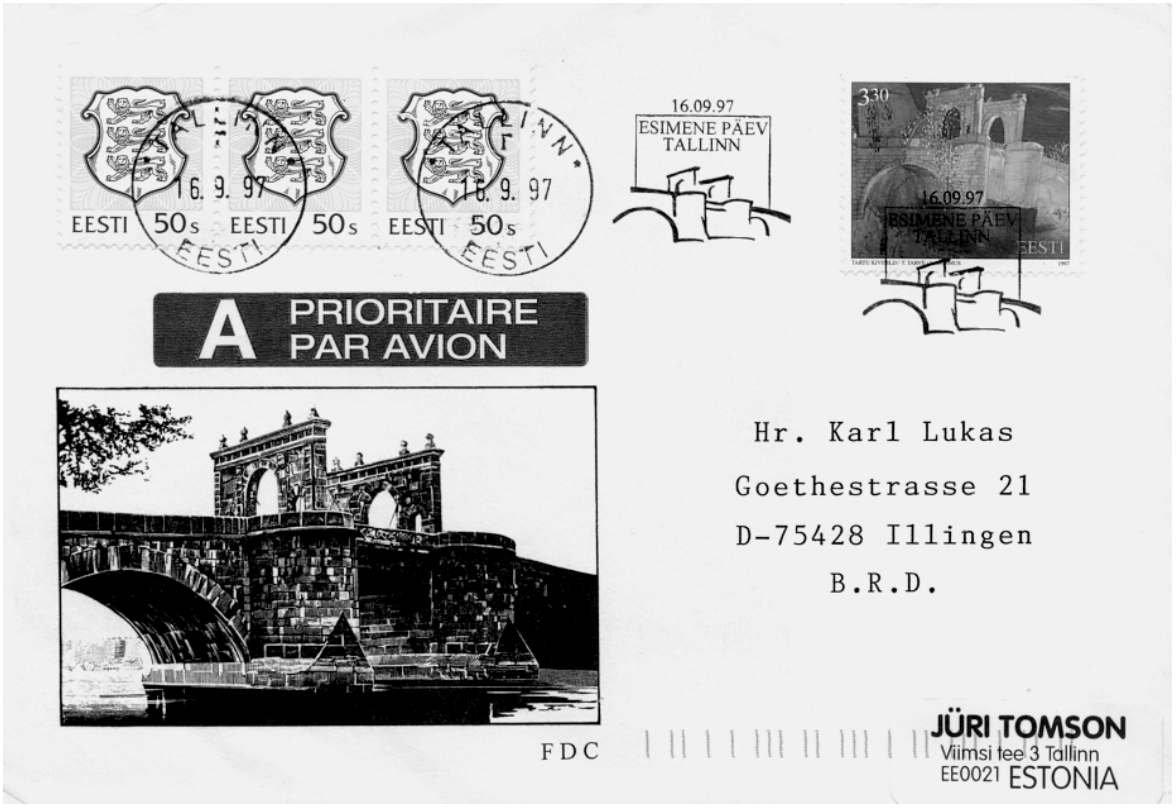
Die ArGe Estland hat mit der Forschungsgemeinschaft Lettland und Litauen auf der MARE BALTICUM in Kiel einen gemeinsamen Informationsstand. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Harald Vogt, Berlin

Die "alte Steinbrücke" von Tartu

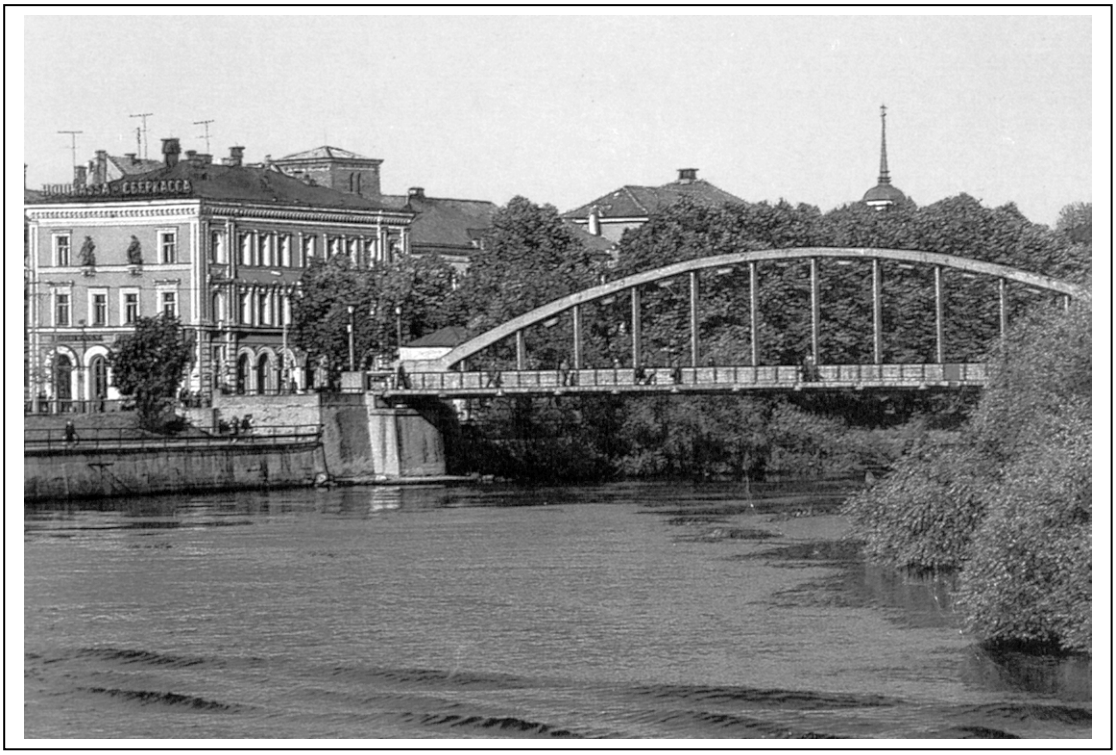


Die „alte Steinbrücke“ aus dem 18. Jh. wurde mit zwei weiteren historischen Gebäuden am Morgen des 9. Juli 1941 von der abziehenden Roten Armee gesprengt, nachdem Teile der Stadt bereits vor dem Eintreffen der deutschen Truppen durch die "Metsavennad" (Waldbrüder) befreit worden war.
(Quellen: Kalju Heinvee, Saue; Toivo Sikka, Tartu und Elva Filatelist)



Offizieller Ersttagsbrief mit dem Tallinner Stempel zum Gedenken an die Brücke.

Auch die Post in Tartu würdigte die Brücke mit einem Ersttagsstempel und einem Schmuckkuvert mit der neuen, 1978 erbauten Fußgängerbrücke.



Seit 1978 verbindet eine neue Fußgängerbrücke beide Teile Tartus.

Aber noch 1993 heißt es, „Friedliche Weihnacht“ mit dem unverwechselbaren Motiv der „Alte Steinbrücke“ von Dorpat – Tartu.
(Anlass: 150 Jahre Weihnachtskarten 1843 - 1993)

Hans-Otto v. Lilienfeld-Toal, Köln

Universität Tartu (Dorpat)

Am 24. April 2002 gab die estnische Postverwaltung zwei Briefmarken, mit einem Zierfeld dazwischen, zur Erinnerung an die Wiederbegründung der Universität Dorpat vor 200 Jahren heraus. Auf der linken Briefmarke ist das im klassizistischen Stil erbaute Hauptgebäude, erbaut von 1806 bis 1809 von dem Architekten J. W. Krause, abgebildet, auf dem Zierfeld in der Mitte sind die Insignien des Rektors der Universität zu sehen, und auf der rechten Marke die moderne, von den Architekten K. Valdre und M. Kalling 1982 neuerbaute Universitätsbibliothek.

Den Sammlerfreunden in Deutschland wird sicher aufgefallen sein, dass auf dem Zierfeld historische Daten und Hinweise zur Alma Mater in lateinischer und deutscher Sprache zu lesen sind.

Dies hat natürlich seinen Grund und soll hier näher erläutert werden.

Die Geschichte der Stadt Dorpat, estnisch Tartu, und ihrer Universität war über die. Jahrhunderte des 2.Jahrtausends hinweg eine äußerst wechselvolle.

Frühgeschichtlich gesehen gab es an der Stelle der späteren Stadt am Embach (estn. Emajõgi) eine estnische Siedlung mit einer einfachen Fluchtburg, die wahrscheinlich Mittelpunkt der damaligen Landschaft „Ugaunia“ war. Während einer russischen Besetzung von 1030 bis 1061 wurde die prähistorische Burg erweitert und „Jurjew“ genannt.

Im Rahmen der "Aufsegelung" und Christianisierung Alt-Livlands gründete der deutsche Schwertbrüderorden (später Deutscher Orden) zwischen 1224 u. 1234 die Burg Dorpat (castrum Tharbatense), die als Sitz eines Bistums (Stift Dorpat) eine Kathedralkirche erhielt. Um die Burg herum bildete sich die Stadt, die schnell an Bedeutung gewann. Sie erhielt Rigisches Recht und wurde Mitglied der Hanse (wie Riga und Reval).

Mitte des 16.Jahrhunderts erschienen erneut die Russen. Zahlreiche Einwohner wurden nach Russland verschleppt. Unter der bald folgenden polnischen Herrschaft besserten sich die Zustände. Dorpat wurde Hauptstadt des „Palatinats Dorpat“ und stand stark unter jesuitischem Einfluss.

1625 wird die Stadt schwedisch. Während seines erfolgreichen Feldzuges gegen Polen und Sachsen stiftet der schwedische König Gustav II. Adolf am 30.Juni 1632 im Feldlager zu Lützen die Universität Dorpat als „Academia Gustaviana“ (siehe oberen Schriftzug auf der Briefmarke), der er die gleichen Privilegien wie der Universität Uppsala vor den Toren Stockholms verlieh.

Bei Beginn des "Nordischen Krieges" (1700 - 1721) wurde die Universität Vorsichtshalber nach Pernau verlegt. Diese Maßnahme war sicherlich weitsichtig, denn schon 1704 wurde Dorpat von den Russen belagert. Am 14. Juli 1704 musste die Stadt kapitulieren. Es begann eine Schreckensherrschaft. Die Bürger wurden nach Russland verschleppt, die Befestigungsanlagen gesprengt, die Stadt niedergebrannt. Erst 1714 durften die Überlebenden in die Trümmer ihrer Stadt zurückkehren, und mit dem Wiederaufbau beginnen,

Nachdem sich Russland in Livland und Estland etabliert hatte, - 1710 war Schweden endgültig geschlagen. Die Städte und die Ritterschaften kapitulierten, ihre Privilegien aus schwedischer Zeit wurden jedoch von Zar Peter dem Großen ausdrücklich bestätigt, - begann eine 200 Jahre dauernde Friedenszeit. Aber erst unter Kaiser Alexander I. von Russland wurden die Forderungen der Ritterschaften hinsichtlich der Neugründung der Universität Dorpat erfüllt. Der 21.April 1802 wurde zum Tag der Wiedereröffnung der nun „Kaiserlichen Universität Dorpat“ (siehe zweiten Schriftzug auf der Briefmarke).

Die Universität wurde nun zum geistigen Mittelpunkt, nicht nur des Baltischen Raumes, sie wirkte auch weit nach Russland hinein und förderte somit die Europäisierung des Reiches. Mit Deutschland wurden die Verbindungen immer enger. Während Professoren von vielen deutschen Hochschulen in Dorpat lehrten, wurden auch zahlreiche baltische Professoren und Dozenten an die Universitäten in Marburg, Göttingen, Leipzig, Prag oder Freiburg berufen. Dorpat war zu einer wahrhaft europäischen Universität geworden.

Lehrer oder Studenten der Universität Dorpat waren unter anderen: die Theologen Adolf von Harnak und Alfred Seeberg, die Philosophen Hermann Graf Keyserling und Nikolai Hartmann, der Kunsthistoriker Georg Dehio, die Historiker Johannes Haller und Paul Rohrbach, die Naturforscher Karl Ernst von Baer und Jakob Baron Uexküll, die Mediziner Ernst von Bergmann und Adolf Strümpell, die Chemiker Wilhelm Ostwald (Inhaber des Nobelpreises 1909) und Gustav Tammann, die Forschungsreisenden Alexander Theodor von Middendorff, Gregor von Helmersen, Alexander von Bunge und Eduard Baron Toll sowie die Astronomendynastie Struve.

Ende des 19. Jahrhunderts setzte auch in Dorpat die sogenannte „Russifizierung“ ein. Wie an allen höheren Schulen in den Ostseeprovinzen des russischen Reiches wurde 1895 auch an der Universität Russisch als Unterrichtssprache eingeführt. Viele hervorragende Professoren und zahlreiche Studenten verließen das Institut. Zwar wurde die einseitige Ausrichtung nach der Revolution von 1905 noch etwas gelockert, doch nach Beginn des 1. Weltkrieges 1914 war die Benutzung der deutschen Sprache nicht einmal mehr auf der Straße erlaubt. Drastische Strafen drohten dem der in der Öffentlichkeit deutsch sprach.

Während der deutschen Okkupation des Baltikums 1918, im Zuge des Vormarsches gegen den Bolschewismus, der nach der Revolution von 1917 in Russland Fuß gefasst hatte, gab es noch ein letztes Mal für einige Monate eine deutschsprachige Universität Dorpat. Durch die Kapitulation und den Zusammenbruch Deutschlands endete diese Episode im November 1918.

Seit 1920, nach dem Freiheitskrieg gegen die Sowjets, gründete der estnische Freistaat, der bekanntlich schon am 24. Februar 1918 seine Unabhängigkeit proklamiert hatte, die Alma mater Tartuensis, die nationale estnische Universität in Tartu (Dorpat). Sie überstand auch die sowjetische Annexion des Landes von 1941 bis zur wiedererstandenen estnischen Republik 1991. Seitdem blüht und gedeiht die Universität wieder im europäischen Kontext.

Quellen: Baltisches Historisches Ortslexikon, Teil 1, Estland, Böhlau – Verlag, Köln – Wien 1985
Erik Thomson "Baltische Städte....“, Verlag Weidlich, Frankfurt a. Main
Rede von Wofhart Frhr. v. Stackelberg anlässlich der Feierlichkeiten zum Jubiläum am 2. Mai 2002 in Tartu (Dorpat).

Harald Vogt, Berlin

Tallinn und Schwerin - Philatelistische Partnerschaft 1976 - 1990

In unserem Buch (Max Kromm - Harald Vogt, Estland als Estnische Sowjetrepublik, (1940) 1944 - 1991, Post und Philatelie), zeigen wir alle sowjetischen Sonderstempel aus Tallinn zu Ausstellungen mit den Schweriner Philatelisten und einen Sonderstempel zur Ausstellung Schwerin – Tallinn – Bydgoszcz (Bromberg) in Schwerin. Auch sowjetische Sonderganzsachen betreffend Schwerins Teilnahme führen wir auf. Das veranlasste mich, dieses Kapitel deutsch-estnischer Beziehungen zu untersuchen. Zunächst einmal muss man sich die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in dieser vergangenen Zeit vor Augen führen. Wie vieles andere war auch das philatelistische Leben einheitlich organisiert. In Estland bestand die Estnische Abteilung des Allunionsverbandes der Philatelisten (WOF), (ÜFÜ = Üleliidulise Filatelistide Ühing) und in der DDR der Philatelistenverband im Kulturbund der DDR. Staatlich gefördert wurden politische, kulturelle und auch philatelistische Partnerschaften zwischen dem DDR - Bezirk Schwerin und der Estnischen SSR. Der Bezirk Rostock unterhielt Beziehungen zur lettischen Abt. des WOF in Riga. Das Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft Estland und der heutige Vorsitzende des Schweriner Philatelistenvereins von 1990, Nils Ehrich, und Günter Theile, jetziger Vorsitzender des Landesverbandes der Philatelisten Mecklenburg-Vorpommerns und auch unser estnisches Mitglied Osip Benenson (Tallinn) waren auch in den damaligen Verbänden sehr aktiv. Ihren Ausführungen und Artikeln entnehme ich die folgende Darstellung. Es begann mit der Beteiligung einer estnischen Delegation an der Briefmarkenausstellung „Schwebria 1976“ in Schwerin. Man knüpfte Kontakte, die u.a. zu weiteren wechselseitigen philatelistischen Ausstellungen in Tallinn und Schwerin führten. Bereits 1977 fand in Tallinn die erste Ausstellung Tallinn - Schwerin statt. Dabei entstanden auch philatelistische Belege. Im folgenden eine Übersicht über die Partnerschaftsausstellungen in Tallinn und Schwerin:

14. - 22.08.1976	Schwerin, " SCHWEBRIA-76" SSt. und GS - Postkarte
12. - 20.11.1977	Tallinn, Briefmarkenausstellung „Tallinn – Schwerin“ SSt., GS Umschlag
31.03. - 08.04.1979	Schwerin, Briefmarkenausstellung „Schwerin – Tallinn – Bydgoszcz“ SSt., GS – Postkarte
16. - 25.10.1981	Tallinn, Internationale Philatelistische Ausstellung „Tallinn – Schwerin 81" SSt., GS - Umschlag

14. - 23.10.1983	Schwerin, Briefmarkenausstellung „Schwerin – Tallinn 83“ SSt., Umschlag
07. - 16.06.1985	Schwerin, „7. Philex der Städte Schwerin – Torun – Pila - Tallinn – Pecs 1985“, SSt., Umschlag und Karte
14. - 22.12.1985	Tallinn, Philatelistische Ausstellung „Tallinn – Schwerin“ SSt.
09.1987	Schwerin, Briefmarkenausstellung „Schwerin - Tallinn 87“
06. - 15.10.1989	Tallinn, Philatelistische Ausstellung „Tallinn - Schwerin 89" SSt., GS - Umschlag

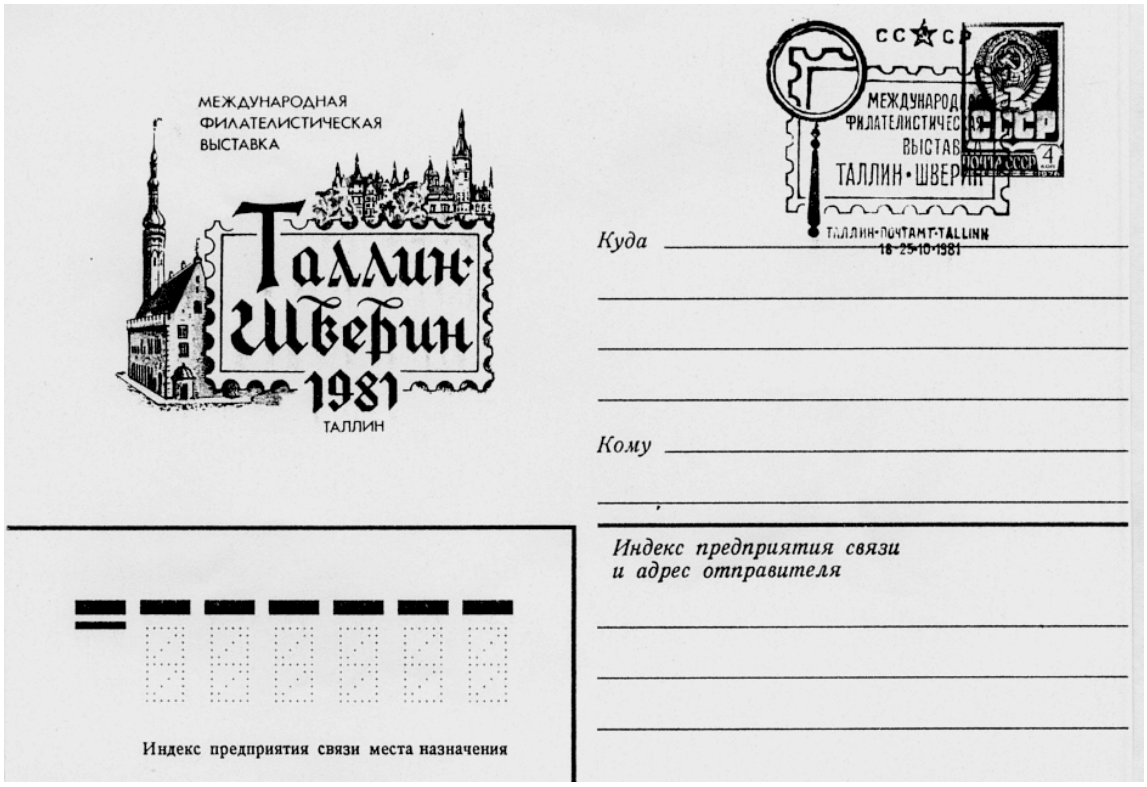
Die Zusammenarbeit zwischen den estnischen und deutschen Philatelisten bezog sich auch auf die Mitarbeit an der Vorbereitung internationaler Ausstellungen wie der Sozphilex 1977 in Berlin und der Ausstellung UdSSR – DDR 1978 in Tallinn. Man beschränkte sich aber nicht auf das Ausstellungswesen, sondern besprach gemeinsam Fragen der Öffentlichkeits- und der Jugendarbeit sowie Grundsätze der Exponatgestaltung. Betrachtet man heute die Exponatsverzeichnisse, so spielten damals politische Themen und Motivsammlungen eine große Rolle. Sammlungen über die alte Republik Estland waren wohl nicht sehr erwünscht. Dennoch ist davon auszugehen, daß philatelistische Aussagen gut behandelt wurden und entsprechend mit Medaillen geehrt wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass zum Beispiel 1983 in Schwerin neben 35 erfahrenen Sammlern aus Estland, Ungarn und der DDR auch 16 Jugendexponate, die Hälfte aus Estland, gezeigt wurden! Dipl. Ing. Günter Theile hebt besonders die Gastfreundschaft der estnischen Philatelisten hervor, die sicher wechselseitig erwidert wurde. Neben Brieffreundschaften entstanden damals auch richtige Freundschaften. Herr Theile bedauert, dass diese nach den Umwälzungen 1990 allmählich versiegten. Vielleicht trägt dieser Artikel dazu bei, dass über die heutigen Vereine und Arbeitsgemeinschaften in Schwerin und Tallinn und unsere Arbeitsgemeinschaft Estland neue Kontakte entstehen und alte wieder aufgenommen werden. Alle Sammlergemeinschaften sollten aber wie in der damaligen Zeit versuchen, auch die Jugend wieder an die Philatelie heranzuführen, was angesichts der anderen Interessengebiete der heutigen Zeit nicht leicht sein dürfte! Für die Unterstützung beim Erstellen dieses Artikel bedanke ich mich besonders bei den Herren Nils Ehrich, Günter Theile, Osip Benenson und Max Kromm. Nachfolgend einige Belege, Stempel und Ganzsachen aus der Zeit der damaligen Partnerschaft:

Sonderganzsache mit Sonderstempel von der „SCHWEBRIA 76“ vom 14.-22.08.1976. Zu diesem Anlass begann die Zusammenarbeit, nahm aber nicht Bezug auf das Jubiläum.

Briefmarkenausstellung „Tallinn – Schwerin“ vom 12. - 20.11.1977

Briefmarkenausstellung "Schwerin - Tallinn - Bydgoszcz"

vom 31.03. bis 08.04.1979 in Schwerin.

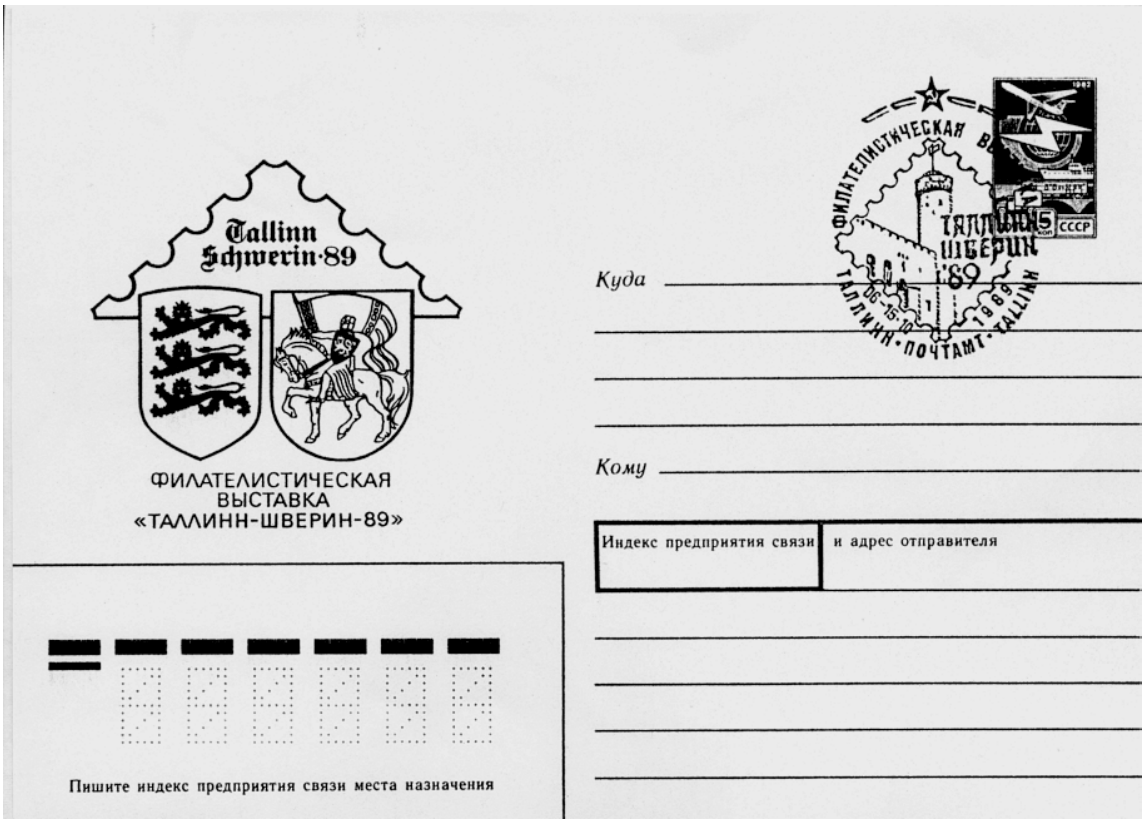


Internationale Briefmarkenausstellung "Tallinn - Schwerin 1981"

vom 16. - 25.10.1981 in Tallinn.

Briefmarkenausstellung „Schwerin - Tallinn 83“ vom 14. - 23.10.1983 in Schwerin.

Philatelistische Ausstellung "Tallinn - Schwerin" vom 14. - 22.12.1985 in Tallinn



Philatelistische Ausstellung „Tallinn - Schwerin" vom 06. - 15.10.1989 in Tallinn.

Jaan Otsason, Palade

Briefmarkenausstellung „HIIU RUUT 2002“

Es gehört schon zur philatelistischen Tradition, dass jedes Jahr im Oktober in Kärdla die Briefmarkenausstellung „HIIU RUUT“ statt findet. So haben sich auch im Jahre 2002 vom 18. bis 23. Oktober wieder 10 Philatelisten an einer Einrahmen – Ausstellung mit 14 Exponaten beteiligt.

Zur Ausstellung wurde von der EESTI POST eine Karte herausgegeben. Außerdem gab es einen Sonderstempel mit den Konturen der Insel Hiiumaa.

Meisterklasse

Aussteller	Name des Exponates	Auszeichnung
Anna Kuusik Tallinn	Die Frau auf Maximumkarten	53 P. Bronze
Elmar Ojaste Göteborg	Die Streikbrecherpost in England und Canada 1971-1981	85 P. Silber
Elmar Ojaste Göteborg	Amorpost in Estland	Diplom

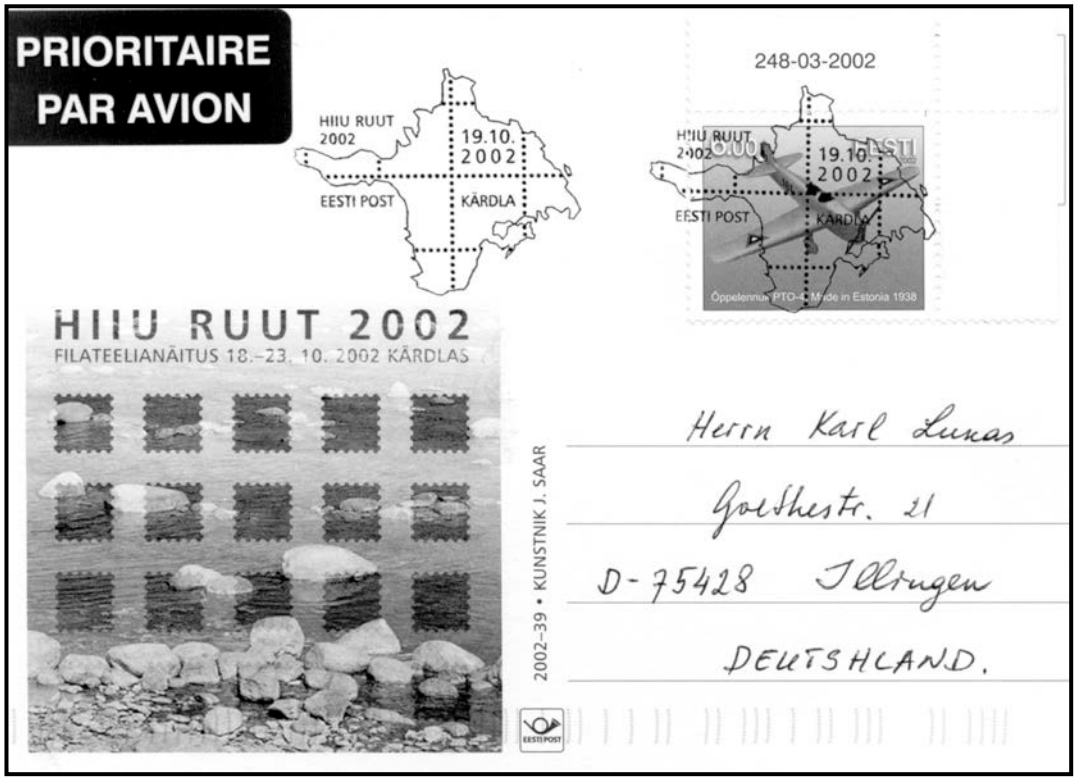
Jaan Otsason Palade	Die Reklamestempel der Estnischen Post von 1918-1940	88 P. Silber
Jaan Otsason Palade	Die Kanzleimarken in Estland von 1918-1944	81 P. Silber
Elmo Viigipuu Kärdla	Wiedergeburt der Estnischen Post. Einfache und eingeschriebene Sendungen im Heimatland	89 P. Silber
Rain Viigipuu Kärdla	Der Schiffsverkehr auf der Ostsee	62 P Bronze
Kaulo Vimmsaare Tallinn	Die vorhistorischen Dinosaurier	59 P. Bronze

Wettbewerbsklasse (ohne eine bisherige Auszeichnung)

Jüri Kenn Tallinn	Die Lokalganzsachen von Haapsalu	64 P. Bronze
Toomas Kümmel Loo	Die Esten in der Roten Armee und die Rote Armee in Estland 1940-1991	87 P. Silber
Toomas Kümmel Loo	Die Benutzung einer Sowjetischen Ganzsache 1991-1993	89 P. Silber
Ago Papp Tallinn	Estnische Briefmarken rund um die Welt	90 P. Gold

Jugendklasse

Urmas Luuk (13 J.) Kärdla	Die Vögel der Insel Hiiumaa	73 P. Silber
Riin Viigipuu (8 J.) Kärdla	Mein Sommer	78 P. Silber



Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Die Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e.V.“ im BDPh

Im Jahr 2000 fanden sich Sammler von deutschen Besetzungsausgaben des 1. Weltkriegs aus Belgien und Deutschland zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Durch die Tatkraft des zum Vorsitzenden gewählten Björn Krüger entwickelte sich die Arge, allen Befürchtungen zum Trotz, rasch. Die im deutschen philatelistischen Vereinsleben nicht immer leicht zu nehmenden Hürden des Eintrags im Vereinsregister, der Anerkennung durch die Funktionäre des BDPh und der Bewilligung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt wurden in den ersten zwei Jahren des Bestehens „geschafft“. Inzwischen hat die Arge über 80 Mitglieder. Dazu zählen auch vertraute Namen aus der Arbeitsgemeinschaft Estland, voran unser Vorsitzender, Artur Menzen.

Ich wurde vor zwei Jahren durch Sammlerfreund Heinz Lukaschewitz auf die neue Arge aufmerksam gemacht. Nach dem Studium der ersten beiden Rundbriefe trat ich ihr als Mitglied bei. Ich habe keinen Anlass, dies zu bereuen. Besonders schätzen lernte ich den regen persönlichen Kontakt zwischen den Mitgliedern, um den sich auch der Vorstand intensiv bemüht.

Die Arge hat sich zum Grundsatz gemacht, pro Jahr vier Rundbriefe mit durchschnittlich 50 - 60 Seiten im Format DIN A 4 herauszugeben. Die in den Jahren 2001 und 2002 insgesamt erschienenen acht Rundbriefe besitzen einen Umfang von 480 Seiten. In ihnen wurden nicht nur die nach dem Namen der Arge zu erwartenden Germania-Marken mit Aufdruck, sondern auch postgeschichtliche Themen, z.B. die russischen „stummen“ Tarnstempel von 1914 im Baltikum und die geplante Markenausgabe für das von den Mittelmächten ausgerufene Königreich Polen behandelt. Das für den Jahresbeitrag von € 25,00 Gebotene ist sowohl qualitativ wie umfangmäßig beachtlich. Die als estlandspezifisch anzusehenden Artikel sind in der nachfolgenden Übersicht erfasst. (Seite 79)

Die Herstellung der Rundbriefe erfolgt bei unserem Arge-Mitglied Paul von Sengbusch und ähnelt damit unserer vertrauten EESTI POST.

Ansprechpartner für Interessenten ist Björn Krüger, Eichenweg 8, 71364 Winnenden. Telefon Fax 07195/66435. E-Mail: ARGEDtBesWK1@aol.com.

Estlandbezogene Themen in den Rundbriefen 1 – 8 der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Besetzung im 1. Weltkrieg e. V.“ im BDPh

Rundbrief 1 – Januar 2001:

Wolf Rötwer. Die Erforschung des Ob.-Ost -Gebietes. S. 11 - 17. ND einer Veröffentlichung von 1971.

Carl Bohnert. Aus dem Baltikum. ND des Illustrierten Briefmarken-Journals vom 12. Oktober 1918 S. 18-23

Auszug aus: Schracke. Die deutsche Feldpost 1914-1918 S. 14.

Rundbrief 2 – Mai 2001:

Faksimile des Befehls- und Verordnungsblattes des Ob. Ost vom 14. Mai 1918, in dem die Einrichtung des „privaten Post- und Telegraphenverkehrs in Livland und Esthland sowie im Bereich des Gouvernements Oesel – Dagö – Moon“ bekannt geben wurde.

Björn Krüger. Die Postorte des Postgebietes Ob. Ost (1). Arensburg. S. 70-77.

Alexander Berezowski. Die deutsche Luftpost im Weltkriege. ND der Sammler-Woche-Deutsche Briefmarken-Zeitung vorn 1. Mai 1925. S. 83-91, mit interessanten Hinweisen auf die geplante Luftpostverbindung, von Kovno über Dorpat nach Helsingfors (Helsinki) und Wiborg (Vipuri).

Rundbrief 3 – September 2001:

Björn Krüger. Der Postverkehr zwischen der Ukraine und Ob. Ost. S. 138.

Rundbrief 4 – Dezember 2001:

Björn Krüger. Die Postorte des Postgebietes Ob. Ost (1). Hapsal. S. 203.

Rundbrief 5 – Februar 2002:

Björn Krüger. Das Kgl. Preußische 27. Jäger-Bataillon als Teil des Finnland - Unternehmens. S. 267-270.

Björn Krüger. Postverkehr zwischen Ob. Ost und Österreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina. S. 270-272.

Rundbrief 6 – Juni 2002:

Faksimile der Depeschen des Wolff´schen Telegraphen-Bureaus zum Frieden von Brest Litowsk. S. 333-336

Rundbrief 7 - September 2002:

Manfred Althen. Postgebiet Ob. Ost: War Postverkehr mit dem k.u.k. Militär-Generalgouvernement Lublin möglich? S. 414-416.

Björn Krüger. Die Postorte des Postgebietes Ob. Ost (5): Wesenberg. S. 418-419.

Rundbrief 8 - Dezember 2002:

Gerhard Hutzler. Wesenberg. S. 450-451.

Thomas Löbbering. Neun eifrige Postmusen und ein Oberleutnant. S. 457-464.

Björn Krüger. Die Postgänschen von Dorpat. S. 464-466.

Harald Vogt, Berlin

<u>Ergänzungen und Fehlerberichtigungen Nr. 1</u>

Zur Buchausgabe „Estland – als Estnische Sowjetrepublik“, (1940) 1944 - 1991, „Post und Philatelie“ (Kromm - Vogt)

Seite 4 Die Umsiedlung der Deutschbalten begann bereits im Oktober 1940

Seite 9 Die Postwertzeichen Estlands außer der „Taubenserie“ galten nur bis zum 31/12 /1940. Diese Vorschrift wurde aber von den Postangestellten nicht immer beachtet.

Seite 11 Druckfehler: Der untere Beleg stammt natürlich aus dem Jahre 1944. Der zweisprachige Reval – Tallinn - Maschinenstempel war nur von Juli - August 1944 in Gebrauch.

Seite 38 Russische Inschriften grammatisch jetzt richtig:

1. ВСЕСОЮЭНАЯ ХОЭЯИСТ ВЕННАЯ ВЫСТАВКА
2. АДРЕС ОТПРАВЙТЕЯ

Seite 43 12 Kopeken für Luftpost = zusammen 16 Kop.

Seite 60 Plattdeutsch: Kiek in de Kök = „Guck in die Küche“.

Seite 195 Unterer Umschlag, Datum richtig 20.06.1989

Seite 208 (5.5.) Wertbriefstempel von Tallinn, 1947, Stempelfarbe rot.

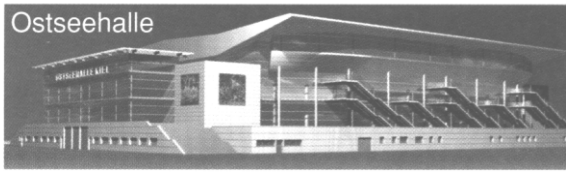
Seite 240 Paul Keres war auch internationaler Schachgroßmeister.

Seite 272 Das abgebildete Monument mit Fesselballons ist ein älteres historisches Denkmal in St. Petersburg, damals Leningrad.

Die Autoren bedanken sich für die Hinweise bei Herrn Heinz Lukaschewitz.

MARE BALTICUM

Internationale Briefmarkenausstellung
im Rang 1; vom 23. bis 25. Mai 2003



Die ArGe Estland hat mit der Forschungsgemeinschaft Lettland und Litauen auf der MARE BALTICUM in Kiel einen gemeinsamen Informationsstand. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen

Suche postfrisch Estland 1918 – 1940 nach Fehlliste.
Dr. Thomas Kunze, Thierschstr, 38, 04289 Leipzig, Tel. 0341/8611340

Verkaufe altershalber aus Estland – Sammlung ab 1919 Marken postfrisch und gestempelt, auch mit provisorischen Stempeln, Viererblocks und Briefe.
Michelkatalog 2002 und Estland – Handbuch von Hurt-Ojaste.
Außerdem Litauen postfrisch, Lettland und Finnland gestempelt.
Kalju Heinvee, Puidu 23, EE-76506 Saue / Estland

Wir begrüßen in unserer Arbeitsgemeinschaft:

Harro Wittlich, Buchenweg 1, 24782 Büdeldorf,
Telefon 04331/31407

J.I.P. Lotte, de Ysselburgh, Schinnen Baan 518 NL 3077 JJ Rotterdam Niederlande

Austritte aus unserer Arbeitsgemeinschaft:

Eberhard Kuhlmann, Rosenstr. 12, 31832 Springe

Adressenänderungen:

Georg Kaiser, Rochusstr. 28, 41844 Wegberg,
Tel. 02431/981606

Björn Krüger, Eichenweg 8, 71364 Winnenden.
Telefon Fax 07195/66435.

Thomas Löbbering, Postfach 1551, 65574 Diez

Antonin Tacheci, Janovska 399, 109 00 Prag 15, Tschechien

EESTI POST Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPh e. V.
1.Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Artur Menzen, Von – der – Goltz – Str. 5, 44143, Dortmund, Telefon 0231/523946
2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Max Kromm, Erich-Kunz Str. 7/19.01, 10319 Berlin Tel. und Fax 030/5129796
Schriftleiter: Karl Lukas, Goethestr. 21, 75428 Illingen, Telefon 07042/21985
Emailadresse: karl.lukas@arcor.de
Lektor und Mitarbeiter in der Redaktion: Friedhelm Doell, Entenbachstr. 50, 81541 München, Telefon 089/65119860, Fax 089/65119855, Emailadresse: fdoell@aol.com
Verlag: Paul von Sengbusch Postfach 1747 25746 Heide, Telefon 0481/68288, Fax 0481/68289, Emailadresse: v.sengbusch_verlag@t-online.de

Der Jahresbeitrag beträgt z.Z. 25,00 €
Das Mitteilungsblatt wird nur an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPh e. V. kostenlos abgegeben.
Der Abgabepreis für Nichtmitglieder beträgt je Heft 12,50 € zuzüglich Porto
Rechte und Verantwortung liegen bei den namentlich gezeichneten Beiträgen der jeweiligen Autoren.
Nachdruck und / oder Kopie bedürfen der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Autors

Dr. Peter Feustel: EESTI - Estland 10-Senti-Päts Druckabarten und Plattenfehler, 308 Seiten DIN A4, 220 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel und mehrere Päts Portraits, Broschur, (Bahruth Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN, € 45,00 plus Versandkosten
[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Die 10-Senti-Päts gehört zu den häufigsten Marken Estlands, sie findet sich in zahlreichen Varianten in jeder Sammlung und gehörte bisher zu den Marken, die am wenigsten beachtet und erforscht wurden. Dies wird sich mit dem Erscheinen dieses Buches gründlich verändern. Dem Verfasser ist es gelungen, der vermeintlichen Massenware die Geheimnisse zu entreißen, 151 Druckabarten ausführlich zu beschreiben, durch beigegebene Zeichnungen zu verdeutlichen und zuzuordnen.

Die Untersuchung von über 10.000 Einzelmarken, Einheiten und Bogenteilen bis hin zum Schalterbogen zeigten ein sensationelles Ergebnis: jede senkrechte Bogenreihe entspricht einem eigenen Markentyp! Erst siebenundsechzig Jahre nach dem ersten Erscheinen dieser Marke werden solche fundamentale Erkenntnisse in unser Bewusstsein gerückt und werden uns die Augen geöffnet, um die kleinen Geheimnisse einer ganz gewöhnlichen Marke zu entschlüsseln.

Das Resultat der vom Verfasser durchgeführten Untersuchungen und seine statistischen Überlegungen sind keine Zufallsergebnisse; sie weisen nach, dass die aufgezeigten Merkmale auflagenunabhängig sind und einem klaren System entsprechen.

Wer Genuss am Suchen und Entdecken hat, wird an diesem Buch nicht nur seine Freude, sondern auch einen unentbehrlichen Helfer zur Hand haben. Für die geleistete Arbeit kann dem Verfasser und seiner Ehefrau als Illustratorin nur herzlich gedankt werden.